Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf. **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 87 | Dresden, Mittwoch den 15. April 1925 | 36. Jahrg.

Republikanische Kundgebung in Königsberg

Königsberg, 14. April. (Eig. Drahtb.) Die Anwesenheit des republikanischen Volksblockkandidaten Wilhelm Marx in Königsberg gestaltete sich zu einer gewaltigen eindrucksvollen Kundgebung für die deutsche Republik, wie sie Königsberg noch nicht erlebt hat. Schon am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung gewaltige Menschenmassen eingefunden. Der Bahnhof und die Junkerstraßen zeigten ein beängstigendes Gedränge. Auf dem Bahnsteig waren die Spitzen der preußischen Regierungsbehörden, die Vertreter der Presse und der Parteien zur ersten Begrüßung erschienen. Das Reichsbanner war fast vollzählig aufmarschiert. Ueberall den Häuptern der Ehrenkompanien flatterten Dutzende von schwarz-rot-goldenen Fahnen. Als dann gegen 7½ Uhr der Zug einlief und Marx auf der Straße trat, wurde er mit einem vielfausendstimmigen „Frei Heil!" empfangen. Marx dankte in bewegten Worten für die überaus herzliche Begrüßung in der alten Krönungsstadt Königsberg. Er legte in seinen Dankesworten noch ein besonderes Treuegelöbnis für die Republik und die Farben Schwarz-Rot-Gold ab und ließ seinen Dank in ein brausend aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland und die Republik ausklingen. Reichsbannerleute und die Vertreter des Volksblocks geleiteten den Präsidentschaftskandidaten zu dem bereitstehenden Auto, das sich unter schmetternder Musik durch die jubelnde Menschenmasse nur mühsam den Weg zur Stadthalle bahnen konnte. Dort, wo Marx sprechen wollte, waren schon lange vor der angesagten Eröffnung der Versammlung unübersehbare Menschenmassen versammelt. Der große Stadthaussaal war schon vor Beginn überfüllt. Mindestens 10 000 Wähler versuchten vergeblich noch Eingang zu finden. Deshalb mußten vor der Stadthalle und dem Gebäudesaal Parallelversammlungen abgehalten werden, in denen Marx kurze Ansprachen hielt. Vor der Stadthalle wurde der Massenansturm geradezu gefährlich. Schupo und Reichsbannerordner hatten alle Mühe, den Verkehr nur einigermaßen aufrechtzuerhalten. Von Zwischenfällen ist nichts bekannt geworden. Die ungeheure und begeisterte Teilnahme der Wählermassen an der Wahlversammlung des Volksblocks und die eindrucksvollen Demonstrationen für Marx und für die Republik lassen für den Wahlsonntag die Aussichten des republikanischen Kandidaten in günstigstem Lichte erscheinen.

•

In seiner Rede bekannte sich Marx entschieden zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne der Völkerversöhnung, und führte dann fort:

Die erste Pflicht aller, die Einfluß auf die Politik und das politische Leben haben, muß es sein, alles zu vermeiden, was die Fortentwicklung unsrer Wirtschaft und das ruhige Fortschreiten unsres wirtschaftlichen Lebens zu stören in der Lage wäre. Unabsehbare Folgen könnte es für uns haben, wenn das wiedererwachte Vertrauen des Auslandes zur deutschen Politik und zur deutschen Währung erschüttert würde. Politik ist in erster Linie eine Sache des Verstandes, und je schwächer die Stellung eines Volkes ist, um so mehr müssen Klugheit und kühler Verstand seine Politik leiten. Wir sind durch den verlorenen Krieg ein schwaches und ständig umdrohtes Volk geworden, und darum müssen wir mit peinlicher Sorgfalt alles vermeiden, was dem wachsamen Auslande Anlaß geben kann, zu glauben, daß wir nicht mehr eine Politik der Verständigung, sondern der Revanche führen wollen. Die Fortführung der Sicherung der Verständigungspolitik muß auch der Leitgedanke der Präsidentenwahl sein, wenn anders nicht großer Schaden für das Gesamtwohl erwachsen soll.

Der Reichspräsident ist dem Auslande gegenüber der Vertreter des deutschen Volkes, und darum muß das Ausland in ihm eine Gewähr für die Fortführung der Verständigungspolitik erblicken können.

Außenpolitische Experimente darf sich unser Volk nicht mehr erlauben,

denn wir haben, weiß Gott, genug Lehrgeld gezahlt für die Erkenntnis, daß nur eine auf wirtschaftliche Verständigung abzielende Außenpolitik sich als erfolgreich für unsern nationalen und wirtschaftlichen Aufstieg bewährt.

Die sicherste Gewähr für eine regelmäßige und gesunde Fortentwicklung im Innern ist eine gesicherte Verfassung als Grundlage staatlicher Ordnung. Das deutsche Volk hat sich in Weimar die Verfassung gegeben, die sein staatliches Leben ordnen und festigen soll. An ihr muß jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, festhalten und für sie sich mit der ganzen Kraft, die er im öffentlichen Leben zu betätigen imstande ist, sich einsetzen. Der geschlossene Wille, die Verfassung gegen jeden Eingriff zu schützen, hat auch die Parteien, die seit 1919 unentwegt zur Verfassung gestanden und auf ihr aufgebaut haben, im Volksblock für die Reichspräsidentenwahl zusammengeführt. Unbedingtes Festhalten an den Grundsätzen der Weimarer Verfassung, das ist das starke Band, das diese Parteien zusammenhält. Das deutsche Volk wird wohl daran tun, gerade diese Parteien stark und geschlossen zu erhalten, weil nur auf einer gesicherten Verfassung ein starkes nationales Leben aufblühen kann.

Niemand wird die Weimarische Verfassung als so vollkommen betrachten, daß sie nicht in einzelnen Punkten verbesserungsbedürftig erschiene. Aber an diese Verbesserungsarbeit wollen wir erst herangehen, wenn wir unser Haus gesichert haben und unsre politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse mehr gefestigt und beruhigt sind. Noch sind wir nicht soweit, und darum muß sich jeder sozial denkende Mann entschlossen auf den Boden der Verfassung stellen und

zur Verteidigung der Republik bereit sein.

Leider gibt es noch viele, die mit dem Volksstaat, wie ihn sich das deutsche Volk geschaffen hat, nicht zufrieden sind. Wenn man in der Verlegenheit um geeignete Männer auch nicht mehr recht wieder von der Wiedereinführung der Monarchie zu sprechen wagt, so ist das Bestreben doch sichtbar, der deutschen Republik ihren demokratischen Charakter zu nehmen. Zu schön und lebhaft sind noch die Träume von früheren Zeiten, wo die Macht und die Herrschaft nur bei wenigen war und die Massen der Volksgenossen nur zum Gehorchen geboren waren.

Schaden vom deutschen Volke abzuwenden — wie es nach der Verfassung Pflicht des Reichspräsidenten ist —, heißt auch, Sorge dafür tragen, daß die Gesetze des Reiches von wahrhaft sozialem Geiste durchweht und getragen sind. Seit je war es ein Ruhmesblatt der deutschen Gesetzgebung, daß sie in sozialer Beziehung bahnbrechend und vorbildlich in der Welt dastand. Vornehmste Aufgabe muß es auch in Zukunft sein, daran festzuhalten und weiterzubauen. Auch Steuern und Finanzgesetze müssen von echt sozialem Geiste getragen sein.

Die Last der schwächeren Schultern

muß möglichst erleichtert, das Maß der Leistungen der Tragfähigkeit des einzelnen angemessen sein. Dem Reichspräsidenten steht ein direkter Einfluß auf die Gesetzgebung nur in besonderen Fällen zu. Aufgabe und Pflicht aber ist es, seinen Einfluß auf die Gesetzgebung im Sinne seines Eides mittelbar anzuwenden. Im Vordergrunde des Interesses steht in weiten Volkskreisen die Frage der Aufwertung. Der Staat hat die Verpflichtung, hier soweit als irgend möglich ausgleichend zu wirken und die entstandenen Schäden zu beseitigen.

In zwei großen Heerlagern steht sich das deutsche Volk bei der jetzigen Wahl eines Reichspräsidenten gegenüber. Möge der Wahlkampf auf beiden Seiten im Geiste der Duldung und der Gerechtigkeit geführt werden. Möge die Entscheidung so fallen, daß sie uns eine Fortsetzung der bisherigen bewährten Außenpolitik der Verständigung und der Befriedung der Welt verbürgt. Möge sie im Innern die Erkenntnis befestigen, daß das Wohl der Gesamtheit wie des einzelnen nur gefördert werden kann, wenn echt nationaler vaterländischer Geist das deutsche Volk in seiner Gesamtheit beseelt und seine Tätigkeit im öffentlichen Leben bestimmt.

Taktische Probleme

Bei der Entscheidung der Sozialdemokratischen Partei über ihre Stellung zur Präsidentenwahl am 26. April spielte das taktische Problem eine Rolle, das seit Kriegsende die sozialistischen Parteien vieler Länder so stark beschäftigte, nämlich die Frage, wieweit sozialistische Parteien mit bürgerlichen Parteien zusammenwirken sollen. Früher konnten in den meisten Staaten die sozialistischen Parteien nichts andres als Oppositionsparteien sein. Das hat sich jetzt infolge der Erstarkung der Arbeiterklasse und der politischen Umwälzungen geändert, aber die sozialistischen Parteien sind in den parlamentarisch regierten Ländern noch nicht imstande, ohne fremde Hilfe gefestigte Regierungen zu bilden. Man hat vielfach zwischen Staats- und Klassenpolitik zu unterscheiden gesucht, eine wenig glückliche Gegenüberstellung. Mögen sich die Theoretiker darüber streiten, ob in einer sozialistischen Gesellschaft noch von einem Staat geredet werden könnte, oder ob der Staat abstirbt, wenn jede Klassenherrschaft beseitigt ist — Uebereinstimmung besteht darüber, daß das Proletariat suchen muß, die Anwendung der Machtmittel des heutigen Staates in seinem Interesse zu beeinflussen. Nur über die Methoden, die dabei anzuwenden sind, bestehen Meinungsverschiedenheiten.

Die sozialdemokratischen Parteien können ihren Einfluß sowohl dadurch geltend machen, daß sie eine scharfe Oppositionsstellung einnehmen, als auch dadurch, daß sie an einer Regierung teilnehmen oder eine bürgerliche Regierung unterstützen, die ihnen gegenüber einer sonst zu erwartenden anders zusammengesetzten Regierung als das kleinere Uebel erscheint. Unter Umständen wird es möglich sein, wenn einer solchen Regierung bestimmte Bedingungen gestellt werden, dadurch einzelne sozialistische Forderungen durchzusetzen. Bei der direkten Beteiligung an der Regierung hat die proletarische Partei einen unmittelbaren Einfluß auf die staatlichen Machtmittel, allerdings ohne diese nach Belieben gebrauchen zu können, sie muß ihren Einfluß mit den bürgerlichen Parteien teilen, unter Umständen auf Bedingungen eingehen, die sie zum Verzicht auf die Erfüllung bestimmter sozialistischer Forderungen zwingt. Eine solche Teilnahme an der Regierung ist stets eine Belastung für eine sozialistische Partei und wird damit auch zu einer Gefahr. Die Partei trägt in den Augen der Massen die Verantwortung für die Führung der Regierungsgeschäfte, kann aber oft ihren Willen nicht durchsetzen. Die Folge kann leicht sein, daß besonders die politisch weniger geschulten Wähler, die die Zusammenhänge nicht übersehen können, auf die es aber bei den Wahlen ankommt, an der Partei irre werden.

Anderseits braucht eine starke sozialistische Partei, wenn sie sich in der Opposition befindet, nicht einflußlos zu sein. Die regierenden Parteien werden auf die Opposition Rücksicht nehmen müssen, wenn sie ihr nicht allzuviel Material zur Kritik geben und ihr große Teile der Wähler zutreiben wollen. Die Geschichte der parlamentarischen Länder zeigt immer wieder, daß einer Partei das Verharren in Opposition oft sehr gut bekommt, da sie in der Oppositionsstellung häufig die Kräfte in gesteigertem Umfange wiedergewinnt, die sie während einer Regierungsperiode verloren hat. Für eine sozialistische Partei kann eine Oppositionsperiode eine solche Stärkung bringen, daß sie nach einiger Zeit ohne fremde Hilfe die Regierungsgewalt ergreifen kann. Sowohl die Beteiligung an der Regierung wie das Verbleiben in der Opposition können je nach den Umständen dem Proletariat Nutzen oder Schaden bringen.

Es gibt heute in der Sozialdemokratie wohl auch kaum jemand, der die eine oder andre Methode grundsätzlich ausschließen will. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur darüber, wieweit man bei der Anwendung der Methoden gehen soll. Ein Zusammenwirken sozialistischer und bürgerlicher Parteien haben wir heute in Schweden und Dänemark, wo sozialistische Regierungen von bürgerlichen Parteien unterstützt werden. Ebenso lagen die Verhältnisse in England in der Zeit der Regierung Macdonald und vorübergehend auch in Sachsen zur Zeit des Kabinetts Fellisch. In Frankreich unterstützten die Sozialdemokraten eine bürgerliche Regierung. In Oesterreich hingegen steht eine starke sozialistische Partei in Opposition zur Regierung und ist dabei zweifellos nicht schlecht gefahren.

Wäre es für die deutsche Sozialdemokratie nicht zweckmäßig, allenthalben, nicht nur im Reiche, sondern auch in den Einzelstaaten, dem österreichischen Beispiele zu folgen und auf jedes taktische Zusammenwirken mit bürgerlichen Parteien zu verzichten? Dabei darf man aber die Unterschiede zwischen Deutschland und Oesterreich nicht übersehen. In Oesterreich steht die Sozialdemokratie im wesentlichen einer einzigen bürgerlichen Partei gegenüber, in Deutschland haben wir es mit einer Vielheit bürgerlicher Parteien zu tun, zwischen denen starke Gegensätze bestehen. Vielleicht wird die Sozialdemokratie es nicht verhindern können, daß einmal diese Parteien eine geschlossene Front gegen das Proletariat bilden. Aber es ist die Frage, ob es richtig wäre, wenn die Sozialdemokratie durch die Ablehnung eines jeden Zusammengehens mit bürgerlichen Parteien selbst die Bildung einer solchen bürgerlichen Einheitsfront herbeiführen würde. Dazu kommt, daß den linksbürgerlichen Parteien, besonders dem

Frankreich

Keine sozialistische Teilnahme an der Regierung Briand

P. Paris, 14. April. (Eig. Drahtb.) Der Nationalrat der sozialistischen Partei ist am Dienstag unter Vorsitz von Compere-Morell zusammengetreten. Auf Vorschlag des Genossen Leon Blum wurde beschlossen, sofort und ohne vorherige Diskussion über die von Briand der sozialistischen Partei angebotene Beteiligung an dem Ministerium abzustimmen. Wie zu erwarten war, hat sich **der Nationalrat einstimmig gegen die aktive Beteiligung an einem Ministerium Briand ausgesprochen.** Dieser Beschluß hat jedoch keineswegs grundsätzliche Bedeutung. Das geht schon daraus hervor, daß der Nationalrat erst dann in die Debatte über die prinzipielle Frage der Beteiligung der sozialistischen Partei an der Regierung eingetreten ist. Eine endgültige Entscheidung ist wahrscheinlich erst im Laufe des Mittwoch zu erwarten. Es gilt als keineswegs ausgeschlossen, daß der Nationalrat sich angesichts der augenblicklichen Lage unter gewissen Voraussetzungen für einen Eintritt von Sozialisten in ein Ministerium, das durch seine Zusammensetzung die erforderlichen Garantien für eine wirklich sozial und demokratisch eingestellte Politik bietet, entscheiden wird.

•

Briand tritt darauf zurück

P. Paris, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Briand hat nach dem ablehnenden Beschluß des Nationalrates der Sozialistischen Partei den Auftrag zur Bildung des Kabinetts am Dienstag endgültig abgelehnt.** Der Präsident der Republik hat daraufhin den Senator Albert Sarraut nach dem Elysee berufen. Dieser hat jedoch bereits die Erklärung abgegeben, daß er einen Auftrag zur Bildung der Regierung zurückweisen werde.

In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Präsident der Republik in der Erkenntnis, daß nur ein Kartellministerium in der Kammer auf eine Mehrheit rechnen kann, sich nach einer Absage Sarrauts erneut an Painlevé wenden wird. Im Lager der Kartellparteien ist man bemüht, diesen zur Uebernahme der Ministerpräsidentschaft zu bewegen. Es gilt als wahrscheinlich, daß sich auch die Sozialisten an einem Kabinett Painlevé aktiv beteiligen würden. Ueber die Lebensdauer eines Ministeriums Painlevé ist man sich allerdings in allen Lagern ziemlich einig: Es würde kaum länger Bestand haben, als bis zu den Kommunalwahlen Anfang Mai. Deren Ausfall wird erst die endgültige Lösung der Krise bringen. Fallen die Gemeindewahlen zugunsten der Linken aus, so wird man **mit einer Wiederkehr des Ministeriums Herriot, vielleicht unter aktiver Beteiligung der Sozialisten,** zu rechnen haben, im andern Falle aber mit einem Kabinett Briand ohne Beteiligung der Sozialisten.

•

Painlevé versucht die Kabinettsbildung

P. Paris, 15. April. (Eigener Funkspruch.) Der Präsident der Republik hat nach der endgültigen Ablehnung Briands erneut den Präsidenten der Kammer, Painlevé, ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen, unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß alle von ihm befragten Persönlichkeiten Painlevé als den einzigen Politiker bezeichnet hätten, der in der Lage sei, die augenblickliche Krise zu lösen. Painlevé hat sich seine Entscheidung vorbehalten, erklärte aber, daß er versuchen wolle, an der Lösung der Krise nach besten Kräften mitzuarbeiten. Er hat versucht, ein Kabinett mit Renault zu bilden, in dem Herriot das Auswärtige Amt übernehmen soll. Herriot soll jedoch aus persönlichen Gründen abgelehnt und erklärt haben, daß er nach der Abstimmung im Senat es vorziehe, sich einstweilen jeder aktiven politischen Tätigkeit zu enthalten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250415/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zentrum, wichtige Teile des Proletariats angehören, die durchaus in ihren Parteien nicht einflußlos sind. Der Klassenkampf in Deutschland wird heute nicht nur zwischen den sozialistischen und bürgerlichen Parteien, sondern zum Teil auch innerhalb der bürgerlichen Parteien geführt. Das Zentrum besteht zu einem großen Teile aus christlich-organisierten Arbeitern, die zwar theoretisch den Klassenkampfgedanken ablehnen, in der Praxis aber oft Seite an Seite mit den sozialistischen Arbeitern den Klassenkampf führen. Durch ein Zusammenwirken mit dem Zentrum suchen wir die dort vorhandenen proletarischen Kräfte für die Arbeiterschaft auszunutzen. Der Hauptgrund aber, der in Deutschland für ein Zusammenwirken der Sozialdemokratie mit bürgerlichen Parteien spricht, liegt darin, daß Republik und Demokratie in Deutschland noch nicht genügend gefestigt sind und es deswegen sehr gefährlich wäre, diejenigen bürgerlichen Parteien zu mächtig werden zu lassen, die Feinde der Republik sind. In der Reichsregierung haben die Rechtsparteien jetzt schon eine starke Machtstellung, aber der Einfluß der Reaktion und damit die der Republik drohenden Gefahren würden noch größer, wenn es den Deutschnationalen gelänge, auch in die preußische Regierung einzuziehen. Deswegen ja auch die große Wut der Rechtsparteien über die Wahl des Genossen Braun zum preußischen Ministerpräsidenten.

Die deutsche Republik ist immer noch ein kapitalistischer Staat, in dem sich die Herren von der Großindustrie sehr gut eingerichtet haben. Aber darüber besteht in der Sozialdemokratie Einigkeit, daß wir die demokratische Republik erhalten müssen, weil sie einen besseren Boden für unsern sozialistischen Kampf gibt als jede andre Staatsform, und auch bei der bevorstehenden Präsidentenwahl geht es um die Republik!

Moskau entfesselt den Kapitalismus

B. Moskau, 14. April. (Eig. Drahtb.) Die Sowjetregierung ist mit den Vorarbeiten für eine umfassende Wirtschaftsreform beschäftigt. Ihr Zweck ist, der privaten Initiative in der russischen Wirtschaft freien Spielraum zu schaffen und den privaten Handel zu beleben. Alle staatlichen Beschränkungen für den Warenverkehr sollen beseitigt werden und die Banken und privaten Handelshäuser ihre früheren Privilegien zurückerhalten. Gleichzeitig ist geplant, die dem Handel hinderlichen Steuern herabzusetzen. Damit wird dem Kapitalismus der Weg zur schrankenlosen Entfaltung endgültig geöffnet. Die Flunkerei der deutschen „Kommunisten", der Bolschewismus drossele in Rußland das Kapital, wird immer komischer. Bolschewismus ist Militarismus (rot angestrichen) und Imperialismus. Er kann nicht herrschen ohne einen kräftigen Kapitalismus.

Vandervelde an der Regierungsbildung

F. Brüssel, 14. April. (Eig. Drahtb.)

Genosse Vandervelde ist am Dienstag vom König mit der Kabinettsbildung beauftragt worden. Er erklärte dem König, daß er sich erst nach Rücksprache mit seinen Parteifreunden endgültig über Annahme oder Ablehnung des Auftrages entschließen könne. Inzwischen tagte im Brüsseler Volkshaus der Generalrat (Parteiausschuß) der Arbeiterpartei unter Vorsitz de Brouckeres. Als Vandervelde eingetroffen war und einen kurzen Bericht erstattete, wurde die politische Lage ausführlich besprochen. Mit einer einzigen Ausnahme war der Generalrat einstimmig der Meinung, daß die Arbeiterpartei die Verantwortung nicht scheuen dürfe und Vandervelde verpflichten müsse, die nötigen Schritte zur Bildung einer demokratischen Regierung auf der Grundlage des Wahlprogramms der Arbeiterpartei zu unternehmen. Der Generalrat vertrat die Ansicht, daß Männer und Gruppen demokratischer Richtung sowohl auf der katholischen Rechten wie auf der liberalen Linken zur Mitarbeit angegangen werden müßten, um nach Feststellung der genauen Finanzlage des Landes ein bestimmtes, sofort durchführbares Aktionsprogramm aufzustellen. Einstimmigkeit herrschte auch darüber, daß die letzte Entscheidung dem außerordentlichen Parteitag zusteht, der voraussichtlich am nächsten Sonntag stattfindet. Vorher wird der Generalrat noch einmal zusammentreten. Schließlich brachte der Generalrat Vandervelde eine begeisterte Huldigung als dem Fahnenträger der Partei und dem Manne, der heute die Hoffnung der Demokratie in Belgien verkörpert.

Vandervelde hat seine Beratungen mit Politikern der verschiedenen Parteien bereits begonnen. Entsprechend dem Beschlusse des Generalrats wird über die Annahme oder Ablehnung des Amtes durch Vandervelde vor Sonntag keine endgültige Entscheidung fallen. Auch dann dürfte das der Fall sein, wenn sein Schritt bei den katholischen und liberalen Demokraten erfolglos sein sollte. Im Generalrat machte sich bereits am Dienstag die Stimmung bemerkbar, unter Umständen auch allein die Regierung zu übernehmen.

Rebellion in der Bayerischen Volkspartei

D. Berlin, 15. April. (Eig. Funkspruch.) Die Lüge von der Unterstützung der Kandidatur Hindenburg durch den Bayerischen Bauernbund ist bisher von keinem deutschnationalen Blatt widerrufen worden. Dagegen liegen heute wieder einige Pressestimmen von Zeitungen der Bayerischen Volkspartei vor, die zeigen, wie groß die Freundschaft der Bayern zu Hindenburg ist. So schreibt der Beobachter am Main in Aschaffenburg:

„Es steht heute schon fest, daß viele Wähler, die nicht zu den Parteien gehören, die Marx nominierten, trotz der Empfehlung ihrer Führer ihre Stimme nicht für Hindenburg abgeben werden. Den Menschen und Soldaten schätzen wir, den Reichspräsidenten Hindenburg müssen wir ablehnen. Das Echo aus der Wählerschaft wird nicht überall harmonisch zusammenklingen mit dem Münchner Beschluß. Gewissensfragen lassen sich nicht lösen durch Ausschußbeschlüsse."

Im übrigen nennt das Blatt die Kandidatur Hindenburg einen der unglückseligsten Gedanken, der jemals aufgebracht worden ist. Im nämlichen Sinne wie der Beobachter in Aschaffenburg nimmt das Organ der Bayerischen Volkspartei in Würzburg, das Volksblatt, entgegen der offiziellen Parole der Münchner Landesleitung, Stellung.

Ganz allgemein ist überhaupt festzustellen, daß es in ganz Bayern kaum ein Blatt gibt, das sich uneingeschränkt und wie es die Deutschnationalen tun, mit aller Entschiedenheit für Hindenburg in den Kampf stürzt. Es zeigt sich eben tagtäglich, daß die Kandidatur Hindenburg eine deutschnationale Parteikandidatur ist.

Otto Braun für Wilhelm Marx

Wählerinnen und Wähler!

Millionen deutscher Volksgenossen haben am 29. März ihre Stimmen auf mich vereinigt. Sie haben damit der Sache, der ich diene, ihr Vertrauen bekundet. Dafür sage ich ihnen herzlichen Dank.

Stolz und achtunggebietend steht die Sozialdemokratische Partei nach diesem Wahlkampf da. In ruhiger Zuversicht sieht sie dem Tag entgegen, an dem das Volk durch Mehrheitswillen sein Schicksal in ihre Hände legen wird. Aber dieser Tag ist noch nicht da! Jetzt gilt es, den Kräften der Reaktion die vereinten Kräfte der Republik entgegenzustellen. Kandidat aller Republikaner ist der frühere Reichskanzler Wilhelm Marx. Es ist unser aller Pflicht, uns mit allen Kräften für seinen Sieg einzusetzen.

Wilhelm Marx wird das hohe Amt, getreu seinem Gelöbnis, im Geiste unsrer republikanischen Verfassung unparteiisch verwalten, wie das Ebert tat. Das Staatsoberhaupt darf in seinem Amte nicht Parteimann sein.

Als Staatsmann von Rang, als Politiker von Erfahrung hat sich Wilhelm Marx hohe Achtung erworben. Das Ausland erblickt in ihm einen würdigen und vertrauenswürdigen Repräsentanten unsres jungen deutschen Volksstaates. Seine

Treue zur Republik

ist über jeden Zweifel erhaben. Auf der andern Seite steht jetzt Hindenburg, der, in politischen Dingen unerfahren, nur ein Werkzeug der Verbände ist, die sich hinter ihn gestellt haben. Sein Sieg wäre ihr Sieg, wäre der Sieg der Kapitalskonzerne, der Monarchisten, der rechtsputschistischen Gruppen, kurz aller Kräfte, die Deutschland ins Unglück gestürzt haben und die, unfähig, aus der Geschichte zu lernen, an nichts andres denken als an ein neues Herrenregiment und neue Volksentrechtung.

Welcher Sozialdemokrat, welcher Republikaner könnte sich mitschuldig machen wollen an dem namenlosen Unheil, das der Sieg jener Kräfte mit sich brächte! Darum richte ich an alle Wählerinnen und Wähler, die am 29. März für mich stimmten, die Bitte und den eindringlichen Appell, einmütig am 26. April an die Urne zu treten und ihre Stimme abzugeben

für Wilhelm Marx.

Laßt euch nicht täuschen! Wer nicht für Marx stimmt, hilft damit den Feinden der Arbeiterklasse und der Republik. Wer will das? Auch die Minderheit, die am 29. März noch für den kommunistischen Zersplitterungskandidaten Thälmann stimmte, muß begreifen, daß die Wiederholung eines solchen Vorgehens nichts andres wäre als ein den schlimmsten Arbeiterfeinden geleisteter Dienst. Wer Thälmann wählt, hilft Hindenburg!

Jenen, die da glauben, „national" zu wählen, wenn sie unserm Gegner die Stimme geben, sei zugerufen: Euer Vaterland ist auch unser Vaterland! Zu dem Volk, das ihr besonders zu lieben glaubt, gehören auch wir! Schändlich ist es, den Kampf so zu führen, daß man seinem Gegner die nationale Gesinnung abspricht! Erkennt doch, wie ihr mißbraucht werdet, um dem Machtbedürfnis einer dünnen Herrenschicht zu genügen! Reißt euch los und kommt zu uns!

Ihr aber, Freunde, versäumt keine Gelegenheit, Aufklärung zu verbreiten! Kämpft mit all euren Kräften, die ihr am 29. März so glänzend bewährt habt, gegen unsern gemeinsamen Gegner, gegen die geeinte Reaktion!

Jede Stimme für Wilhelm Marx!

Es lebe die Republik!

Otto Braun.

Die Not der Junglehrer

Ein trübes Kulturbild

H. F. Mit dieser äußerst brennenden Frage, die seit Jahren schon viel Staub aufwirbelte, beschäftigt sich gegenwärtig der Reichstag. In der letzten Sitzung des Bildungsausschusses gab es eine sehr gründliche, stundenlange Erörterung der Angelegenheit. Anlaß dazu boten fünf Anträge der großen Fraktionen, die dem Ausschuß überwiesen waren. Geredet hat man allerdings schon oft und viel über die Not der jungen Lehrer, die nach sechsjährigem Besuch des Seminars in großer Zahl vor dem wirtschaftlichen Nichts stehen, da man ihnen keine Beschäftigung in ihrem Berufe geben kann. In einer Eingabe ganz neuen Datums an den Bildungsausschuß wird darauf hingewiesen, daß es zur Zeit etwa 34 000 vom Seminar entlassene junge Lehrer und Lehrerinnen gibt, die keine Beschäftigung erhalten können! Davon allein 27 000 in Preußen! Die Verhältnisse liegen nicht überall gleich, in Preußen sind sie am schlimmsten, geradezu unhaltbar.

Die ganze Frage hängt eng mit der Reform auf dem Gebiete des Schulwesens zusammen. Dort, wo man neue Schulgesetze in modernem Geiste geschaffen, die Klassenfrequenz und die Pflichtstundenzahl der Lehrer verringerte, die Zahl der Schulstunden der Klassen aber erhöhte, ist die Junglehrernot nicht oder nicht in nennenswertem Maße in Erscheinung getreten. Rühmend wurde in dieser Beziehung wiederholt Sachsen hervorgehoben, das unter der sozialistischen Regierung mit der Hebung des Schulwesens das Junglehrerelend gebannt hat. Sachsen hat sogar während dieser Zeit Junglehrer aus andern Ländergebieten und auch Flüchtlingslehrer aufnehmen können. In Preußen ist von Schulreformen der fraglichen Art noch wenig zu merken. Es gibt dort — wie mitgeteilt wurde — noch Volksschulklassen mit 60 bis 70 Kindern! Der Schulabbau, den man besonders in Preußen recht rücksichtslos, in Sachsen aber vorsichtiger betrieb, hat den Zustand natürlich noch verschärft.

Es handelt sich nicht etwa darum, den arbeitslosen jungen Lehrern eine Extrawurst in bezug auf Unterstützung zu servieren. Wir haben es vielmehr mit einer Angelegenheit zu tun, die das Schulwesen tief berührt und bei längerer dilatorischer Behandlung immer mehr ungünstig beeinflussen muß. Es ist auch in keiner Weise mit der Erwerbslosigkeit eines Arbeiters zu vergleichen, wenn Lehrer zehn Jahre und länger warten müssen, ehe sie überhaupt beginnen können, ihren, oft unter schweren Opfern der Eltern, gelernten Beruf auszuüben. Sie lernen oft von neuem: einen andern Beruf; im Alter von zwanzig und mehr Jahren. Maurer, Fleischer, Gießer und was sonst noch. Wir lernen sie kennen als Hausierer, Provisionsreisende, Kolporteure (auch mit Schundliteratur!), Versicherungsagenten, Zettelankleber, Bänkelsänger, Leichenwäscher usw. Am „glücklichsten" sind vielleicht noch diejenigen unter ihnen, die sich als Musiker, Tanzlehrer, Kinoangestellte und dergleichen verdingen können.

Schließlich haben aber doch der Staat und die Eltern nicht dazu die Mittel für sechs Jahre Bildungsarbeit hergegeben, daß nach dieser Zeit die Menschen und die Sache so elend verkümmern sollen. Die jungen Leute, die so viele Jahre lang gar nicht dazu kommen, den Lehrerberuf auszuüben, und infolgedessen in andre Arbeit übergehen, können sich natürlich nicht weiterbilden. (Gerade beim Lehrer ein unbedingtes Bedürfnis!) In etwa fünf Jahren aber wird mehr Bedarf an Lehrern sein. Sie werden dann fehlen, weil Zehntausende inzwischen verkümmert und zur Ausübung des Berufes unbrauchbar geworden sind.

Bisher aber wurden in Preußen ganz ziel- und planlos viel mehr Lehrer ausgebildet, als Stellen vorhanden waren. Durch Schulreformen der oben genannten Art wäre es möglich gewesen, hier einen Ausgleich im Interesse der Schule zu schaffen. Und durch Einrichtungen für die neue Lehrerbildung, an Stelle der Seminare, kann dem sonst drohenden Lehrermangel für spätere Zeit vorgebeugt werden. Zur Zeit herrschen aber in dieser Beziehung im größten deutschen Lande und auch in kleineren Bezirken völlig anarchische, regellose Zustände.

Nun sollen endlich Taten geschehen! Darüber gab es im Ausschuß keine Meinungsverschiedenheit. Die Frage ist nur, wie! Die Vertreter der Regierung kamen allerdings wieder mit leeren Händen. Redensarten zum soundsovielten Male. Das Reichsfinanzministerium „verkennt" die Notlage nicht. Wenn es aber die Tasche auftun soll, verweist es auf den kommenden Finanzausgleich mit den Ländern. Die sollen dann Mittel hergeben. Das ist mehr als bequem. Der Reichstag wird sich das wohl nun nicht mehr länger bieten lassen. Das Reich muß Geld herausrücken. Für andre Zwecke und in schlimmster finanzieller Lage ist man spendider gewesen. Der Kirche gab man seinerzeit große Summen. Dem sogenannten Mittelstande bewilligte man erst kürzlich 30 Millionen billige Kredite. Die Ruhrgewaltigen erhielten 700 Millionen. Riesensummen müssen Jahr um Jahr für monarchistische Offiziere an Pension hingegeben werden. Diese Gegenüberstellungen müssen aufreizend wirken! — Noch nichtssagender waren die kurzen Erklärungen des Reichsministeriums des Innern.

Der Ausschuß hat einen sehr deutlichen Beschluß gefaßt, der wahrscheinlich nun noch den Haushaltausschuß beschäftigen wird. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion forderten mit aller Entschiedenheit Remedur. Sie machten auch konkrete Vorschläge. Es handelt sich nicht etwa darum, den arbeitslosen Lehrern und Lehrerinnen (bei letzteren liegt es noch schlimmer) eine besondere materielle Unterstützung zu geben. Sie sollen vielmehr die Möglichkeit der Betätigung im Berufe erhalten. Man ziehe sie mehr zum Hospitieren und Aushelfen heran. Dann muß man sie zunächst mindestens so bezahlen, wie den Hilfslehrer in der ersten Zeit. Damit geht man zugleich dem leidigen Ueberstundenunwesen zu Leibe, in allen den Fällen, wo es zu umgehen ist. Denn es ist ein weiterer Widersinn, daß angestellte Lehrer über ihre Pflichtstunden hinaus Ueberstunden leisten müssen, während Tausende der jungen Leute keine Beschäftigung haben. Von Berlin wurde gesagt, daß dort schon jetzt auf diese Weise allein zirka 5000 Junglehrer beschäftigt werden. Aber Länder und Gemeinden können bei der jetzigen Finanzgestaltung auf die Dauer die Mittel dafür nicht aufbringen. Das Reich muß endlich eingreifen, und zwar gründlich. Auf etliche Millionen mehr oder weniger darf es dabei nicht ankommen. Hier liegt ein großes schulisches und ein allgemeines öffentliches Interesse zugleich vor.

Schließlich aber bleibt die Hauptsache, daß endlich überall mit großzügigen gesetzgeberischen Reformen auf dem Gebiete der Schule begonnen wird. In der Heranbildung der Lehrkräfte muß die systematische Bedarfswirtschaft Platz greifen. — Die letzte Entscheidung liegt beim Reichstag.

Kleine politische Nachrichten

Vernehmung von Barmat und Höfle

Der Barmat-Ausschuß des Reichstags tritt am Mittwoch wieder zusammen. Er beabsichtigt, in den nächsten Tagen Barmat persönlich in Moabit zu vernehmen und auch den früheren Postminister Dr. Höfle einem Verhör zu unterziehen, sobald der Untersuchungsrichter die erforderliche Zusage erteilt hat.

Fort mit den elenden Paßschereien

A. Wien, 14. April. (Eig. Drahtb.) Die österreichische Regierung hat Verhandlungen mit der deutschen Regierung zwecks baldiger Abschaffung des Paßzwangs zwischen Oesterreich und Deutschland eingeleitet.

Das Hakenkreuz Symbol für Rowdytum

A. Wien, 14. April. (Eig. Drahtb.) In Wachau, unweit Hohenegg, wurden 50 Kinder des zionistischen Wanderbundes beim Osteraufflug überfallen. Die Buben wurden verprügelt und die Mädchen auf einem Dachboden eingesperrt. Die Polizei hat keinen der Rowdys feststellen können. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Abschaffung der Sonnabend-Börse. Bekanntlich haben sich die Erwartungen, die der Börsenvorstand auf die Wiedereinführung der Sonnabend-Börse gesetzt hatte, in der Praxis nicht erfüllt. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten, der seinerzeit wiederholt gegen diese von ihm als wirtschaftlich überflüssig bezeichnete Maßnahme entschieden Stellung genommen hat, hat daher, nachdem die Praxis seiner Beurteilung recht gegeben hat, beim Vorstand der Berliner Wertpapierbörse die Wiederanschaffung der Sonnabend-Börse beantragt. Zweifellos wird ein solcher Beschluß des Börsenvorstandes weit über die Kreise der Bankangestelltenschaft hinaus lebhaft begrüßt werden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250415/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ostern und der Rechtsblock

Es gibt keine philosophische Trivialität, deren die journalistischen Klopffechter des Ueberlebten nicht fähig waren. So verknüpften die Osterlyriker der Reaktion ihre Auferstehungshoffnungen mit der Kandidatur Hindenburg. Gut, verweilen wir dabei!

Es liegt eine gewisse Symbolik darin, daß die Reaktion einen 78jährigen als auserkorenen Kandidaten präsentiert. Diese Gestalt ist ein Ausdruck des Gewesenen, des Gestrigen, das vielleicht noch einen Lebensabend, aber keine Zukunft hat. Kann ein andrer Kandidat der Rechten gar den letzten Sinn dieser Präsidentenwahl klarer verbildlichen können, daß hier das gewesene, das greisenhafte Deutschland der Vergangenheit mit dem jungen Deutschland der Zukunft ringt.

Aber dieser Kampf ist in seinem letzten Ausgang ebenso wenig zweifelhaft wie der Kampf des Winters mit dem Frühling. Vom rein persönlichen Standpunkt aus ist es ja ein Trauerspiel, wie man diesen Greis trotz zweimaliger und dreimaliger, mündlicher und schriftlicher Weigerung geradezu genötigt hat, den Kampfring der politischen Arena zu betreten. Aber politisch war Hindenburg ja immer der Geschobene. Seine Rolle war immer passiv. Im Weltkrieg diente er als die breite, unantastbare Kulisse, in deren Deckung Ludendorff seine politischen Hochstapelpläne spann. Jetzt soll er das Zugtier sein für die Stresemann, Luther, Jarres o tutti quanti, die sich selbst als zu kleinen Formats empfinden, um die Hand nach dem höchsten Amte Deutschlands ausstrecken zu können, aber in Hindenburg den Kandidaten sehen, mit dessen großem Namen sie die Wählerstimmen zu fangen, den selber sie aber im Siegesfalle als fügsames Werkzeug lenken zu können glauben.

Denn wer will annehmen, daß der alte Hindenburg im Falle seiner Wahl zum Präsidenten eigene Politik machen wollte, ja, nur könnte?! Gerade die Rechtspresse hat ihn uns immer wieder als unpolitische Persönlichkeit hingestellt, ein Teil von ihr hat die Unkenntnis des Feldmarschalls in Dingen der Politik besonders dick noch in den letzten Tagen unterstrichen, als es jener Presse galt, die Kandidatur Jarres durchzusetzen. Die einzige „politische" Ader des alten Soldaten besteht in dem von der Kadettenanstalt auf anerzogenen Subordinationsgeist, der schon vor drei Jahren den Feldmarschall gehorsamst in Doorn anfragen ließ, ob sein Kaiser ihm die Kandidatur zur republikanischen Präsidentschaft gestatte. Ein republikanischer Präsident, der sich als Untergebener des ehemaligen Kaisers fühlt! Tollere Ironie würde die Weltgeschichte niemals getrieben haben.

In Wirklichkeit freilich würde diese Devotion vor der Person des allerhöchsten Deserteurs sich gestalten zu einer sehr realen Abhängigkeit von den geschickten Machern, die einen Präsidenten Hindenburg als eine Puppe zu dirigieren wüßten.

Wozu hat nicht die Persönlichkeit Hindenburgs schon alles dienen müssen! Im Jahre 1917 mußte Hindenburg in einem Geleitschreiben an den Kaiser zur Denkschrift Ludendorffs dessen wahnwitzige Annexionspläne unterstützen und die Friedensbemühungen des Papstes vereiteln helfen. Auf seinen Namen ging das ebenso wahnwitzige Wirtschaftsprogramm, das der Schwerindustrie Millionengewinne in den Rachen stopfte und den Grund zu ihrer heutigen Wirtschaftsvormacht legte.

Aber der gleiche Hindenburg war es auch, der am 7. Oktober 1918 dem Staatssekretär Solf auf dessen dringende Frage, ob die Front nicht zur Erzielung besserer Friedensbedingungen noch drei Monate gehalten werden könnte, nur mit einem sorgenvollen „Machen Sie schnell, machen Sie schnell!" erwiderte. Der gleiche Hindenburg war es, der am 9. November 1918 auf die letzten hilfesuchenden Blicke des Kaisers, wie das der ehemalige Kronprinz geschildert hat, sich lautlos und schweigend von seinem obersten Kriegsherrn abwendete. Derselbe Hindenburg war es, der am 10. November an Erzberger, der vor den harten Waffenstillstandsbedingungen der Feinde zurückschauerte, telegraphierte, es müsse unter allen Umständen abgeschlossen werden. All das freilich hat Hindenburg nicht verhindert, ein Jahr später vor dem Untersuchungsausschuß des Reichstags sich von Ludendorff als Kronzeugen für die Dolchstoßlegende vorschicken zu lassen.

Wir wollen in diesem Gebaren keine Böswilligkeit, sondern nur politische Hilf- und Ratlosigkeit sehen. Schließlich verlangt von einem Soldaten auch niemand, daß er die Politik beherrsche. Aber wenn Hindenburg bisher dies selbst anzuerkennen schien, indem er sich von der Politik ziemlich fernhielt und es seinem jüngeren und ehrgeizigeren Kollegen Ludendorff überließ, der Welt zu zeigen, welche Verrücktheiten preußischer Kasernenhofgeist in der Politik anzurichten fähig ist, so hat er sich jetzt auf die traurigen Spuren des Spaziergängers vom Brandenburger Tor und Bauchrutschers vom Münchner Odeonsplatz locken lassen. Die 283 000 Stimmen für Ludendorff hätten eigentlich ihm als Warnung dienen sollen. Das deutsche Volk hat in diesem Falle noch so viel politischen Instinkt bewiesen, daß es die außen- und innenpolitische Unmöglichkeit einer solchen Kandidatur erfaßte.

Ist Hindenburg möglicher als Ludendorff? Die Frage stellen heißt sie verneinen. Außenpolitisch bedeutet der Name Hindenburg eine Katastrophe, innenpolitisch die Herrschaft der Reaktion durch einen geschickt gelenkten Strohmann. Bei den Präsidentschaftswahlen muß das deutsche Volk den Ostersieg des neuen Deutschlands über die Hohenzollernvergangenheit und die stehengebliebenen Fossilien erringen. Es muß dabei bedenken, daß dieser Sieg nur durch Einmütigkeit errungen werden kann und daß jede nicht für den republikanischen Sammelkandidaten Marx abgegebene Stimme eine Stimme für Hindenburg, für die Reaktion ist.

Die Parole des Proletariats

Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt zur Aufstellung Hindenburgs:

Man müßte an dem Verstande der deutschen Menschheit verzweifeln, wenn es anders käme, als es kommen soll: Daß diese monarchistische Militärkandidatur von den deutschen Wählern mit überwältigender Mehrheit zurückgewiesen wird. Jetzt kann es insbesondere für alle Arbeiter nur die eine Parole geben: diese freche Herausforderung der monarchistischen Revanchepolitiker, diese Kandidatur des Säbels zunichte zu machen!

Ein Hilferuf aus Bayern

Die Führung der Bayerischen Volkspartei hat auf die Kandidatur Hindenburg wesentlichen Einfluß gehabt. Aber sie hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht! Heute schon rebellieren ihre Anhänger gegen den Protestanten Hindenburg. Die Stimmung in den Reihen der Bayerischen Volkspartei ergibt sich aus einer Zuschrift, die am Freitag in der Berliner Germania als „Ein Hilferuf aus Bayern" wiedergegeben wird. Dieser Zuschrift kommt insofern besondere Bedeutung zu, als sie von einem Mitglied der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei stammt. In ihr heißt es u. a.:

„Ein Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei, Herr Leibl, reiste im eigenen Auftrag nach Hannover, um dort zu verhandeln. In der Presse erschien nachher eine Meldung, die Bayerische Volkspartei stehe geschlossen hinter Hindenburg. Als nun der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei tagte, setzte ein unwürdiges Intrigenspiel ein. Zunächst wurde aus der Reichskanzlei Herrn Heim mitgeteilt, die Kandidatur Hindenburg sei gesichert. Später erfuhr man, daß Hindenburg abgelehnt habe; einige Zeit darauf hatte einer der Präsidentenmacher wieder mit Berlin telephoniert und teilte nunmehr mit, daß Hindenburg bereit sei, anzunehmen, wenn eine große Zahl der Parteien seine Kandidatur fordere.

Die Sache war also die, daß die Deutschnationalen auf den Beschluß der Volkspartei in Bayern warteten, um daraufhin der Deutschen Volkspartei sagen zu können, sie müsse jetzt ebenfalls für Hindenburg eintreten, wenn sie Anspruch darauf mache, national zu sein. Kaum war der Beschluß gefaßt, da wurde die deutschnationale Fraktion in Berlin denn auch schon wieder unterrichtet. Bei den Deutschnationalen hat sich besonders ein katholischer Professor, der den Ruhm seines Namens zu verlieren hat, um die Kandidatur Hindenburg „verdient" gemacht. Warum wohl?

Die Gründe sind klar. Gerade die Leute, die aus politischem Ehrgeiz sich um eine Unterkunft und um Abgeordnetensitze in andern Parteien beworben haben, können und dürften nicht zugeben, daß ein Katholik Reichspräsident wird. Nicht Herrn Hindenburg zuliebe hat man diese ganze Sache eingeleitet, sondern um eine zugkräftige Gegenparole gegen Marx zu haben. Das ist der einzige Grund. Darum fragte man auch nicht: ist Hindenburg überhaupt noch in der Lage, den Posten eines Reichspräsidenten auszufüllen? Man fragte nicht, wird das deutsche Volk Schaden oder Nutzen haben, nein, man sagte nur: Hindenburg, der deutsche Nationalheld, ist der einzige, der noch dem Kandidaten der Linken gegenüber als zugkräftiger Kandidat verwendet werden kann. Man lese einmal alle die Lobeshymnen auf Hindenburg nach, wo findet man auch nur eine Eigenschaft, die ihn als Reichspräsidenten und nicht nur als Gegenkandidat gegen Marx geeignet erscheinen läßt?

Es ist ein offenes Geheimnis, daß bei weitem nicht alle Mitglieder der Bayerischen Volkspartei für Hindenburg stimmen werden. Schon die Opposition in dem Landesausschuß war sehr stark. Noch viel stärker ist die Opposition unter den Wählern. Man wird sich in weiten Kreisen einfach nicht mehr um die Parole der Partei kümmern. „Ihr könnt ja beschließen, was ihr wollt, wir wählen Marx," so werden die Herren der Bayerischen Volkspartei mehr als einmal hören müssen."

Am Schluß des Artikels wird die Leitung der Zentrumspartei aufgefordert, mit allen Mitteln für Marx in Bayern zu werben.

Berichtigtes Wahlergebnis

D. Berlin, 15. April. (Eig. Funkspruch.) Das endgültige Ergebnis des ersten Wahlganges zur Präsidentenwahl liegt jetzt vor. Aus ihm ergibt sich, daß für die Parteien des Volksblocks insgesamt noch 271 393 Stimmen mehr abgegeben wurden, als das vorläufige amtliche Zahlenergebnis feststellte. Die Kosten der Veränderung zugunsten des Volksblocks trägt der Reichsblock, dessen Ziffernbestand sich um 255 339 ermäßigt. — **Gewählt haben im ersten Wahlgang 27 016 743 Wahlberechtigte, die Wahl wurde nicht ausgeübt von 12 198 489.** Die Wahlbeteiligung betrug 68,9 Proz.

Volkswirtschaft

Die Lage in der Maschinenindustrie. Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten teilt mit, daß sich die Verflauung des Geschäfts auch im Monat März fortgesetzt hat. Nach seinen Feststellungen ist ein Viertel der Firmen schlecht, die Hälfte der Firmen genügend und das letzte Viertel als besser beschäftigt zu bezeichnen. Der Auslandmarkt liegt besonders brach.

Der Verein betont, daß die Ablehnung der Ratifizierung des deutsch-spanischen Handelsvertrages angesichts dieser Sachlage unbegreiflich erscheint, nachdem die Wichtigkeit des Vertrages für die Ausfuhr bereits schlagend nachgewiesen wurde.

Haarmann hingerichtet

M. Hannover, 15. April (Eig. Funkspruch.) **Der Massenmörder Haarmann ist heute vormittag um 6 Uhr auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Hannover durch Fallbeil hingerichtet worden. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen waren zwölf angesehene und unbescholtene Bürger der Stadt, Vertreter der Staatsanwaltschaft sowie höhere Polizei- und Gefängnisbeamte anwesend. Der Oberstaatsanwalt Dr. Wilde stellte nochmals die Rechtskraft des Urteils fest und übergab den Mörder dann seinen Henkern. Haarmann erklärte sich in seinen letzten Worten noch für schuldig und brachte zum Ausdruck, daß er die Tat bereue. Da an dem Urteil aber nichts mehr zu ändern sei, wolle er jetzt als Mann sterben. Die Hinrichtung vollzog sich dann in wenigen Sekunden.**

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

vom 14. April

Weizen, märk. 247—250 (247—250), Roggen, märk. 230 bis 232 (230—232), Gerste, Brau- 210—230 (210—230), Gerste, Futter- 185—205 (185—205), Hafer, märk. 190—199 (190—199), Weizenmehl 32,25—34,75 (32,25—34,75), Roggenmehl 31,00—32,75 (31,00—32,75), Viktoria-Erbsen 23,00—29,00 (23,00—29,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Leben • Wissen • Kunst

Der greise Feldherr

Von Hans Bauer

Es gibt auch einen Kitsch in der Politik. Hindenburg ist ein solcher Kitsch. Es sind gegen seine Kandidatur all die politischen Erwägungen ins Feld geführt worden, die übermu Strich der Linksblätter geltend gemacht wurden, aber darüber hinaus ist Hindenburg nicht nur der monarchistische Platzhalter, der Militarist, der Reaktionär, sondern auch — nun, eben Kitsch. Es ist wahr, daß Hindenburg geradezu ein Repräsentant geistiger Uninteressiertheit ist, daß er, der einen Stolz darein legt, noch keine andern als kriegswissenschaftliche Bücher gelesen zu haben, sich so schrecklicher Redewendungen bedient, wie: Unentwegt, Ganz und gar, In Treue fest.

Aber das ist noch gar nicht einmal das Entscheidende. Schlimmer ist, wie sein Bild sich im Bewußtsein seiner Anhänger im Volk spiegelt. Und da muß man schon sagen, daß der Druck eines Sonntagsblättchens gegen dieses Bild eine egpressionistische Ausschweifung bedeutet. Das Einzige, was noch banaler wäre, als der politisierende Hindenburg, das ist die Vorstellung, die sich die Stammtische von ihm machen. Er lebt bei ihnen als ein Kolossalgemälde aus rohgestreifter Hose, Ordensbrust und stattlicher Silhouette. Ludendorff ist immerhin noch eine rebellische Energie, ein Stück abenteuerliche Abenteuerlichkeit, ein Stück Romantik. Hindenburg ist breitbeinige Ausgeruhtheit, fixierte Alltäglichkeit. Ludendorff ist Hasardeur des politischen Lebens. Hindenburg ist dessen Doppelspieler. Das alles soll nicht heißen, daß Hindenburg nicht ein tüchtiger, ein fähiger General gewesen sein könnte. Vielleicht ist er es. Er ist heute lange nicht mehr der manchmal erfolgreiche Kämpfer im Weltkrieg, sondern der greise Mann, an dem nicht die Spuren der Leistung, sondern die seines Avancements imponiert. Daß er uns zu nichts gebracht hat, interessiert die Stammtischler nicht. Daß er es selbst zu etwas gebracht hat, deshalb verehren sie ihn.

Ein Mensch, der an allem zu mäkeln hat, ist zumeist ein unausstehlicher Kerl, aber jemand, der dieser Unkompliziertheit, dieser Kinderstuben-Ehrwürdigkeit, dieser Brustbild-Berühmtheit eines Hindenburg nicht jenes instinktive Oppositionsgefühl entgegenbringt, das uns geistig lebendig erhält, ist eine Schlafmütze.

Man ziehe von Hindenburg ab seine Uniform, seine Jahre, seinen gedungenen Körperbau. Es bleibt übrig eine durchschnittliche Intelligenz ohne Reiz und Besonderheit. Und nur wenn freilich wäre seine Wahl als Reichspräsident erfreulich, als sich mit seinem Tode der Präsidentenstuhl kaum verwaist wäre, sondern ein in bunte Tücher gehüllter Gipsabdruck genügte, den Dahingeschiedenen zu ersetzen.

Konzert

Die Onegin kommt in jedem Konzertquartal einen einzigen Abend zu uns. Dann werden die Sitzreihen so eng gestellt, daß Starkhüftige dem minder gut behäbigen Nachbar die Stuhlgerechtsame verkümmern. Schon hieran wird die große Beliebtheit der Konzertgeberin ermessen. Wenn sie dann aber den Erlkönig singt und zwischen Goethes Worten und zwischen Schuberts Noten ihren längstgewohnten, interpretierenden Seufzer hineindichtet (. . . in seinen Armen — Schlucklaut — das Kind . . .) dann weitet sich die Brust auch des dünnsten Zuhörers. Und immer enger wird es im Raum. Was kann dann erschütternder wirken, als von der Vergänglichkeit des Fleisches zu hören? Brahms' Ernste Gesänge gehen drauf aus, sie zu verkünden. Vorsichtigerweise verschmettert Frau Onegin dabei ihre schöne, samtene, dunkelfarbene Stimme nicht, die sie mit dem selben Kraftaufwand gebraucht, mit dem die Masseure im Günzbad ihrem Fache Genüge tun. Nach solchen — gerade war Karwoche — kalendermäßig das hinfällig Irdische bedenkenden Darbietungen ließ Frau Onegin die Stimmung wieder aufschwirren mit gerngehörten Frühlingsliedern, wobei keine Gelegenheit zu reißerischem Auftrumpfen ungenützt blieb. **Dorfmüller** begleitete geschickt und mit emsiger Beobachtung aller Launen der Gefeierten am Flügel. P. B.

Tanzkunst

Tanzabend Anita Berber. Selten wird eine Tänzerin so entschiedenen Widerspruch in Dresden gefunden haben wie Anita Berber an ihrem Tanzabend im Künstlerhause. Das Pfeifen und Zischen nahm am Schlusse derart überhand, daß der Beifall nur noch als eine Opposition gegen die Mißvergnügten zu werten war. Ich für meine Person muß sagen, daß mir die Energie dieser vielangefeindeten Künstlerin, mit der sie sich durchzusetzen suchte, imponiert hat. Was sie bietet, ist zwar eine durchaus dekadente Kunst, aber einige ihrer Tänze ragten doch weit über den vielfach gebotenen Durchschnitt hinaus, so die „Salome" und der „Walzer", den sie mit ihrem Partner Henry tanzte. Von Rhythmus und Stilisierung ist in ihren Tänzen allerdings keine Spur zu finden, doch verfügt sie über eine fabelhafte Ausdrucksfähigkeit für die subtilsten Empfindungen. Im übrigen war — außer im „Walzer" — alles Auflösung jeder geschlossenen Form, bewußtes Zerflattern ins Wesenlose, Protest gegen die Aesthetik des Kunsttanzes. Das ist nicht jedermanns Geschmack, aber das gibt niemand das Recht, in rüpelhafter Weise zu opponieren, wie es am Dienstag im Künstlerhause durch einen Teil des Publikums geschehen ist. Dieses Publikum ist schuld daran, daß aus dem Tanzabend schließlich eine Hetz wurde; nicht die Berber, die in ihrer Dekadenz aufrichtig ist, nur daß ihr Partner Henry, der ihr an technischem Können weit nachsteht, sich zu unfeinen Gegendemonstrationen hinreißen ließ, war zu bedauern. Curt Bry fand sich mit der schwierigen Aufgabe der musikalischen Begleitung mit bemerkenswertem Geschick ab. W. H.

Dresdner Kalender

Theater am 16. April. **Opernhaus:** Anrechtsreihe B: Sizilianische Bauernehre — Der Bajazzo (7). — **Schauspielhaus:** Außer Anrecht: Mein Freund Teddy (7½). Volksbühne Nr. 2889 bis 2887. — **Neustädter Schauspielhaus:** Zum ersten Male: Blaufuchs (7½). — **Residenz-Theater:** Gräfin Mariza (7½). — **Neues Theater** (Kaufmannschaft): Brautkrieg (7½). Volksbühne Nr. 3931 bis 4120. — **Theater am Wasaplatz:** Die ewige Sünde (8¼).

Opernhaus. Die Ausgabe der Opern-Anrechtskarten für den vierten Teil der Spielzeit 1924/25 erfolgt bis mit 17. April täglich von 10 bis 4 Uhr an der Kasse im Vestibül des Opernhauses.

Für den am 17. April beginnenden Ring des Nibelungen werden Karten für alle vier Vorstellungen schon jetzt (von 10 bis 2 Uhr) an der Kasse des Opernhauses ausgegeben. Zu den einzelnen Vorstellungen beginnt der Vorverkauf wie üblich immer einen Tag vor der betreffenden Vorstellung. In den Vorverkaufs-Nebenstellen (Invalidendank und Verkehrsverein) hat der Verkauf bereits begonnen.

Neustädter Schauspielhaus. Morgen Donnerstag wird Franz Herzegs Komödie Blaufuchs wieder in den Spielplan aufgenommen. Es wirken mit die Damen Jutta Versen, Hanna Janthes und die Herren Raabe, Steiner, Koch. Spielleitung Max Reiß.

Dresdner Volksbühne. Im Schauspielhaus Götz von Berlichingen (Volksbühne Nr. 2888 bis 2936) nicht am Donnerstag, sondern am Freitag.

Neue Kunst Fides, Zinzendorfstraße 2a. Letzte Woche Sonder-Ausstellung des „Sturm", Berlin. Im Kunstkabinett, Viktoriastraße 16: Gemälde von Paula Modersohn und Radierungen von Wilhelm Lehmbruck.

Kunstausstellung Richter. In den Oberlichtsälen, der Bücherstube und dem Graphischen Kabinett Gedächtnisausstellung Hans Thoma; Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik.

Kleine Mitteilungen

Paul Büttners im Dresdner Opernhaus zur Uraufführung gelangtes Fragespiel für Orchester, Solostimme und Kinderchor „Heut und ewig" hatte im Bochumer Sinfoniekonzert unter der Leitung von Schulz-Dornburg großen Beifall. Die Westfälische Volkszeitung schreibt: „An dieser Musik, die den Kinderton so ausgezeichnet anschlug, fanden die Zuhörer dermaßen Freude, daß es wiederholt werden mußte." Auch die übrige Presse ist voll Lobes über das eigenartige Werk.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250415/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Frieda Sterzel

am 2. Osterfeiertag abend nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten im tiefsten Schmerz:

Dresden-N., Fichtenstr. 4, IV., den 14. April 1925.

Georg Sterzel und Tochter Wally.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. April, nachmittags ½4 Uhr, von der Halle des St.-Pauli-Friedhofs aus statt. [1303]

Allen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß die Ehefrau unseres Kassierers, die Genossin

Frieda Sterzel

nach kurzem schweren Leiden ganz unerwartet verschieden ist.

Ehre ihrem Andenken.

Verein für volkstümlichen Wassersport, Abteilung Neustadt.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. April, nachmittags ½4 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Treffen um 3 Uhr am Gasthof zum Hecht. [b 3409

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Bertha Krumbiegel geb. Schlechte

Montag abend von ihrem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde. In tiefer Trauer:

Dresden-Mickten, Herbststraße 17, 2.

Richard Krumbiegel und Sohn nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Pieschner Friedhof statt. [b2970

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Bruders, unseres Onkels, Großonkels und Schwagers

Herrn Oskar Ferdinand Dähne

und seiner lieben Gattin, unserer unvergeßlichen guten Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Ida Fanny Dähne geb. May

sagen wir allen den

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank seinen Kollegen für das freiwillige Tragen unserer beiden Verstorbenen zur letzten Ruhestätte sowie der Firma „Universelle", dem Bezirksmietervereinen und den Hausbewohnern für den überaus herrlichen Blumenschmuck, womit sie die letzte Hülle unsrer lieben Toten geschmückt haben, als auch für das Geleit zum Grabe. Besondere Anerkennung Herrn Lehrer Koch, Löbtau, und dem Betriebsrat der Firma sowie dem Vertreter des Bezirksmietervereins für ihre wohltuenden Worte herzlicher Teilnahme. In tiefstem Weh:

Dresden-N., Hamilionstraße 6, den 14. April 1925.

Bernhard Dähne als Bruder und Schwager im Namen aller Hinterbliebenen.

[b3021]

Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl

Sonnabend den 18. April, abends **8** Uhr im **Zirkus Sarrasani.**

Redner: Reichskanzler a. D.

Marx

Keine Aussprache! Eintritt frei! Einlaß 7 Uhr!

Reservierte Plätze zu 1 M. im Residenzkaufhaus, an der Zirkuskasse und in den Volksbuchhandlungen.

Alle Volksgenossen, Männer und Frauen sind herzlich eingeladen. [f 487

Deutscher Republikanischer Reichsbund.

Allgem. Deutscher Ortsausschuß — **ADGB** — **Gewerkschaftsbund Dresden**

Ritzenbergstraße 4, I. Telephon Nr. 17969

Betriebsrätegruppe VIII (Lederindustrie). **Donnerstag** den 16. April, abends 7 Uhr, im **Volkshaus**, Zimmer 4. **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag: 5 Jahre Betriebsrätegesetz. 2. Neuwahl des Gruppenrates. 3. Verschiedenes.

Betriebsrätegruppe VII (Lebens- u. Genußmittelindustrie). **Montag** den 20. April, abends 7 Uhr, im **Volkshaus** (Saal 2) **Versammlung.** Tagesordnung: Neuwahl des Gruppenrates. 2. Vortrag: 5 Jahre Betriebsrätegesetz. 3. Verschiedenes.

Betriebsrätegruppe X (Staatliche u. kommunale Betriebe, Behörden, Institute u. freie Berufe). **Montag** d. 20. April, abends 7 Uhr, im **alten Stadtverordnetensaale**, Landhausstraße 7. **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Neuwahl des Gruppenrates. 2. Vortrag: Weltwirtschaft. 3. Verschiedenes.

Deutscher Verkehrsbund, Ortsverwaltung Dresden. **Mittwoch** den 22. April, abends 7½ Uhr, im großen Saale des **Dresdner Volkshauses**, Pirnaerstr. 2, **Quartals-Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht. 2. Ergänzungswahlen zur Ortsverwaltung. 3. Anträge. 4. Verbandsangelegenheiten. Zur Teilnahme an der Versammlung sind die Generalversammlungsdelegierten verpflichtet; besondere Einladung geht ihnen noch zu. — Mitglieder, die der Versammlung beiwohnen wollen, haben sich durch Vorzeigen des Mitgliedbuches auszuweisen; sie können die freien Plätze auf der Galerie einnehmen. — Etwaige Anträge müssen mindestens eine Woche vor Stattfinden der Gewerkversammlung der Ortsverwaltung schriftlich zugestellt werden.

Die Ortsverwaltung. J. A.: Hermann Rose.

RENNEN zu Dresden

Sonntag, 19. April

nachmittags 2½ Uhr

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 1.42 und 1.50

[1493] **Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

Hausfrauen!

Vergessen Sie nicht den

Kochvortrag

Donnerstag den 16. April, ½8 Uhr abends

im **Gasthof Goldenes Lamm**

Dresden-Trachau, Leipziger Straße 220

Kostprobenverteilung!

Eintritt frei!

Direktion der Gaswerke.

[1304

Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung

Dresden-A., Jakobi-, Ecke Augsburger Straße

empfiehlt zu wieder sehr günstigen Preisen im

Ausschnitt feine echte Kernledersohlen

nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besonders verbilligt. [w431

Wie schützen sich junge Frauen u. junge Mädchen?

Es ist hinlänglich bekannt, daß der Eintritt eines „fremdigen Freiamtes" in vielen Familien oftmals mit schweren Sorgen verknüpft ist, weil eben die wirtschaftlichen Verhältnisse den durch einen Familienzuwachs entstehenden Anforderungen durchaus nicht immer entsprechen. Auf diesem Gebiete Abhilfe zu schaffen und in eintretenden Fällen tatkräftige Unterstützung zu gewähren, ist daher gewiß ein dankenswertes, auf rege Förderung Anspruch habendes Unternehmen. Deshalb empfehlen wir dringend der jungen Frauenwelt, Mitglied zu werden bei dem unter Aufsicht der Behörde stehenden

Sächs. Geburten-Versicherungs-Verein a. G. Sitz Dresden

Gesucht werden von diesem Verein redegewandte Vertreter(innen). Zu melden Donnerstag, nachmittags 3–6 Uhr, Albrechtshof, Ecke Seidnitzer Straße.

Urin-Untersuchungen

Kommen Sie zu mir zur **Untersuchung** und bringen Sie auch eine Flasche Ihres Morgen-Urins mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt und wie Sie durch Homöopathie, Naturheilkunde und

Biochemie

wieder gesund werden können. [f 259

Augendiagnose

Sprechstunden jetzt am Freitag in

Dresden-Trachau, Wilder-Mann-Str. 38

vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 7 Uhr und dann aller 14 Tage regelmäßig Freitags, auch wenn es nicht in der Zeitung steht.

Paul Bohn, Heilkundiger.

Kaffeehaus Blesch Jeden Nachmittag Konzert

Flotte Zigeuner-Kapelle. Direktion: **J. Barbari**

Angenehmer Familien-Aufenthalt [f 267/68

Vorzügliches Gebäck aus eigener Konditorei

— Jede Tasse Kaffee frisch zubereitet —

Schweizerhäuschen Schweizer Str. 1. Straßenb.-L. 15, 8, 10

Jeden Mittwoch

Volkstümlicher Tanz. [w 250

Herren!

empfiehlt Sportwaren, Sweaters, Socken usw., alle Bedarfsartikel im Spezial-Versandhaus „Diskret"

nur Freiberger Platz 8

Separate Herrenbedienung.

Stängel

frisch, St. v 12 M. an, Latten, p. m. v. 9 M. an, Bretter, p. m. v. 15 M. a.

Cottaer Straße 10.

Vorzügliche [1087

Sämereien

Dahlienknollen in prachtvollen Sorten

Steckzwiebeln

und alles, was für den Garten gebraucht wird

kauft man gut und preiswert bei der

Sächs. Samenzuchtg. m. b. H.,

Dresden-Neust., Königsbrücker Str. 24, Nähe Albertpl.

---

3 billige Schuhtage!

Zum **Schulanfang** offerieren wir:

Kinder- und Mädchenstiefel, Rindbox . Gr. 27/30 M. **4.95**
Kinder- u. Mädchenstiefel, Rindbox, Gr. 31/35 M. 7.90, 6.95, **5.95**
Knabenstiefel, Rindbox . . . . . Gr. 36/39 M. 9.95, 9.50, **8.50**
Mädchen-Spangenschuhe . . Gr. 31/35 M. 6.75, 27/30 **5.75**

Einzelpaare in Kinder-Lack-Schnür- u. Spangenschuhen sowie Lederschuhe, schwarz u. braun, besonders preiswert.

Alzak

Schuhhandelsgesellschaft m. b. H.

Marienstraße 12 **DRESDEN** **Blasewitzer Str. 46**

[w 2

Für Wiederverkäufer

Brautwäsche

Edm. Feod. Hesse

Gr. Kirchgasse 2, 1.

Fahrräder

erstklassig, Anz. **25 Mk.**

Sofortige Aushändigung

Billige Preise!

Zwickauer Str. 129

Nun wird es Zeit, sich ein Glückslos der 1. Kl. der

Sächs. Landes-Lotterie

bei mir zu sichern. [1268

G. Rötzschke, Gr. Brüdergasse 29.

Rumbo Reise-Abenteuer.

(Bitte ausschneiden!) (Fortsetzung folgt!)

Die goldne Freiheit hat er wieder,
Ist jetzt sogar Fürst und auch Sieger,
Er glaubt, die Welt wird schon begreifen
Die Güte unserer Rumbo-Seifen*.
Drum faßt er fröhlich den Entschluß:
Ich mach in Afrika jetzt Schluß
Und fahre heim zu meinen Lieben,
Die sind mir sicher treu geblieben.

* Rumbo-Seifen sind so mild, daß sie ohne Bedenken für die feinste Wäsche verwendet werden können und der hohen Waschkraft wegen unentbehrlich für Haus und Berufswäsche sind.

Elysium Räcknitz

Endstation Linie 6 [1487

Jeden Donnerstag und Sonntag

Die beliebten Ballfeste

½8 bis nach 10 Uhr

Telephon: 14380 [1269

Tymians Thalia-Theater

Hochzeit mit Hindernissen

Es ist zum schreien

Letzter Tag im Amt!

Lebendes Lied mit herrlichen Quartetten

Ermäßigte Platzpreise und trotzdem Vorzugskarten gültig.

Rauchen im Theater verboten!

Vorverkauf 10–2 u. ab 6 Uhr

Direkter Verkauf

ohne Zwischenhandel

in

Damen-Kleiderstoffen

Fritz Keßler

Moszinskystraße 2a. [w 290

Saatkartoffeln

von Sandboden, zeitige, mittelfrühe und späte Sorten, sowie

Ia Speisekartoffeln

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Gustav Döring

Freital-P., am Bahnhof. [b 188

Radfahrer, Achtung!

Alle Reparaturen, Rahmenbrüche in einem Tag, Vernickelung, Emaillierung in 3 Tagen billigst bei

[w 266] **Hahn, jetzt Stiftsstraße 4.**

Soll die Schuhcreme Glanz entfalten,
Muß sie Terpentin enthalten;
Hundert Prozent Terpentin,
Dafür bürgt **Extra-Nigrin.**

Die Inflationsverluste der Gemeinden

Bei der Neuregelung der Aufwertung spielen die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden eine sehr große Rolle. Eine höhere Aufwertung der Gemeindeanleihen wird von vielen Orten damit begründet, daß die Gemeinden gegenwärtig nicht nur finanziell gut stehen, sondern auch in starkem Maße zu den Inflationsgewinnlern gehören sollen. Diese Behauptung trifft zweifellos auf einzelne Gemeinden ausnahmsweise zu. Generell kann sie aber ganz unmöglich aufgestellt werden. Eine objektive Untersuchung über die Vermögensverhältnisse der Gemeinden führt im Gegenteil zu andern Schlußfolgerungen.

Es ist richtig, daß sehr viele Gemeinden einen großen Teil, wenn nicht fast alle Schulden in der Inflationszeit abgestoßen haben und auf der andern Seite ihre Vermögenswerte an Grundstücken, Gebäuden und Betrieben erhalten geblieben sind. Die Gemeinden wären ja auch sehr schlechte Wirtschafter gewesen, wenn sie nicht, genau wie die Industrie, versucht hätten, ihre Schulden so gut wie möglich abzustoßen. Vor dem Kriege haben sie zwar in steigendem Maße Schulden aufnehmen müssen, aber Hand in Hand ging doch eine steigende Beschaffung von Sachwerten in der Form von Gütereien, Monopolbetrieben und Unternehmungen. Erst durch den Krieg ist diese Entwicklung unterbrochen worden, weil damals alle verfügbaren Mittel der Gemeinden für direkte und indirekte Unterstützungszwecke, für Versorgung der Bevölkerung usw. verbraucht wurden. Die Zunahme des Schuldenstandes, die in der Kriegszeit zum Teil erheblich war, ist fast ausschließlich die Folge des verlorenen Krieges.

Auf der andern Seite verfügten die Gemeinden vor dem Kriege je nach Lage und Verhältnissen über ein beträchtliches Barvermögen. Es gab Gemeinden (namentlich gutfundierte Landgemeinden), in denen das Barvermögen den Schuldenbestand sogar erheblich überschritt, während bei mittleren Industriegemeinden vielleicht 50 Prozent der Schulden durch Barbestände gedeckt waren. In den Städten und mittleren Gemeinden bestand der Hauptteil des gemeindlichen Bar- und Wertpapiervermögens in den Reservefonds der Sparkassen, in Anteilscheinen an Genossenschaften, kommunalen Unternehmungen, Rentenbriefen usw., den Rücklage- und Erneuerungsfonds der einzelnen Gemeindebetriebe und dem oft nicht unerheblichen Betriebsstock der Stadtkasse. So rechnete zum Beispiel die Berliner Finanzverwaltung allein mit laufenden Betriebsmitteln von 30 bis 50 Millionen Mark. Die amtliche Statistik des Jahres 1912 berechnet den Durchschnittssatz der Kommunalverschuldung in Städten von 10 000 bis 25 000 Einwohnern mit 150 Goldmark pro Kopf, in Landgemeinden über 10 000 Einwohnern mit 130 M. Sicher ist dieser Satz in vielen aufblühenden Industriegemeinden noch überschritten worden. Nimmt man aber an, daß im Durchschnitt 40 bis 50 Prozent dieser Schulden durch eine ganze Reihe von Barbeständen gedeckt waren, so kann man daraus auch Schlüsse auf die beträchtlichen Schäden ziehen, die den Städten und Gemeinden durch die Inflation zugefügt worden sind.

Auch die Substanzerhaltung des Vermögensstands der Gemeinden, der nicht in Barbeständen, in Sparkasseneinlagen, die durch Hypotheken und Reichsanleihen hauptsächlich gedeckt wurden, bestand, ist keineswegs im vollen Maße erfolgt. Wenn alle kommunalen Unternehmungen eine kaufmännische Buchführung gehabt und seit Beginn des Krieges nach den Grundsätzen eines ordentlichen Kaufmanns die notwendigen Erneuerungsrücklagen gemacht hätten, würde sich heute im Durchschnitt herausstellen, daß durch den Krieg und die Inflationsjahre in Wirklichkeit Erneuerungsrücklagen in Höhe von durchschnittlich sicher 80 Prozent des ursprünglichen Substanzwertes nicht angesammelt, sondern verbraucht worden sind. In dem verflossenen Jahrzehnt haben die kommunalen Betriebe meistens nicht mit der Rücksichtslosigkeit der Privatindustrie ihre eigenen Interessen wahrnehmen können, sie standen vielmehr unter schärfstem Druck der notleidenden Bevölkerung. Das macht sich in jeder Gemeinde heute dadurch bemerkbar, daß ungeheure Erneuerungen notwendig sind, die bei der heutigen Finanzlage entgegen den üblichen Regeln der Finanzierung aus laufenden Einnahmen gedeckt werden müssen. Die Folge ist bekanntlich fast überall eine starke fiskalische Ueberhöhung der Werkstarife und Abgaben. Genau so geht es den Städten auch mit ihren Anlagen. Nicht nur ihre eigenen Gebäude und Grundstücke sind sehr stark verwahrlost, vor allen Dingen die Straßenzüge sind überall in einem fast trostlosen Zustand. Das ist auch einer der Hauptgründe für den manchem bürgerlichen Finanzkritiker unverständlichen hohen Finanzbedarf der Gemeinden.

Eine statistische Errechnung des Geldbedarfs der Gemeinden und eine Schlußfolgerung für den jetzigen Bedarf durch Anfügung eines Teuerungszuschlages, wie das jetzt bei den Debatten für die Gemeindefinanzen üblich geworden ist, entspricht in keiner Weise den wirklichen Verhältnissen. Die Gemeinden sind in Wirklichkeit gezwungen, durch Ueberhöhung ihrer Tarife und Gemeindesteuern eine zehnjährige, für sich verwüstend wirkende Periode ununterbrochenen Verlustes und unverhältnismäßiger Abnutzung mit aller Energie wiedergutzumachen. Erst wenn mindestens zehn Jahre kommunalen Wiederaufbaues verflossen sein werden, wird man sagen können, daß die Gemeinden wieder wirtschaftlich so dastehen, wie sie vor dem Kriege dagestanden haben. Die Werte, die dann aber im Besitz der Gemeinden sein werden, sind, streng genommen, nicht, wie es übertriebene Aufwertungsfanatiker behaupten, von den früheren Kreditgebern der Gemeinden und jetzigen Inhabern der kommunalen Anleihen geschaffen worden. Sie sind durch eine gewaltsame Ueberspannung der Steuerleistung und der wirtschaftlichen Belastung, nicht zum wenigsten der Arbeiterschaft, in den Jahren nach der Inflation wieder neu gebildet worden.

Der Verlust der Gemeinden durch die Inflation steht also fest. Wenn auch die Schulden abgestoßen sind, so ist doch auch ein großer Teil des Vermögens den direkten und indirekten Wirkungen der Inflation zum Opfer gefallen. Nicht nur die Barbestände sind verschwunden, auch die Substanzwerte haben ganz erheblich gelitten. Die neue Kräftigung der Gemeinden wird erst allmählich in Jahren erfolgen. Jede objektive Bewertung der Wirtschaftskraft der deutschen Gemeinden bei der Regelung der kommunalen Aufwertungsverpflichtungen wird die Tatsache berücksichtigen müssen, daß ein großer Teil des Gewinns der Gemeinden durch die Inflation nur scheinbar ist, während große und bedeutende Verluste nicht abgestritten werden können. Die Bilanz der Inflation ist auch für die Gemeinden nicht erfreulich, und wenn man sie gern als leistungsfähige Schuldner bezeichnet, erspart man sich meistens eine genaue und objektive Kritik der tatsächlichen Verhältnisse.

Sachsen

Tagung sozialdemokratischer Amtshauptleute und Gemeindeleiter

Gegen die Einschränkung der Selbstverwaltung

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Amtshauptleute und Gemeindeleiter Sachsens hielt im Volkshaus zu Chemnitz eine Mitgliederversammlung ab, in der Bürgermeister Klimpel, Freital über die Abänderungsnovelle zur Gemeindeordnung referierte. Mit Bezugnahme auf das am 23. September 1921 vom Görlitzer Parteitag angenommene Programm, das die Schaffung einer einheitlichen Gemeindeordnung forderte, stellte der Redner fest, daß man trotz den der Gemeindeordnung anhaftenden, juristischen Mängeln glaubte, mit ihr der Verwirklichung des sozialdemokratischen Kommunalprogramms näher zu kommen. Mit der Novelle 176 wird aber der Versuch gemacht, dieses zu mißachten. Wenn aber Genossen, die im Landtag sitzen, dabei mithelfen, so ist das bedenklich, zumal die Novelle nicht formelle Mängel ändern, sondern grundsätzliche, wichtige Fragen in eine andre Form kleiden will.

Das Genehmigungsrecht des Staates für Ortsgesetze soll wieder eingeführt werden. Das ist ein bedenklicher Rückschritt, weil letzten Endes die staatliche Bureaukratie die Entscheidung treffen und die Ortsgesetzgebung beeinflussen kann. Das wird damit begründet, daß die Staatsautorität wieder hergestellt werden müsse, obwohl der ortsgesetzlichen Regelung nur Gemeindeangelegenheiten unterliegen, die die Staatsautorität in keiner Weise berühren. Die Folge wird eine Unsicherheit in der Ortsgesetzgebung sein.

Auch die Genehmigungspflicht zur Aufnahme von Schulden und zur Uebernahme von Bürgschaften soll wieder eingeführt werden. Das ist untragbar, weil dann die staatliche Bureaukratie imstande ist, die ganze Gemeindepolitik zu beeinflussen. Das demokratische Recht der Staatsbürger wird dadurch in Frage gestellt. Der Redner behandelte eingehend die neue Novelle, die eine bedeutende Einschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden mit sich bringt.

Dem beifällig aufgenommenen Vortrage schloß sich eine vielstündige Aussprache an, in der die Ausführungen des Genossen Klimpel ergänzt wurden. Das Bestreben der Regierung, mit der Novelle eine Verstärkung der Staatsaufsicht sowie eine Verstärkung der Stellung des Gemeinderats gegenüber den Gemeindeverordneten herbeizuführen, wurde kritisch beleuchtet. Ihren Niederschlag fand die Aussprache in der nachfolgenden, einstimmig angenommenen Entschließung:

„Die Versammlung hält die Einbringung der Abänderungsnovelle zur Gemeindeordnung für verfrüht und ist überdies der Ansicht, daß dadurch eine zu weitgehende Einschränkung der Selbstverwaltung und der demokratischen Rechte der Gemeindeverordneten herbeigeführt wird. Sie beauftragt den Vorstand, eingehende Vorschläge zur Abänderungsnovelle der Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen."

Infolge der vorgeschrittenen Zeit mußten die übrigen Punkte der Tagesordnung abgesetzt werden. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen schloß Genosse Schönert die Versammlung.

Gegen die Abänderung der Gemeindeordnung

Eine Konferenz der SPD.-Gemeindevertreter der Amtshauptmannschaft Chemnitz beschäftigte sich mit der beabsichtigten Umänderung der Gemeindeverfassung. Bürgermeister Rauner, Rottluff, stellte fest, daß sich die Koalitionspolitik in Sachsen jetzt in Formen auswächst, die nicht länger geduldet werden können. Das zeige auch die Novelle der Gemeindeordnung, gegen die man sich mit aller Entschiedenheit wenden müsse. Die Konferenz stellte sich auf den Boden der von der Dresdner Gemeindevertreterkonferenz gefaßten Beschlüsse und nahm die dort gefaßte Entschließung einstimmig an.

Der sächsische Arbeitsmarkt vom 5. bis 11. April

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkte für die Zeit vom 5. bis 11. April 1925 folgenden Bericht:

In der Landwirtschaft herrscht nach wie vor starker Bedarf an jungen männlichen und weiblichen Kräften. Die Mehrzahl der gemeldeten offenen Stellen blieb unbesetzt. Vermittlungen konnten auch diesmal in die Forstwirtschaft und in zufriedenstellender Zahl in das Gärtnergewerbe getätigt werden. Im Bergbau macht sich infolge der Abwanderung von Baufacharbeitern in ihre alten Berufe der Mangel an gelernten und ungelernten Kräften immer mehr fühlbar. Weiter günstig entwickelt hat sich die Arbeitsmarktlage in der Industrie der Steine und Erden. Auch in dieser Berichtswoche erwiesen sich die Ziegeleibetriebe in erhöhtem Maße aufnahmefähig für Arbeitsuchende. Gut ist allgemein der Geschäftsgang in den Steinbrüchen und in der Glasindustrie geblieben. In der Metall- und in der Textilindustrie, desgleichen im Vervielfältigungsgewerbe bestand weiterhin reger Bedarf an Spezial- und Facharbeitern, desgleichen an gelernten und ungelernten Kräften beiderlei Geschlechts. In der Textilindustrie boten sich Arbeitsmöglichkeiten in großer Zahl vorwiegend in der Strumpf- und Trikotagenindustrie, während sich die Verhältnisse in der Stickereibranche noch nicht gebessert haben. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hat sich die Lage nicht wesentlich gebessert. Ein weiterer Rückgang des Beschäftigungsgrades war in der Süßwarenindustrie zu beobachten gewesen, und ungünstig blieb die Lage in der Zigarrenindustrie. Nach wie vor gut sind Geschäftsgang und Beschäftigungsmöglichkeiten im Herren- und Damenschneidergewerbe. Gut beschäftigt sind ebenfalls Strohhutnäherinnen. Im Baugewerbe macht die recht günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage weitere Fortschritte, so daß sich bereits an vielen Orten ein Mangel an Fachkräften, vor allem an Maurern und Malern, bemerkbar macht. Weiterhin ungedeckt blieb der Bedarf an gutem Hauspersonal. Unverändert ungünstig blieb die Arbeitsmarktlage für männliches kaufmännisches und Bureaupersonal, während sich diese für weibliches Personal etwas gebessert hat.

Der Devisenhandel im Zigarrengeschäft

Der Bankier Weinberg in Leipzig hatte im Jahre 1923, um seinen Devisenhandel in größerem Maßstabe betreiben zu können, als ihm nach der Wechselstubenverordnung vom 8. Mai 1923 erlaubt war, mit dem Inhaber eines Zigarrengeschäfts einen Vertrag abgeschlossen, wonach sich dieser verpflichtete, in seinem offenen Ladengeschäft Wechselgeschäfte zu betreiben, und die bei ihm eingebrachten Sorten an den Bankier abzuliefern. 40 Prozent des Gewinnes bekam der Zigarrengeschäftsinhaber, der sich natürlich von dem Wechselgeschäft auch eine Hebung seines Zigarrengeschäfts versprach. Außen am Schaufenster seines Geschäfts wurden Schilder mit der Aufschrift „Wechselstube" angebracht. Alsbald nach Erlaß der Wechselstuben-Verordnung wohnte W. einer Bankierversammlung in Dresden bei, wo er über die neuen Bestimmungen aufgeklärt wurde. Daraufhin forderte er den Zigarrengeschäftsinhaber auf, die Schilder von seinem Schaufenster zu entfernen, und fügte hinzu, daß sein Geschäft nicht mehr Wechselstube, sondern bloß Annahmestelle sei. Der Sortenhandel wurde aber im Zigarrengeschäft in derselben Weise weiterbetrieben.

Das Schöffengericht hat den Bankier wegen Vergehens gegen die Wechselstubenverordnung verurteilt und die Berufungsinstanz bestätigte das Urteil. Es wäre Pflicht des Angeklagten, der solche „Annahmestellen" nicht für erlaubnispflichtig gehalten haben will, gewesen, sich an zuständiger Stelle zu erkundigen. Der Zigarrengeschäftsinhaber sei nicht Vertreter des Angeklagten gewesen, sondern habe lediglich als Vermittlungsagent für den Angeklagten Geschäfte mit ausländischen Zahlungsmitteln abgeschlossen.

Hiergegen richtete sich die Revision des Angeklagten. Der Vorderrichter habe den Stand der Devisengesetzgebung zu damaliger Zeit verkannt. In einem Geschäft, das vorwiegend Zigarrengeschäft sei, könne niemals eine Wechselstube betrieben werden. Es liege also eine Wechselstube im Sinne der Verordnung überhaupt nicht vor. Deshalb sei eine Verurteilung nach der Wechselstubenverordnung nicht möglich, ein anderes Delikt aber werde dem Angeklagten nicht zur Last gelegt. Der Angeklagte sei fest überzeugt gewesen, daß seine angebliche Wechselstube bloß eine Annahmestelle war, er habe deshalb keinen Anreiz zum Erkundigen gehabt. Es hätte also mindestens die Irrtumsverordnung zugunsten des Angeklagten angewendet werden müssen.

Das Oberlandesgericht Dresden hat das Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen. Eine Wechselstube war zweifellos objektiv vorhanden. Es handelte sich um zwei selbständige Geschäfte, den Zigarrenhandel durch den Kaufmann und den Sortenhandel durch den Angeklagten, die überhaupt nicht zu einander standen wie Haupt- und Nebenbetrieb. Der Geschäftszweig des Sortenhandels gilt als Teil des Bankgeschäfts. Wird im selben Raume ein andres, nicht bankmäßiges Geschäft (hier das Zigarrengeschäft) betrieben, so ist nach § 4 der Verordnung überhaupt keine Genehmigung zu erteilen. In subjektiver Beziehung kann auf § 59 nicht zugekommen werden, da höchstens ein Rechtsirrtum vorliegt, der den Angeklagten nicht vor Strafe schützen kann.

Werkschulen und Industrie. Der Verband Sächsischer Industrieller hat wegen Errichtung und Genehmigung von Werkschulen eine Eingabe an den Landtag gerichtet, in der die Unterstellung der Fachschulen unter das Wirtschaftsministerium gefordert wird.

Die „Reinigungsarbeit" der Moskauer. Die kommunistische Fraktion in Hartha hat „große strategische Umgruppierungen"

Schief-Levinche mit seiner Kutte

oder Polnische Wirtschaft

49 Ein komischer Roman von Hermann Schiff

Jetzt konnte er ungefähr wissen, was sie zu hören verlangte, und sprach: „Mein kann ich den Ort nicht nennen."

„Nein!" rief sie schwärmerisch. „Es ist der unreinste auf der Welt."

„Ich möchte nicht dahingehen."

„Das glaube ich dir, du frommer Mensch! Allein ich gehe!"

„Wenn Ihr aus dem Bade kommt," fuhr er fort, „so wendet Eure Schritte die entgegengesetzte Straße hinauf. An der nächsten Ecke findet Ihr mich, und von da bis zur zweiten Ecke ist der Ort, wo ich Euch offenbaren soll, was ich geträumt habe."

„Gut! Erwarte mich." —

Sie floh mehr nach dem Bade als sie ging. Sie netzte kaum ihre reizenden Glieder und huschte gleich wieder in ihre Kleider. — So begierig war sie, aus dem Munde eines generalis frommen Menschen zu vernehmen, was sie schon wußte und geträumt hatte.

Als Frauenzimmer bedurfte sie einer so heiligen und reinen Bestätigung, um ihrer Sache gewiß zu sein.

Dagegen stand Löbel Kurzweil an seiner gewöhnlichen Ecke, der entgegengesetzten, die er angegeben. Nicht, daß er etwa seiner Schlauheit mißtraute oder befürchtete, Mariamne könnte seiner Schlinge entgehen; nur sein Glaube an hundert blanke Taler, die ihm zuteil werden konnten, dermaßen, daß sie sein waren, daß er sie in die Tasche stecken und mit sich herumtragen könnte, reichte nicht aus, und er sprach bei sich: „Löbel Kurzweil und hundert Taler, wie reimt sich das zusammen? Löbel Kurzweil ist ein Schlemihl, und hundert Taler ist eine runde Summe. Wie kommt eine runde Summe zu einem Schlemihl? Und wie kommt ein Schlemihl zu einer runden Summe?"

Während er noch so dachte, trat Mariamne schon aus der Tür des Frauenbades und schlug, ohne sich umzusehen, die ihr angedeutete Richtung ein.

„Meine hundert Taler," dachte Löbel Kurzweil, „sind vielleicht schon fünfundzwanzig wert."

An der nächsten Ecke traf sie ihn nicht, sie schaute rechts und links und ging weiter.

Löbel Kurzweil dachte: „Vielleicht sind meine hundert Taler schon fünfzig wert."

Aber an der nächsten Ecke traf sie ihn wieder nicht. Sie blieb stehen — dann kehrte sie um.

„Wie gesagt, ich bin ein Schlemihl und bleibe ein Schlemihl."

Aber Mariamne war nur umgekehrt aus Furcht, ihn verfehlt zu haben. Sie sah ihn nicht, also mußte sie ihn weiter suchen, und kehrte wieder um, ging auch an der zweiten Ecke vorüber und verschwand in der Biegung, welche die Straße dort machte.

„Gewonnen!" dachte Löbel Kurzweil. Denn jetzt war sie kaum hundert Schritte von dem Judentor entfernt, und mit der Energie eines Schlemihls, dem zum ersten Male etwas gelingt, fing er an, weinerlich zu brüllen: „Am Schabbes! Am Schabbes! Eine Rabbinerstochter! Und am Schabbes läuft sie zu den Christen. Die verfluchte Mutter Maria! Steinigt sie! Reißt sie in Stücken! Schlagt sie tot!"

Auf dieses Mordgeschrei eilte alles, was sich noch in den Häusern befand, auf die Straße, und als Löbel Kurzweil weinte und klagte, die Rabbinerstochter habe den Schabbes heute benutzt, wo alles in der Synagoge sei, um statt dahin nach Hause zu gehen, dorthin zu den Christen zu laufen, stimmte man ein in sein Zetergeschrei: „Verfluchte Mutter Maria! Steinigt sie! Zerreißt sie! Schlagt sie tot!"

Die Juden sind ein leicht erregbares Volk. Im Nu war das ganze Judenquartier, von einem Ende bis zum andern, auf den Beinen; der Schabbes hatte noch nicht angefangen, man bewaffnete sich also mit Messern und Knütteln und fuhr fort zu schreien: „Verfluchte Mutter Maria! Steinigt sie! Zerreißt sie! Schlagt sie tot!" —

Die Steinigung war nicht zu befürchten, denn die Straßen im Judenquartier waren nicht gepflastert; auch ist der jüdische Pöbel durchaus unschädlich, mit Ausnahme der gänzlich verworfenen Hefe der Gauner, Mörder und Schleichhändler, die wieder echt orientalische Räuber sind und ohne Frevel nicht leben können. Sonst hat ein Auflauf bei den Juden nichts zu bedeuten. Geschrei und Drohung ist das meiste, sie schwingen die Knüttel, zeigen die Messer, aber sie sind blutscheu und fürchten, sich und andern weh zu tun. —

Löbel Kurzweil indes dachte: „Sie wird sich vor den Messern und Knütteln fürchten. Wiederkommen kann sie nicht, denn jedenfalls ist sie überführt, daß sie zu Christen laufen wollte."

V

Die Verfolgung

In der Synagoge brannten heute drei Pfund Wachslicht mehr als gewöhnlich. Auf dem Al-Memor, vor der heiligen Lade, ringsum an dem Frauenchor, überall waren die größeren und kleineren Kerzen angezündet. Zwischen den vier riesigen Kandelabern des Al-Memor aber stand der Rabbi und sprach, auf- und niedergehend, bald da-, bald dorthin zu der dichtgedrängten Menge:

„Was wollt ihr von meiner Tochter? Ist sie nicht schön und lieblich? Ist sie nicht sanft und gehorsam? Hat man je gehört eine Klage über sie? Hat man je gehört ein böses Wort aus ihrem Munde? Hat sie jemanden beleidigt? Hat sie jemanden verlacht oder verspottet? Gibt es irgend jemanden, der ihr gram ist? Gab sie irgend jemandem Ursache, ihr Feind zu sein? — Nur einen Fehler hat sie, einen großen Fehler. Sie forscht nach einer Weisheit, die nicht für Weiber ist. Denn der Geist des Weibes ist Vorwitz und Neugier, und nur ein Mann kann sich der frommen Andacht befleißigen. Für diesen Fehler hat Gott sie gezüchtigt und hat den Christen erlaubt, ihr Bildnis aufzustellen auf ihrem bösen Opferstein und — weihgeschrien — Abgötterei damit zu treiben.

„Aber wessen ist das Elend? Wessen die Strafe? Wessen der Schmerz? Wessen das Leiden? — Mein ist das Elend und die Strafe, der Schmerz und das Leiden. Und wer die Tochter verfolgt, verfolgt den Vater, und der Vater ist der Rabbi. — Will der fromme Jude seinen Rabbi verfolgen?

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250415/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

vorgenommen. Der Stadtrat Schmidt wurde abgesetzt, ebenso der Stadtverordnete Mauersberger.

Großes Aufsehen erregte in Hohenstein-Ernstthal der Konkurs der Hohenstein-Ernstthaler Erzbergwerke-Aktiengesellschaft, die erst vor zwei Jahren gegründet wurde, und die seinerzeit den Drei-Brüder-Schacht kaufte, um in demselben die Ausbeute von Erzen zu unternehmen. Dieser Schacht, wie auch die andern um Hohenstein gelegenen Schächte, werden von Kennern längst für wertlos gehalten und haben schon immer erhebliche Zubußen gefordert.

Rechenberg-Bienenmühle. Die Gemeinde Rechenberg führt künftig die Bezeichnung „Rechenberg-Bienenmühle".

Der Königswarthaer Kirchenkrieg beendet. Bekanntlich hatte sich die Königswarthaer Kirchgemeinde geweigert, den Kandidaten, den nach ergebnislosem Verlauf des regelmäßigen Besetzungsverfahrens das Landeskonsistorium zum Pfarrer von Königswartha designiert hatte, als solchen anzunehmen und seine Einweisung mit Gewalt, durch Verschließen der Kirche verhindert, da sie den Wunsch hatte, daß Herr Kandidat Miotke ihr Pfarrer werden sollte. Diesen Herrn nach Königswartha zu entsenden hatte sich wiederum das Landeskonsistorium geweigert. Nach viermonatigem Kampf, bei dem es zu mehreren großen Protestversammlungen der Kirchgemeinde gegen die Kirchenbehörden kam, ist nun eine Lösung des Konfliktes gefunden worden. Der Kandidat des Konsistoriums, Herr Rentsch, wie auch der Kandidat der Parochie Königswartha haben — wahrscheinlich auf Veranlassung von oben — ihren Verzicht auf die Pfarrstelle erklärt, und wurde Herr Pfarrer Mrosack aus Luppa zum Pfarrer von Königswartha ernannt. Da dieser ebenfalls Wende ist, erklärte sich die Kirchgemeinde mit dieser Lösung einverstanden.

Dresdner Chronik

Die Ostertüte

=h. In unserem Hause wohnt eine arme Familie. Der Mann ist Arbeiter. Auch die Frau verdient. Aber fünf Kinder sind da. Und daher geht es trotz allen Mühen sehr knapp zu.

Jetzt schicken sie ihr drittes Kind zur Schule. Und heute trafen wir die Frau mit einer Riesenostertüte für den kleinen Abeschützen unter dem Arm. Sie sah dabei etwas verstört aus, und als wir sie ansprachen, wurde sie etwas verlegen.

„Immer diese Ausgaben", seufzte sie. „Fünf Mark kostet das Ding, und dabei ist es noch nicht mal was Besonderes!"

„Muß es denn so teuer sein?" fragte ich. „Muß es denn überhaupt sein?"

„Es ist doch nun mal Sitte!" fuhr die Frau auf. „Und soll ich meinen Jungen über die Achsel ansehen lassen, weil er eine schlechtere Ostertüte hat als die andern Kinder?! Mein Aeltester hatte damals nur eine ganz kleine Tüte, und als er nach Hause kam, hat er sie in die Ecke geworfen und geheult, weil die andern Kinder alle bessere Tüten hatten als er. Das lasse ich mir nicht noch einmal antun!"

Ich erzähle das nur beispielsweise; denn so ist es in vielen armen Familien. Da wird für eine „Sitte" unverhältnismäßig viel Geld geopfert. Es wird geopfert, damit man sich vor andern nicht zu „genieren" braucht. So ist aus dem freundlichen Sinn der Sache, dem Kinde am ersten Schultage eine Freude zu machen, eine Sache der Eitelkeit geworden, ein gegenseitiges Ueberbieten und Protzen.

Und die Kinder sind mit hineingerissen worden.

Habt ihr sie am ersten Schultage einmal zusammenstehen sehen, wenn sie sich gegenseitig ihre Ostertüten zeigten? Es ist sehr lehrreich, das zu beobachten. Da ist der Junge eines Metzgermeisters; seine Ostertüte ist größer als er selbst. Die andern Kinder mit ihren weniger pompösen Tüten stehen stumm dabei, und in manchem Kinderauge blitzt zum ersten Male der Neid auf! Der kleine Metzgerjunge aber bläht sich förmlich auf vor kindlichem Hochmut. Zum ersten Male fühlt er sich den andern überlegen.

Diesen andern gefällt die eigene Tüte nicht mehr. Die Freude ist ihnen vergällt. Es ist nur ein schlechter Trost, daß andre noch kleinere Tüten haben als sie selbst. Aber man kann sein Selbstbewußtsein wieder etwas stärken, indem man diese noch weniger Begünstigten auslacht. Und zu Hause erklingt zum ersten Male die kindliche Frage: „Warum habe ich nicht eine ebenso große, ebenso schöne Tüte bekommen wie der Metzgerjunge?" — „Warum hat der andre eine bessere Tüte wie ich?"

Und damit ist auch den Eltern die Freude verdorben. Sie haben schwerverdientes Geld hingegeben, um dem Kinde eine Freude zu machen; doch aus der Freude ist Aerger, Neid und Scheelsucht geworden.

Man halte diese Bemerkungen nicht für übertrieben. Das Tun der Kinder gleicht dem der Erwachsenen. Kinder nehmen ihre Angelegenheiten ebenso ernst wie die Erwachsenen, wenn alles auch nur spielerisch erscheint.

Eine Sitte aber — und mag sie noch so alt sein! — eine Sitte, die häßliche Gefühle im Kindergemüt weckt, ist eine üble Sitte! Der Brauch, den ersten Schultag mit einer Ostertüte zu weihen, der nur hier in Sachsen existiert, ist schädlich geworden. Und die Sucht der Eltern, einander mit den Ostertüten der Kinder zu überbieten, ist spießerhaft.

Die Arbeiter sollten mit dieser Unsitte brechen — um ihrer Kinder willen. Denn dem Kinde wird die Süßigkeit der Ostertüte zum Gift, wenn es dafür den Hochmut des reichen Metzgerjungen zu erdulden hat.

Darum fort mit der Ostertüte! Man kann dem Kinde Besseres mit in die Schule geben als Süßigkeiten: das festgeprägte Bewußtsein des gleichen Wertes mit dem Metzgerjungen — auch ohne Ostertüte!

Das Polizeipräsidium erwidert

„In den letzten Nummern Ihrer geschätzten Zeitung sind verschiedene Aufsätze enthalten, die, wenn sie unwidersprochen bleiben, geeignet sind, das Ansehen der Polizei in den Augen der Dresdner Einwohnerschaft herabzusetzen. Die in diesen Aufsätzen enthaltenen Unrichtigkeiten klarzustellen, hält sich das Polizeipräsidium im Interesse seiner Beamtenschaft deshalb für verpflichtet.

Was zunächst den Ihnen von dritter Seite zugegangenen, mit den Worten „Wieder ein Unglück durch ein Polizeiauto" überschriebenen Bericht anlangt, so haben die angestellten Erörterungen ergeben, daß die Behauptung, der fragliche Kraftwagen „sei wie ein Blitz die Königsbrücker Straße hereingesaust", nicht richtig ist. Es ist vielmehr festgestellt worden, daß der Kraftwagen gerade an der fraglichen Stelle — der Kreuzung Königsbrücker Straße und Bischofsweg — mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren ist. Auch dafür, daß vor der Kreuzung die vorschriftsmäßigen Signale mit der Kompressionspfeife gegeben worden sind, stehen zahlreiche, zum Teil der Beamtenschaft nicht angehörige Zeugen zur Verfügung. Die Behauptung, der Kommandoführer habe den Kraftwagen wieder abfahren lassen wollen, ehe die sich meldenden Zeugen des Unfalls namentlich festgestellt worden waren, ist ebenfalls nicht richtig. Das Zeichen zur Weiterfahrt hat der Kommandoführer erst gegeben, nachdem er mehrere Beamte mit der Schlichtung zwischen den Zeugen beauftragt hatte.

Ferner entspricht die in dem Aufsatze „Wieder einmal Landfriedensbruch" aufgestellte Behauptung, das Vorgehen des hier in Frage kommenden Kommandos sei späterhin von vorgesetzter Stelle gerügt worden, nicht den Tatsachen. Diese Behauptung ist lediglich in der Hauptverhandlung vom Verteidiger der Angeklagten aufgestellt worden.

Schließlich darf noch zu dem „Zweierlei Maß — Der Bismarckrummel und die Polizei" überschriebenen Aufsatze festgestellt werden, daß die Polizeiorgane strengste Anweisung haben, vollkommen überparteilich ihres Amtes zu walten. Wenn sie am 31. März d. J. gegen mit Marschmusik vom Alaunplatze zurückmarschierende Abteilungen der vaterländischen Verbände wegen Störung der Nachtruhe nicht eingeschritten sind, so hängt das damit zusammen, daß der Fackelzug auf nicht beschränkte Zeit ausdrücklich mit Marschmusik genehmigt war und die polizeilichen Organe der Auffassung waren, daß sich diese Genehmigung auch auf den Rückmarsch vom Alaunplatz erstreckte.

Das Polizeipräsidium darf von Ihrer Loyalität erwarten, daß Sie dieses Schreiben Ihren Lesern zur Kenntnis bringen.

* * *

Dieses Schreiben des Presseamtes des Polizeipräsidiums ging uns vor den Osterfeiertagen zu. Die selbstverständliche Veröffentlichung verzögerte sich, weil uns daran liegen mußte, die darin als unrichtig bezeichneten Angaben unsrer Gewährsmänner über das Autounglück noch einmal nachzuprüfen. Diese Erörterungen waren zeitraubender als vorauszusehen war. Die Festtage verlängerten die Verzögerung noch — so kam uns das Polizeipräsidium mit der Veröffentlichung seines an uns gerichteten Schreibens im Dresdner Anzeiger zuvor, die es mit der durch keine ähnliche Erfahrung gestützte Mutmaßung begründete: „Die Schriftleitung der „Dresdner Volkszeitung" hat geglaubt, diesem Ersuchen bis heute nicht entsprechen zu sollen."

Zur Sache selbst hat die nochmalige eingehende Befragung unsrer Gewährsmänner, die Augenzeugen des Unglücks waren, ergeben, daß die Behauptung, der Kraftwagen sei an der Kreuzung Königsbrücker Straße und Bischofsweg mit mäßiger Schnelligkeit gefahren, nicht richtig ist. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Geschwindigkeit 30 bis 40 Kilometer betragen habe. Das ist allerdings ein Tempo, daß auf freier Strecke mäßig genannt werden kann, nicht aber an so verkehrsreicher Stelle und bei Ueberholung eines Straßenbahnwagens auf der linken Seite. Wenn dem Polizeiauto das Ueberholen links erlaubt ist, so muß es doch dabei so vorsichtig fahren, daß Unglücksfälle unbedingt vermieden werden. Daß das Auto ein zu schnelles Tempo hatte, geht auch aus dem von den Zeugen übereinstimmend hervorgehobenem Umstande hervor, daß es erst ungefähr 5 Meter hinter der Stelle, wo der Ueberfahrene lag, zum Halten kam. Das bezeugt insbesondere ein Chauffeur, der mit seinem Wagen an der Unglücksstelle stand und den ganzen Vorgang genau übersehen konnte. Ueber die Abgabe der vorschriftsmäßigen Signale mit der Kompressionspfeife gehen die Aussagen auseinander. Die polizeiliche Berichtigung behauptet aber auch, es sei nicht richtig, daß der Kommandoführer den Kraftwagen wieder abfahren lassen wollte, ehe die Zeugen des Unfalls namentlich festgestellt waren. Demgegenüber muß erneut betont werden, daß alle Vorbereitungen zur Abfahrt bereits getroffen waren und dann erst auf Verlangen des Publikums die Namen der Zeugen aufgeschrieben wurden! — Wenn bei dem Unfall die Polizei ganz ohne Schuld und der Verunglückte allein der Schuldige wäre, warum wurde dann der Unfall nicht im Polizeibericht der Oeffentlichkeit bekanntgemacht?

Zu den beiden andern Punkten des polizeilichen Schreibens haben wir nichts zu bemerken. Sowohl die „Gläubigkeit" der Beamten gegenüber der schwarzweißroten Mitternachtsparade, als auch die Feststellung, daß das völlig grundlose Vorgehen des Polizeikommandos gegen bis dahin harmlose Versammlungsteilnehmer späterhin von vorgesetzter Stelle nicht gerügt wurde, sprechen für sich selbst.

Kirche oder Theater?

Wenn alle Sekten in Dresden große Propaganda treiben, kann natürlich die „erste Kirche Christi der Wissenschaftler", d. h.: die Sekte der „Gesundbeter", nicht zurückbleiben, und so hatte sie für die Tage vor Ostern einige öffentliche Zusammenkünfte angesetzt. Die am Ostersonnabend im Gewerbehaussaal war freilich nur sehr mäßig besucht — das große Publikum scheint schon zu wissen, daß es bei diesen Vorstellungen nicht auf seine Kosten kommt. Es waren in der Hauptsache nur die Mitglieder der Dresdner Gemeinde anwesend — vier Frauen kamen auf einen Mann. Die Vorstellung begann Punkt 8 Uhr; die Tür des Konzertpodiums öffnete sich weit, es trat feierliche Stille ein, die im Saal verteilten „Ordner" (sie hatten nichts zu ordnen) standen stramm. Eine Dame und ein älterer Herr traten gemessenen Schritts ein und setzten sich in die zwei aufgestellten Fauteuils. Lautlose Ruhe — man könnte eine Fliege durch den Raum schwirren hören. Dann steht der Herr auf, stellt im Grabeston die Dame als Missis X Y aus Z in Amerika vor, als die Rednerin des Abends. Und diese spricht nun fünfviertel Stunde in einem getragenen tadellosen Deutsch — man hat den Eindruck, daß sie eine Deutsche ist, die nur mit dem ausländischen Tonfall theatert, denn fremde Redner sind nun einmal bei den aus Amerika stammenden Sekten — Heilsarmee, Bibelforscher usw. — sehr beliebt.

Wir schenken den Lesern einen ausführlichen Bericht über das, was da gesagt wurde. Es kann jedenfalls keinen größeren Mißbrauch des Wortes Wissenschaft geben als das Vorgetragene. Der älteste Landpastor erzählt heute auf der Kanzel nicht mehr solche unsinnige „Beweise" für das Dasein Gottes, wie diese Rednerin; auch hatte sie offenbar keine Ahnung davon, daß ihre Vertröstung, niemand brauche das Opfer der Umstände zu werden, und ihre Märchen von Gebetserhörungen im offensten Widerspruche mit der Behauptung von Gottes allweiser und deshalb vorherbestimmter Weltordnung standen. Statt vom göttlichen Vater sprach sie immer von der göttlichen Mutter, und man konnte wohl im Zweifel sein, ob sie damit nicht die „Mutter Gottes", die Erlöserin und Gründerin der christlichen Wissenschaft, meinte, die nun an Stelle des lieben Gottes getreten ist.

Nach dem Vortrage gingen die Hörer lautlos auseinander. Im Gegensatz zu der lustig mit Musik beginnenden und mit Jesusbegeisterung endenden Komödien der Heilsarmee, war diese Vorstellung recht langweilig. Kirche oder Theater? In Wahrheit: beides!

Nomaden der Großstadt

Wegen Landstreichens und Nächtigens im Freien stehen vor dem Amtsgericht ein 52jähriger Mann und eine Frau im Alter von 27 Jahren unter Anklage. Der Mann ist von Beruf Schlosser, seit Jahren geschieden und hat früher einige Strafen erlitten. Die Frau bezeichnet sich als Dienstmädchen. Beide sind aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der Mann in einer Kleidung, die eben noch als leidlich angesehen werden kann, die Frau aber in einer solchen, die der Mangel und die Verjährung selbst ist. Dünn und dürftig und gealtert erscheint auch der Körper der Frau, und das hagere Gesicht hat alle Farbe verloren.

Der Mann verteidigt sich und die Mitangeklagte. Er wehrt sich gegen den Vorwurf des Landstreichens und erzählt: In Erfurt in der Volksküche lernte er im Frühjahr 1924 die jetzige Genossin kennen. Sie war von ihrem Manne fortgegangen und hatte ihr dreijähriges Mädchen bei sich. Ihr Unterschlupf war das Obdachlosenasyl. Der neue Gefährte, selbst ohne Wohnung und auf Herbergen angewiesen, nahm sich der Alleinstehenden an. Er ging zu ihren am Orte wohnenden Eltern und bat Fürsprache für Mutter und Kind. Die Eltern, ein Beamtenehepaar, sagten Nein. Der Vater verübelte es der Tochter, daß sie sich beim Sühnetermin, den sie in ihrem Ehescheidungsprozeß gehabt, gegen den Willen der Eltern mit ihrem Manne wieder verglichen hatte. Nachdem die Schritte des Fürsprechers vergeblich gewesen waren, sah er einen Ausweg aus der Not der Frau nur noch darin, daß er deren Kind vor der Tür der Beamtenwohnung aussetzte. Das Mädchen wurde daraufhin in ein Stift gegeben, der Schlosser aber zog mit der Genossin nach Zwickau. Sie nahm dort eine Stellung als Dienstmädchen an, er schliff Scheren. Man blieb ein Vierteljahr, ohne indessen die von dem nunmehrigen Schleifer gesuchte Wohnung auftreiben zu können. Dann ging es zu einem zweiten Versöhnungsversuch nach Erfurt zurück. Der Versuch schlug abermals fehl. Der Schleifer wurde in Leipzig Kammerjäger, die Frau hausierte, doch ein Unterkommen fand sich auch dort nicht. Beide wollten ihr Heil nun in Dresden suchen. Da sich hier auch nichts bot, fuhren die zwei nach Zittau, wo die Frau Verwandte besaß. Die Verwandten halfen ebenfalls nicht. Nach Dresden zurückgekehrt, konnten die beiden Fahrtgenossen nicht die 5 M. aufbringen, die nötig waren, um die vorher bei der Bahn hinterlegten Sachen der Frau wieder abzuholen. Ohne Geld aber gab die Bahn nichts heraus. Der Mann wandte sich wegen des Betrages an das Rote Kreuz, doch die erbetene Unterstützung blieb aus. Schließlich verkaufte der Bahn die Habseligkeiten der Frau, ohne die sie nun keine Stellung mehr antreten konnte, da sie nichts mehr anzuziehen hatte. Ein Postkartenhandel des Mannes erbrachte gerade das Allernotwendigste für die Ernährung der beiden. Unterstützung war von keiner Seite zu erlangen. Man war ja in der Stadt, die zwar auch noch außerhalb des gemeinsamen Vaterlandes lag, nicht im vorgeschriebenen Sinne heimatberechtigt. Da es nun zum Schlafzeug nicht mehr longte, nächtigten Mann und Frau während vieler Wochen in einer Feldscheune, die draußen vor der Stadt lag. Bis sie dann um den 7. März entdeckt wurden und die bekannte Gerechtigkeit ihren Lauf damit beginnen konnte, daß sie die beiden Obdachlosen zunächst einmal hinter Schloß und Riegel versetzte.

Das Amtsgericht konnte den Schuldbeweis für verübte Landstreicherei nicht als erbracht ansehen, doch galt er im Falle des Nächtigens als geführt. Zwar meinte der Richter, daß die herrschenden Wohnungsverhältnisse das Delikt in milderem Lichte erscheinen lassen. Trotzdem aber verurteilte er den Mann zu der Höchststrafe von 6 Wochen Haft und die Frau, für die der öffentliche Ankläger 3 Wochen gefordert hatte, zu einer Haftstrafe von 4 Wochen. Dem Manne wurden dabei nur zwei Wochen der Untersuchungshaft, der Frau 3 Wochen dieser Haft angerechnet. Damit hatte dann die Gerechtigkeit ihren Lauf beendet.

„Gehackt." An den Osterfeiertagen wurde es von vielen Ausflüglern, besonders des Ostens der Stadt, die die Straßenbahnlinie 19 bis zum Bahnhof Niederseidlitz benutzten, um dort mit der Eisenbahn oder Lockwitztalbahn weiterzufahren, als recht unangenehm und besonders als ungerecht empfunden, daß sie für diese Tour, auch wenn sie erst in Striesen oder Tolkewitz begonnen wurde, 30 Pfennig bezahlen mußten; nämlich 15 Pfennig für die Strecke von Cotta bis zum Wagendepot Leuben und weitere 15 Pfennig für die wenigen hundert Schritte von da bis zum Niederseidlitzer Bahnhof. Nur wenige „Wissende" stiegen bereits am Wagendepot aus und gingen die kleine Strecke bis zum Bahnhof zu Fuß, um der harrenden Forderung zu entgehen — wer seine 30 Pfennig bereits bezahlt hatte — die Schaffner machten „pflichtgemäß" niemand auf die Ueberbezahlung aufmerksam —, der ärgerte sich. — Hier muß entschieden Wandel geschaffen werden; Straßenbahnverwaltung, eventuell Rat und Stadtverordnete, müssen dafür sorgen, daß schleunigst Uebergangsbillette zu 20 Pf. geschaffen werden, denn mit 5 Pf. ist die kleine Wegstrecke bis zum Bahnhof genügend bezahlt. — Als Grund der Teuerung wurde uns angegeben, die Gemeinde Niederseidlitz beanspruche von der Straßenbahnverwaltung eine „Benutzungsgebühr" für Ueberlassung ihrer Straßen. Mag dies nun der Fall sein oder nicht — diese Gebühr rechtfertigt keinesfalls die „ungebührliche" Verdoppelung des Fahrpreises selbst für die kleinste Strecke. Bis zur Zeit, da hier Wandel geschaffen ist, können wir allen Benutzern der Linie 19, deren Ziel der Bahnhof Niederseidlitz ist, nur anraten, nur Fahrschein bis Wagendepot Leuben zu lösen und dann bis zum Bahnhof zu Fuß zu gehen. Dadurch dürften die einen angemessenen Fahrpreis sich entgegenstellenden Elemente, mögen sie sitzen, wo sie wollen, sehr schnell zur Einsicht kommen, daß mit solchen Mitteln nicht gewirtschaftet werden kann.

Kostenlose Vermittlung von Untermietzimmern und Gewerberäumen. Es wird noch nicht genügend beachtet, daß die beim Wohnungsamt als mietfrei gemeldeten leeren und möblierten Untermietzimmer und Schlafstellen sowie Gewerbe- und Geschäftsräume in der Hausflur des Wohnungsamtes, Ferdinandstraße 17, kostenlos und zur Kenntnisnahme für jedermann täglich durch Anschlag bekanntgegeben werden. Die Zahl der beim Wohnungsamt eingehenden Anmeldungen von möblierten Zimmern ist zwar infolge des zur Zeit reichlichen Angebots an möblierten Räumen geringer, aber immer noch werden viele Räume in Unkenntnis der bestehenden Einrichtung beim Wohnungsamt nicht angemeldet. Da von den beim Wohnungsamt angemeldeten Räumen eine große Anzahl von Personen, welche solche Räume suchen, durch den Anschlag Kenntnis erhalten, liegt die Anmeldung im eigenen Interesse der Vermieter. Ueberdies besteht zur Anmeldung eine gesetzliche Pflicht. Nach den geltenden Bestimmungen sind alle mietfreien leeren und möblierten unselbständigen Zimmer und Schlafstellen, ferner alle mietfreien Gewerbe- und Geschäftsräume einschließlich Läden und Werkstätten, auch wenn sie nicht mit Wohnungen verbunden sind, vom Vermieter oder den von ihm zur Vermietung oder Verwaltung der Räume Bestellten anzumelden, sobald feststeht, daß sie frei werden. Die Anmeldung hat beim Wohnungsamt, Ferdinandstraße 17, oder bei den zuständigen Stadtbezirksinspektionen auf den dort zu entnehmenden Vordrucken zu erfolgen. In gleicher Weise sind die Räume nach der Vermietung abzumelden. Bei Nichtbeachtung der Meldepflicht setzt sich der Vermieter der Bestrafung aus.

Der Verein Deutscher Rosenfreunde, der die alte, bekannte Rosenzeitung mit seinen zum Teil farbigen Tafeln über Neuzüchtungen herausgibt, und unter dessen Namen jährlich die Rosenausstellungen veranstaltet werden, hat in Dresden eine Ortsgruppe gegründet, um unserer Stadt mit seiner überragenden Bedeutung auf dem Rosenmarkt auch im Verein den erforderlichen Einfluß zu sichern zu lassen. Die Ortsgruppe hat sich die Aufgabe gestellt, die Bedeutung Dresdens für die Rosenzucht auch nach außen zur Geltung zu bringen (Ausstellungen, Verschönerungen von Anlagen, Schaffung eines Rosariums). Im Jahre 1926 hält der Ver-

Die Stimmlisten liegen aus!

Wer nicht gewählt hat, muß sie einsehen!

Für den auf den 26. April 1925 anberaumten 2. Wahlgang werden die gleichen Stimmlisten und Stimmkarteien verwendet wie bei dem 1. Wahlgange. Sie sind vorher hinsichtlich des Zu-, Um- und Wegzugs der Wähler insoweit berichtigt, als diese Aenderungen bis zum 8. April dem Rate bekanntgeworden sind.

Die Stimmlisten und Stimmkarteien liegen in der Zeit vom

19. bis mit 22. April

täglich — auch am Sonntage — vormittags von 10 bis nachmittags 6 Uhr für jedermann zur Einsicht öffentlich aus. Die zum Stadtgebiete gehörenden Straßen und Plätze sind aus den Anschlägen an den öffentlichen Tafeln zu ersehen.

Einsprüche gegen die Stimmlisten und Stimmkarteien können bis mit 22. April an den Auslegestellen oder im Wahl- und Listenamte, Landhausstraße 17, Erdgeschoß, angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 24. April erledigt.

in Dresden seine Hauptversammlung, verbunden mit der Rosenausstellung im Rahmen der Jahresschau, ab. Es ist aber falsch, anzunehmen zu wollen, daß diese Bewegung nur von Rosenzüchtern gestützt werden muß; sie muß, wie schon der Name des Vereins sagt und wie es in England und Frankreich der Fall ist, von den Gartenbauvereinen getragen werden. Wer irgend Rosen in seinem Garten stehen hat oder pflanzen will, wird im Verein gegen einen geringen Jahresbeitrag allseitige Anregung und Unterstützung finden. In der am 20. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Hans Sachs, Scheffelstraße 10, 1. Etage, stattfindenden Monatsversammlung hält ein Fachmann einen Vortrag über Rosenneuheiten der letzten Jahre, deren Vorzüge und Nachteile gegenüber den älteren Sorten. Liebhaber und Gäste sind herzlichst willkommen.

Esperanto in den Schulen. Im neuen Schuljahr beginnen in verschiedenen Dresdner Schulen Esperantokurse. Den Unterricht erteilt die Stadt Dresden. Eltern und Erzieher! Meldet eure Kinder der älteren Klassen zum Esperantounterricht an! Rüstet sie mit einem universalen Verständigungsmittel aus! Die Erlernung von Esperanto fördert gleichzeitig das deutsche Sprachwissen! Anmeldungen nehmen die Klassenlehrer entgegen.

Eine Sächsische Mastvieh- und fachgewerbliche Ausstellung findet auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof von Freitag den 17. bis mit Sonntag den 19. April statt. Es werden etwa 800 Rinder, Kälber, Schweine und Schafe im besten Mastzustande ausgestellt. Mit verschiedenen Sammlungen werden vertreten sein die Sächsischen Staatsgüter, das landwirtschaftliche Institut der Universität Leipzig, eine größere Anzahl der bekanntesten sächsischen Züchter und Mäster sowie Viehhändler und Fleischer aus Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Oldenburg usw. Auch die fachgewerbliche Ausstellung wird einen größeren Umfang annehmen. Die Ausstellung ist an jedem der drei Tage von 8 Uhr an geöffnet.

Eine Kreistagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen findet am Sonntag, dem 3. Mai, in Heidenau im Fremdenhofe zum Deutschen Haus statt. Zu dieser Tagung werden außer der großen Zahl der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auch Vertreter der Behörden geladen. Im Vordergrunde der Verhandlungen steht ein Vortrag von Herrn Fritz Marquardt, Dresden, über das neue Landeswohlfahrtspflegegesetz.

Kochvortrag. Donnerstag den 16. April, abends 7½ Uhr, veranstaltet die Direktion der Dresdner Gaswerke im Gasthof Goldenes Lamm, Leipziger Straße 220, einen Kochvortrag für Hausfrauen, mit Kostprobenverteilung. Eintritt frei.

Angeschwommener Fötus. Aufgefunden wurde im Mühlgraben an der Dölzschener Straße am 14. April ein Fötus weiblichen Geschlechts, etwa 6 Monate alt, der nur kurze Zeit im Wasser gelegen hat.

Vermißter. Seit 31. März wird der am 23. Juli 1902 geborene Reisende Kurt Kießler vermißt unter Umständen, die auf einen Unfall schließen lassen. Wer über ihn Auskunft zu geben vermag, wolle sich bei der Kriminalpolizei melden.

Zusammenstoß zwischen Auto und Droschke. Ein ernster Unfall ereignete sich am Sonnabend, abends 11 Uhr, an der Wintergartenstraße. Dort wurde wieder eine Droschke von hinten angefahren und erheblich beschädigt. Der Kutscher wurde vom Bock geschleudert und mußte schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Fahrgäste blieben unverletzt. In der gleichen Nacht wurden die Personalien des Autoführers noch festgestellt.

Gasvergiftungen. In ihrer Wohnung in der Wormser Straße verunglückte am Montag eine 21jährige Kanzleigehilfin durch ausströmendes Leuchtgas. Nach 70 Minuten dauernden Wiederbelebungsversuchen kam sie wieder zum Leben. — In der Marienhofstraße wurde am Dienstag nacht ein 35jähriger Stellmacher in seiner Wohnung leblos aufgefunden. Er hatte sich die Pulsader am linken Arm durchschnitten und war mit Leuchtgas betäubt. Der wieder zum Bewußtsein gebrachte Mann wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Mit dem Rade verunglückt ist am 2. Osterfeiertag auf der abschüssigen Großenhainer Straße eine auf einem Ausflug befindliche Arbeiterin aus Colmnitz. Sie war gegen einen Baum gefahren und zu Boden geschleudert worden, hatte eine Gehirnerschütterung erlitten und wurde dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt.

Von einem Geschirr umgefahren und schwer verletzt wurde am Sonntag in Kaditz eine 28 Jahre alte Arbeiterin. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Tod in der Elbe. Am Sonntag abend wurde in Friedrichstadt, neben der Uebigauer Fähre, ein weiblicher Leichnam aus der Elbe geborgen. In der Toten wurde eine 20jährige Garnitnerin aus Schmiedeberg, die in Dresden zum Besuch weilte, festgestellt. Was das Mädchen zum Selbstmord getrieben hat, blieb unermittelt.

Wieder ein Toter in der Heide aufgefunden. Am Ostermontag wurde oberhalb der Mordgrundbrücke ein 65 Jahre alter Mann aus Striesen erhängt aufgefunden. Er war erst kürzlich aus dem Krankenhaus entlassen worden und hat wohl wegen seines Leidens den Tod gesucht.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, Hth. II. Fernsprecher: Nr. 18357 und Nr. 18676

Dresdner Wahlkomitee

Morgen Donnerstag, den 16. April, findet nachmittags 5 Uhr, sofort nach Arbeitsschluß, im Dresdner Volkshaus, Zimmer 3, eine wichtige Sitzung statt, die zu wahltechnischen Fragen der bevorstehenden Präsidentenwahl Stellung nimmt. Von jeder Dresdner Stadtgruppe muß unbedingt ein Vertreter, möglichst der Vorsitzende, anwesend sein. Soweit der Gruppenvorsitzende um 5 Uhr nicht anwesend sein kann, muß er für eine Vertretung sorgen. Da diese Sitzung um 7 Uhr beendigt sein soll, ist ein pünktlicher Anfang und das rechtzeitige Erscheinen aller Vertreter erforderlich. Jede Ortsgruppe, die zum Stadtbereich Dresden gehört, muß unbedingt vertreten sein.

Arbeiter!

Wenn einer zu Ludendorff geht und ihn fragt:
„Hindenburg kann ich nicht wählen. Wen soll ich nun wählen, Marx oder Thälmann?“,
so wird die Ludendorff sagen:

„Lieber Freund, wähle Thälmann!“

Wenn du zu Killinger, dem Kapitän der Ehrhardt-Banditen, kommst und ihm dieselbe Frage stellst, so wird er dir sagen:

„Lieber Freund, wähle Thälmann!“

Wenn du zu Herrn v. Borsig, dem Oberscharfmacher, kommst, was wird er antworten?

„Lieber Freund, wähle Thälmann!“

Und wenn du zu Hindenburg kommst, was wird der sagen? Er wird gar nichts sagen, denn der kapiert das nicht.
Du aber, Arbeiter, kapierst es:

Wer Thälmann wählt, wählt Hindenburg!

Prof. Dr. Kunfy, Wien

Redakteur der Wiener Arbeiterzeitung

einer der besten Kenner Horthy-Ungarns und feinsten Köpfe des internationalen Sozialismus, Volkskommissar während der ungarischen Räteregierung und daher Sachkenner der kommunistischen Methoden und Praktiken, Uebersetzer und Verfasser bedeutender Werke der Weltliteratur, Lehrer der Wiener Parteihochschule, spricht

Sonnabend den 18. April, abends 7½ Uhr,
in Freital-Deuben, Sächsischer Wolf

Sonntag den 19. April, vormittags 9 Uhr,
im Volkshaus zu Pirna

Montag den 20. April, abends 7½ Uhr,
im Dresdner Konzerthaus, Reitbahnstr.

Dienstag den 21. April, abends 7½ Uhr,
in Radeberg, Albertsalon, Fabrikstraße

in großen Funktionär-Konferenzen der Sozialdemokratischen Partei

über

Ausland und Präsidentenwahl

ein Schritt zur Machtergreifung des Proletariats

In diesen Konferenzen haben alle Parteifunktionäre, Beitragssammler, Betriebsvertrauensmänner usw., alle Genossen und Genossinnen, die irgendeine Funktion ausüben, zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreicher Besuch wird unbedingt erwartet.

Zur Sonderkonferenz der 23. Gewerkschaftsangestellter Genosse Rose (ADB) teilt uns mit, daß er an der Sonderkonferenz nicht teilgenommen hat.

Die neue Maikarte ist im Sekretariat Groß-Dresden eingetroffen und kann von den Beauftragten der Gruppenleitungen und den Betriebsvertrauensleuten sofort abgeholt werden. Der Preis der Karte ist vom Maikomitee auf 20 Pf. festgesetzt worden. Die Karte berechtigt zum freien Eintritt in die Jugendkampfbahn. Es ist Pflicht aller Funktionäre, für regen Verkauf der Karte zu sorgen.

Gruppe Altstadt 2. Freitag den 17. April, in Nowaks Gastwirtschaft, Zöllnerstraße: Von abends 6 Uhr an Flugblattfalzen. Von 7½ Uhr an Gruppenversammlung. Tagesordnung: 1. Die gefährdeten Bestimmungen der Gemeindeordnung. Referent: Genosse Bürgermeister Klimpel, Freital. 2. Bericht über die letzte Sitzung des Gesamtvorstandes (Einigungsverhandlungen, Sonderkonferenzen, Reichspräsidentenwahl). 3. Festsetzung der Wahlarbeiten. Alle Unterkassierer sollen sich einfinden und die Sammellisten abrechnen. Die Gruppenversammlung wird pünktlich beginnen.

Gruppe Altstadt 3. Freitag den 17. April, abends 7½ Uhr, im Restaurant zum Schulgut Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vorstandsbericht, Wahlangelegenheiten, Allgemeines.

Gruppe Altstadt 4. Freitag den 17. April, abends 7½ Uhr, im Restaurant Rizzikeller, Güterbahnhofstraße 8, Gruppenversammlung. Vortrag des Genossen Mochmann (Herwegh). Vorstandsbericht. Flugblattfalzen und Ausgabe derselben.

Gruppe Altstadt 6. Freitag abend 7½ Uhr Gruppenversammlung in Duchs Restaurant, Ostbahn-, Ecke Franklinstraße: Bekanntgabe des Jahresberichtes, Neuwahl der Gruppenverwaltung und Verschiedenes.

Gruppe Altstadt 7. Freitag den 17. April, abends 7½ Uhr, bei Bernert, Bönischplatz, Jahresversammlung. Tagesordnung: Ausbau der Sterbekasse. Vorstandsbericht. Neuwahlen. Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches. Pünktlich erscheinen!

Dresden-A., Gruppe 8. Freitag den 17. April, abends 7½ Uhr, Sitzung im Plauenschen Lagerkeller, Hemmitzer Straße. Einführung der neugewählten Gruppenleitung, Bericht über Parteiangelegenheiten. Besprechung der politischen Lage im Reiche und in Sachsen. Vorbereitung der Präsidentenwahl.

Gruppe Neustadt 1. Freitag abend 8 Uhr in Schobers Restaurant, Metzer Straße, Gruppensitzung. Bericht — Präsidentenwahl — Flugblattfalzen. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Neustadt, Gruppe 2. Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Kurfürstenhof, Kurfürstenstraße, Gruppengeneralversammlung. Geschäfts- und Kassenbericht. Neuwahlen. Bericht aus der Vorstandssitzung. Das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist erwünscht.

Gruppe Neustadt 3. Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, im Görlitzer Garten, Görlitzer Straße 20, Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht aus der Gesamtvorstandssitzung. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Neuwahl der Gruppenleitung. 4. Vorbereitungen zum zweiten Wahlgang des Reichspräsidenten. 5. Parteiangelegenheiten. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird das Erscheinen aller Parteimitglieder erwartet. Anfang Punkt 8 Uhr.

Gruppe Neustadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Reichskrone Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Stadtrats Kirchhof über: Die Bedeutung der Sozialversicherung für die Arbeiterklasse. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Gruppe Neustadt 5. Freitag, abends 8 Uhr, im Johann-Meyer-Tunnel wichtige Gruppenversammlung. Neuwahlen. Zahlreiches sowie pünktliches Erscheinen ist Pflicht!

Gruppe Waldschlößchen. Freitag den 17. April, abends 7½ Uhr, im Radeberger Hof, Radeberger Straße, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Rahmig, Freital: Worum Schwarz-Rot-Gold? Da auch Wahlarbeit besprochen wird, ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Gruppe Striesen 3. Morgen Donnerstag, abends 7½ Uhr, Verwaltungssitzung bei dem Genossen Schubert, Dornblüthstr. 44, 2. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Gruppe Cotta. Freitag, abends 7½ Uhr, im Restaurant Anker, Klopstockstraße, Mitgliederversammlung. Genosse Reichstagsabgeordneter Hermann Fleißner hält einen Vortrag über: Die Geschichte des Sozialismus. — Da außerdem über die Reichspräsidentenwahl gesprochen wird, ist zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Gruppe Löbtau, Naußlitz, Gorbitz. Sonnabend den 18. April, abends 7½ Uhr, beginnt im Jugendheim, Pietzschstraße, der Kursus über: Die Grundfragen des Marxismus. Lehrer ist Genosse Hennig. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu sein, damit Störungen vermieden werden.

Landbezirk. Donnerstag den 16. April (nicht Freitag), abends 8 Uhr, findet im Restaurant Berthold unsre diesjährige Hauptversammlung statt. Vorläufige Tagesordnung: Geschäftsbericht, Neuwahlen. Allgemeines. Genossen und Genossinnen, zeigt, daß ihr lebhaftes Interesse am Parteileben habt und besucht restlos die Versammlung.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Homöopathischer Verein Hahnemannia Dresden und Umgebung. Freitag, abends 8 Uhr, in den Annenhöfen, Fischhofplatz, Versammlung. Die Krebskrankheit, deren Verlauf, homöopathische Behandlung und Heilungsmöglichkeiten. Mitglieder, Freunde und Anhänger sind zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Ischachwitz: Freidenker. Sonntag den 19. April, vorm. 8 Uhr, Treffen am Gasthof Ischachwitz zur gemeinsamen Wanderung nach der Skulpturen-Sammlung. Bei schlechtem Wetter per Straßenbahn Königsallee. Abfahrt ½9 Uhr. Gäste und Freunde willkommen.

Kartell proletarischer Esperantisten. Donnerstag den 16. April wird im Volkshaus, Rippenbergstraße, den Mitgliedern des Kartells ein interessanter Vortrag eines rumänischen Pastors geboten. Gäste herzlichst willkommen. Beginn ½8 Uhr. Erscheint pünktlich und „amuso“.
L. Kartelestro.

Freidenker Naußlitz. Donnerstag den 16. April, 8 Uhr, Gruppenversammlung im Jugendheim, Pietzschstraße 8. „Die Wunder des Mikroskops und Teleskops“. Restloses Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Gruppe Gruna, Seidnitz, Reick, Prohlis. Freitag den 17. April 7½ Uhr, bei Haubold Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: 1. Die Reichspräsidentenwahl. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Neuwahl der Verwaltung. Von 7 Uhr an im gleichen Lokal Flugblattfalzen.

Gruppe Dresden-Dobritz. Am 16. April, abends 6½ Uhr, im Gasthof Verwaltungssitzung. 1. Wahlvorbereitungen. 2. Künstlerische Abendveranstaltung des Bezirks am 1. Mai in Dobritz.

Gruppe Mickten, Trachau, Kaditz. Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, im Goldenen Lamm, Trachau, Generalversammlung. Jahresbericht, Neuwahlen, Stellungnahme zur Reichspräsidentenwahl. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Gruppenverband Cossebaude. Freitag, abends 7½ Uhr, im Gasthof Cossebaude Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: Präsidentenwahl. Maifeier. Bericht der Verwaltung. Neuwahl der Verwaltung. Die Untergruppen werden ersucht, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Gruppe Niedersedlitz, Leuben, Kleinzschachwitz, Dobritz. Am 1. Mai Abendveranstaltung im Dobritzer Gasthof. Die übrigen umliegenden Gruppen sind herzlich dazu eingeladen.

Gruppe Trachenberge. Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vergißmeinnicht: Flugblattfalzen, Vorstandsbericht, Neuwahl der Verwaltung.

Vermischtes

Interessante Versuche von Tiefseelotungen

Interessante Versuche mit einem Tiefseelot wurden auf der letzten Reise des Hapagdampfers Westphalia vorgenommen. Mit den bisher gebräuchlichen Lotmaschinen war ohne großen Zeitverlust und umständliche Vorbereitungen nur das Messen von Wassertiefen bis etwa 200 Meter möglich. Aber gerade das Loten auf größere Tiefen ist beim Annähern auf Steilküsten usw., die bei Nebel oder unsichtigem Wetter dem Schiffe verhängnisvoll werden können, von besonderer Wichtigkeit. Dem von dem Kieler Physiker Behm erfundenen Tiefsee-Scholot liegt nun der Gedanke zugrunde, daß durch eine Explosivpatrone im Wasser erzeugte Schallwellen bis auf den Meeresgrund hinabwirken und dann wieder nach oben — als Echo — zurückgeworfen werden. Die Schwierigkeiten in der Konstruktion des Scholotes lagen, nachdem die Geschwindigkeit des Schalls im Wasser festgestellt war, in der Herstellung genauer und für große Tiefen verwendbarer Empfangs- und Registrierapparate, die die zwischen der Explosion der Patrone und der Rückkehr des Schalls zu seinem Ausgangspunkt liegende Zeit genau anzeigen. Nachdem schon auf dem Hapagdampfer Hansa annehmbare Resultate mit dem Behm-Lot erzielt worden waren, zeigten nach umfangreichen Verbesserungen die neuen Versuche auf der Westphalia noch zufriedenstellendere Ergebnisse. In ganz kurzer Zeit konnten eine große Anzahl Messungen von Meerestiefen vorgenommen werden, die früher Stunden und Tage in Anspruch genommen hätten, und es gelang, eine Tiefe von 6000 Meter durch die Schallwirkung festzustellen. Bei immer weiterer Vervollkommnung verspricht das Behmsche Scholot ein weiteres wichtiges Hilfsmittel für die sichere Navigierung der Ozeandampfer zu werden.

Briefkasten

W. H. 37. Die Ortskrankenkasse ist im Recht. Nach dem § 195a der RVO. muß die Versicherte in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft 10 Monate Mitglied sein, um Anspruch auf Wochenhilfe zu haben. — Sie haben jedoch den Anspruch auf Familienhilfe auf Grund Ihrer Versicherung bei Ihrer Krankenkasse.

Voigtberger. Wenden Sie sich an die Auskunftsstelle des städtischen Wohnungsamtes in der Ferdinandstraße.

Blumenstraße. Die Zeitschrift heißt „Die Holzindustrie“ und erscheint in Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

Wettervorhersage für den 15. April

Witterungsaussichten für 15. April abends bis 16. April abends: Nach vorübergehend bedecktem Himmel und Regenfällen veränderliche und heitere Witterung. Temperatur wenig geändert, lebhafte südwestliche bis westliche Winde.

Wetterlage: An der Vorderseite einer kräftigen Depression, die von England her ostwärts vordringt, ist vergangene Nacht etwas Aufheiterung eingetreten. Tagsüber ist die Bewölkung bereits wieder im Zunehmen. Der Vorübergang der Depression wird unserm Gebiet unruhige Witterung und vorwiegend Niederschläge bringen.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung der Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte statthaft.

Goldene Hindenburg-Worte I.

Frauen, hört sie!

Als der alte Hindenburg in seinem Hauptquartier in Kreuznach saß, kam eines Tages ein amerikanischer Zeitungsschreiber zu ihm und hatte mit ihm ein Gespräch, über das er dann in der amerikanischen Presse berichtete. Im Laufe dieses Gesprächs sagte Hindenburg zu dem Journalisten:

„Der Krieg bekommt mir wie eine Badekur!“

Kein Wunder! Der damals schon 70 Jahre alte Herr war in Kreuznach gut gepflegt. Er ging jeden Tag um 10 Uhr zu Bett. Von den Soldaten, die in den Schützengräben froren und bluteten, die mit zuckenden Leibern an den Stacheldrähten hingen, sah er nichts! Vom Hunger des Volkes wußte er nichts!

Ihm bekam der Krieg „wie eine Badekur“. Und euch? Wollt ihr sie wieder haben, — diese — „Badekur“?

Nein? Dann keine Stimme für Hindenburg! Jede Frau, jede Mutter stimmt am 26. April für seinen Gegenkandidaten

Wilhelm Marx.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250415/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Betriebsräte!

Für die Betriebsräte der Gruppe 8 (Lederindustrie) findet Donnerstag den 16. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 4, Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: 5 Jahre Betriebsrätegesetz. 2. Neuwahl des Gruppenrates. 3. Verschiedenes.

Zum Besuch dieser Versammlung sind verpflichtet alle freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte, die beschäftigt sind in Gerbereien, Lederfärbereien, Sattlereien, Koffer-, Taschen- und Portefeuillewarenfabrikation, Treibriemenfabrikation, Lederlackierereien, Lederstiefelwarenfabriken, Polsterwaren, Tapezierer, Schuhmachereien, Lederhandschuhfabriken.

Die Arbeitslosigkeit in Europa

Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht eine interessante Zusammenstellung über den Stand der Arbeitslosigkeit in Europa während des verflossenen Jahres. Der allgemeine Eindruck ist, „daß nach der großen Krise von 1921/22 heute beinahe schon wieder von einer normalen Lage (!) zu reden ist, wobei natürlich Schwankungen zum Teil immer noch stark bemerkbar sind".

In England ist die Zahl der Arbeitslosen seit 1922 ziemlich konstant geblieben. Die Ueberbevölkerung und die Krise der englischen Industrie geben dieser Arbeitslosigkeit einen chronischen Charakter. Das Maximum wurde im Januar 1922 mit 1 359 000 Arbeitslosen erreicht. In Deutschland ist dagegen eine anhaltende Besserung des Arbeitsmarktes zu verzeichnen. Mit dem Ende der Inflation trat eine starke Abnahme der Arbeitslosigkeit ein. Dann kam Mitte des Jahres mit der Geldknappheit eine neue Krise. Ihr folgte, mit kleinen Unterbrechungen, eine anhaltende Besserung bis zu Ende des Jahres, die ihren Ausdruck in dem Prozentsatz der Vollunterstützten findet. Im Januar 1924 betrug der Prozentsatz 26,6, er fiel auf 8,6 im Mai, stieg im Juli vorübergehend auf 12,5 und fiel auf 8,1 im Dezember.

In Italien war gleichfalls eine Besserung zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen fiel von 290 746 im Januar auf 115 590 im September. Mit der Beendigung der Erntearbeiten stieg die Zahl der Arbeitslosen wieder bis auf 150 149 im Dezember. Allerdings hält der Unterschied gegen 706 000 Arbeitslose im Januar 1922 beträchtlich ins Gewicht.

In der Tschechoslowakei fiel die Zahl der vom Staate unterstützten Arbeitslosen von 218 249 im Jahre 1923 auf 21 030 im Dezember 1924. Oesterreich hingegen steckte das ganze Jahr über in einer Wirtschaftsdauerkrise. Seine Industrie leidet unter der fremden Konkurrenz, besonders dem deutschen Wettbewerb. So brachte das Jahr 1924 eine Zunahme der Arbeitslosen von 63 063 im Juni auf 151 113 im Dezember. Bemerkenswerterweise zeigen die Kurven der Arbeitslosigkeit in Oesterreich und Deutschland einen entgegengesetzten Verlauf.

In Belgien blieb die Lage eine fast normale. Im März war jedoch ein Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen (13 700), der um die erhöhten Ausfuhr infolge der Frankentwertung zurückzuführen ist. Im Dezember war dann wieder eine Zunahme auf 127 [illegible] zu vermerken. In Holland fiel von Januar bis Juni 1924 die Zahl der Arbeitslosen von 62 358 auf 15 843. Im Dezember betrug sie wieder 21 000.

In Schweden blieb der Stand der Arbeitslosen während des ganzen Jahres ziemlich unverändert: 23 872 Arbeitslose im Januar und 29 778 im November. Norwegen verzeichnet gleichfalls eine Besserung der Lage. Die Arbeitslosigkeit betrug noch 13,5 Prozent im Januar, fiel auf 3,9 Prozent im Juni und stieg dann auf 7,6 Prozent im November. In Dänemark waren Anfang 1924 über 29 Prozent der Arbeiter ohne Beschäftigung. Im Juni fiel diese Zahl auf 5 Prozent, um im Dezember wieder auf 13,2 Prozent zu steigen. Polen weist durchweg ungünstige Verhältnisse auf. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von 100 000 im Januar auf [illegible] im November, so daß beinahe der Höchststand der Arbeitslosigkeit von 300 000 im Januar 1922 wieder erreicht wurde. Die Schweiz hat wieder einen normalen Arbeitsstand erlangt. Seit dem 1. Juli 1924 konnte die Regierung die Unterstützung einstellen. Ende Dezember 1924 wurden nur noch 11 419 Arbeitslose gegen 26 873 im Dezember 1923 gezählt. Seit Dezember 1924 ist eine anhaltende Abnahme dieser Zahl zu verzeichnen.

Achtung, Metallarbeiter!

Die von der Generalversammlung am 31. März abgelehnten Schiedssprüche sind vom sächsischen Schlichter für verbindlich erklärt worden. Hiernach beträgt die Ausgangsziffer (Grundlohn) für den gelernten Arbeiter über 24 Jahre ab 5. April 64 Pf.

Durch die Verbindlichkeitserklärung der den Manteltarif betreffenden Schiedssprüche ist dieser in Verbindung mit den Parteivereinbarungen nunmehr zustandegekommen und gilt vom 1. April an.

Mit dem Arbeitgeberverbande ist der Lohn- und Manteltarif auf der gleichen Grundlage abgeschlossen worden und gilt gleichfalls ab 5. resp. 1. April.

Elbeschiffahrt

Die Schiffsbesatzungen der Elbeschiffahrt hatten die Lohnvereinbarung zum 8. März 1925 gekündigt. In der Verhandlung am 30. März lehnten die Unternehmer eine Lohnerhöhung mit der Begründung ab, daß die Binnenschiffahrt eine weitere Belastung nicht tragen könne. Die Schiffsbesatzungen haben deshalb das Reichsarbeitsministerium als Schlichtungsinstanz angerufen. In der Verhandlung am 6. April wurde durch den Vorsitzenden gegen die Stimme der Unternehmer- und Arbeitnehmerbeisitzer ein Schiedsspruch gefällt, der einer Lohnerhöhung von 6,6 Prozent vorsah.

Der durch Schiedsspruch vorgesehene Lohnerhöhung entspricht nicht den Erwartungen der Schiffsbesatzungen. Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage und um den Wirtschaftsfrieden zu erhalten, haben die Schiffsbesatzungen den Schiedsspruch angenommen, in der Erwartung, daß auch die Unternehmer durch Annahme des Schiedsspruches die Erhaltung des Wirtschaftsfriedens anstreben.

Sollten die Unternehmer den Schiedsspruch ablehnen, so nehmen die Binnenschiffer den Kampf auf, um eine über den Schiedsspruch hinausgehende Lohnerhöhung zu erringen.

Der Deutsche Landarbeiterverband im Kampf

Der Deutsche Landarbeiterverband veröffentlicht den Bericht über die von ihm im Jahre 1924 geführten Lohnbewegungen. Hiernach war es trotz den vielen unendlichen Schwierigkeiten, die der Gewerkschaftsarbeit gerade des Deutschen Landarbeiterverbandes jetzt auf dem platten Lande entgegenstehen, möglich, 27 neue Tarifverträge abzuschließen, 167 Tarifverträge zu erneuern und 272 Nachträge zu Tarifverträgen zu vereinbaren.

Beschwerdefälle wurden 462 eingemeldet. Von diesen konnten [illegible] ohne Arbeitseinstellung erledigt werden, [illegible] die Tatsache, daß die Organisation immer noch achtungsgebietenden Einfluß besitzt. Streikbewegungen wurden nur in 9 Fällen geführt. Hierbei ist auch die große Streikbewegung mitgezählt, die im Frühjahr des Jahres 1924 in Ostpreußen tobte.

Bei den Bewegungen ohne Arbeitseinstellung konnte für 2317 [illegible] Personen eine Erhöhung der Barlöhne von insgesamt [illegible] M. pro Woche erzielt werden. Umgerechnet auf den Kopf macht das einen Betrag von rund 90 M. [illegible] Die Erfolge sind in den einzelnen Landesteilen [illegible] im Westen wie im Ostelbischen Landesteil, dessen Menschenmaterial [illegible] genannt wird, herausgegriffen und [illegible] folgende Barlohnerhöhungen erzielt werden: [illegible] Deputanten pro Jahr und Kopf [illegible] M., für die Arbeiterinnen 153,47 M., für die ständigen Freiarbeiterinnen 87,47 M., für die Freiarbeiterinnen 203,51 M., für die jugendlichen männlichen Arbeiter ohne Kost und Wohnung im Alter von 14 bis 17 Jahren 133,98 M., für die jugendlichen weiblichen Arbeiterinnen ohne Kost und Wohnung im Alter von 14 bis 17 Jahren 128,72 M., für die männlichen Arbeiter in Kost und Wohnung (Knechte) 135,71 Mark und für die Arbeiterinnen in Kost und Wohnung (Mägde) 45,78 M.

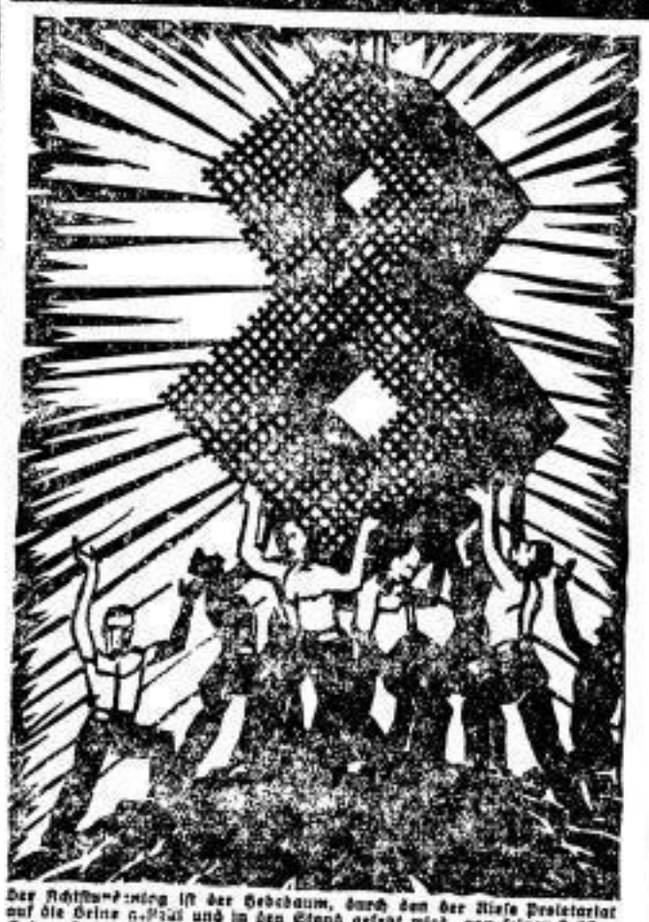
Bei den Bewegungen mit Arbeitseinstellung konnten für 4332 Beteiligte pro Woche 7500 M. als Erfolg gebucht werden.

Die Verhandlungen über die Beendigung der Bewegungen wurden geführt in 21 Fällen direkt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, in 270 Fällen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisation und in 201 Fällen unter Teilnahme von anderen Vermittlungspersonen, Schlichtungsausschüssen oder sonstigen tariflichen Instanzen.

An Unkosten verursachten die Lohnbewegungen dem Verband die Summe von 488 427,33 M. Hiervon entfallen auf Streikunterstützung 227 314,85 M. An den Kämpfen anderer Verbände waren 95 Mitglieder beteiligt, für die eine Streikunterstützung von 3809,30 Mark gezahlt wurde.

Mit diesen Feststellungen kann sich der Deutsche Landarbeiterverband sehen lassen. Besonders der kommunistische Land- und Waldarbeiterverband sollte sie sich etwas genauer ansehen und darüber nachdenken, wieweit sie sich mit dem ständigen Gerede, der Deutsche Landarbeiterverband leiste nichts für die Landarbeiter, vereinbaren lassen.

Diese Bemerkungen hindern den Deutschen Landarbeiterverband nicht, einzugestehen, daß trotzdem noch sehr viel getan werden muß. Noch immer stehen die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer mit den niedrigsten Lohnen und der längsten Arbeitszeit da. Noch immer haben die Landarbeiter keine einigermaßen akzeptable Gleichstellung mit den Industriearbeitern. Mehr zu erreichen ist aber nur, wenn die Landarbeiter daran denken, der Organisation eine noch größere Stärke und Macht zu verleihen.



Der Achtstundentag ist der Hebebaum, durch den der Riese Proletariat auf die Beine gestellt und in den Stand gesetzt wird, von seinen Kräften Gebrauch zu machen.
J. Domela Nieuwenhuis, 1886.

Entschließung des ADGB. zum Achtstundentag

Rüstet zum Kampf!

Der Bundesausschuß des ADGB. nahm in seiner Ende Januar abgehaltenen Konferenz nach der Beratung des Arbeitszeitgesetzes einstimmig folgende Entschließung an:

„Der Bundesausschuß des ADGB. spricht sein Befremden darüber aus, daß die Reichsregierung trotz ihrem Beschlusse vom 2. August 1924 das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag noch nicht ratifiziert hat. Diese Unterlassung, wie auch die verspätete und langsame Durchführung des § 7 der noch geltenden Arbeitszeitverordnung lassen erkennen, daß der Reichsregierung der ernste Wille fehlt, den gesetzlichen Achtstundentag wiederherzustellen. Der Bundesausschuß erhebt Protest gegen diese Verschleppung, die sowohl für die deutschen Arbeiter wie für das Ansehen Deutschlands in der Kulturwelt unerträglich ist.

Der Bundesausschuß verpflichtet erneut die Gewerkschaften, auch entgegen allen Widerständen an der achtstündigen Arbeitszeit festzuhalten und alle gewerkschaftlichen Mittel für deren baldige Wiederherstellung auf der ganzen Linie einzusetzen.

Gleichzeitig wird der Bundesvorstand beauftragt, die Vorbereitungen für die Herbeiführung eines Volksentscheides zu beschleunigen, damit auf diesem Wege, wenn andere nicht zum Ziel führen, die Reichsregierung zur Wiederherstellung des gesetzlichen Achtstundentages gezwungen wird. Von den Bezirks- und Ortsausschüssen des Bundes wird erwartet, daß sie entsprechend den Anweisungen des Bundesvorstandes ihre ganzen Kräfte für das Gelingen dieser Aktion einsetzen."

•

Werbekarten für den Achtstundentag (siehe obenstehende Abbildung) sind von der Verlagsgesellschaft des ADGB., Berlin-S 14, Dresdnerstraße 6, in vier verschiedenen Ausführungen hergestellt worden und können von dort bezogen werden.

Die Aussperrung der Bauarbeiter in Norddeutschland

Im Stadtgebiet Hamburg-Altona, -Wandsbek, -Harburg, in der Provinz Schleswig-Holstein, im ganzen Unterelbegebiet und in Teilen der Provinz Hannover bis einschließlich Lüneburg haben die Unternehmer des Baugewerbes aus Anlaß von Lohndifferenzen die gesamten Arbeitnehmer des Baugewerbes ausgesperrt. Die zuständigen Organe des Baugewerksbundes richten an alle Arbeitskräfte des Baugewerbes die dringende Mahnung, dieses Aussperrungsgebiet strengstens zu meiden.

Zur Beendigung des Hamburger Verkehrsstreiks

Auf Grund des neuen Schiedsspruches der Hamburger Schlichterkammer fand unter den streikenden Verkehrsarbeitern eine Urabstimmung statt. Von 6391 Streikenden haben 5531 abgestimmt. Davon waren für Fortführung des Streiks 1797 Stimmen, für Abbruch des Streiks 3734 Stimmen abgegeben. Auf [illegible] waren 48 Stimmen ungültig. Die für die Fortführung des Streiks erforderliche Zweidrittelmehrheit der Streikenden ist [illegible] nicht erreicht worden. Die Arbeit wurde sinngemäß auf der Basis des letzten Schiedsspruches, der eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pf. sowie eine Erhöhung des Ueberstundenzuschlages und Zusammenlegung der Dienstschichten vorsieht, Sonnabend vormittag in sämtlichen Verkehrsbetrieben der Hamburger Hoch- und Straßenbahn wieder aufgenommen.

Aus aller Welt

Bootsunglück auf der Trave

Hamburg, 14. April. Ein schweres Bootunglück ereignete sich am ersten Osterfeiertag auf der Trave. Ein Maurermeister unternahm eine Fahrt auf einem Punt mit einem Außenbordmotor, zu der er sich zwölf Kinder eingeladen hatte. Das überladene Fahrzeug begegnete bei der Ausfahrt aus der Trave in den Elbe—Trave-Kanal einem Motorboot. Durch den Wellenschlag kam Wasser in das kleine Boot. Die Kinder drängten erschreckt nach der anderen Seite, und das Fahrzeug kippte um. Der Maurermeister ertrank sofort, ebenso ein vierzehnjähriges Mädchen und ein achtjähriger Knabe. Die übrigen Kinder wurden von Passanten, die sofort nachsprangen, und von Schiffern der naheliegenden Abladekähne und den Insassen des Motorbootes gerettet. Die Leichen der Ertrunkenen wurden geborgen.

Selbstmord eines Arzt-Ehepaares

In Frankfurt a. M. hat sich der 48 Jahre alte Professor der Medizin Dr. Demeter von Tabora zusammen mit seiner Gattin vergiftet. Professor v. Tabora, der im Jahre 1919 aus Straßburg ausgewiesen worden war und es verstanden hatte, sich in Frankfurt wieder eine sehr gutgehende Praxis zu schaffen, litt an einem unheilbaren Leiden, das in ihm den Entschluß reifen ließ, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Anscheinend hat sich seine Frau entschlossen, dem Gatten in den Tod zu folgen. Das Ehepaar hatte eine große Anzahl von Blumenspenden, die dem als Patienten aus dem Krankenhaus eben zurückgekehrten Arzt ins Haus geschickt worden waren, im Schlafzimmer zusammengetragen. Inmitten dieser Blumen fand man am nächsten Morgen die Leichen. Frau v. Tabora, eine geborene Schroch, entstammte einer bekannten Schauspielerfamilie und war früher selbst als Bühnenkünstlerin tätig.

Das Ende der Ehe einer 17jährigen

Eine Ehetragödie, die sich am Kurfürstendamm in Berlin abspielte, hat zu einem blutigen Ende geführt. Vor einem Jahre heiratete der 43 Jahre alte Kaufmann Hugo Hoffmann nach einem jahrelangen Scheidungsprozeß ein 17jähriges Mädchen, das seinerzeit in einer Schönheitskonkurrenz einen ersten Preis erhalten hatte. Kurze Zeit nach der Hochzeit kam es zwischen dem ungleichen Paare zu Streitigkeiten und Auseinandersetzungen, die sogar die Nachbarn aus dem Schlafe weckten. Hoffmann war nämlich nicht, wie er seiner Frau erzählte, Großkaufmann, sondern an verschiedenen Spielklubs beteiligt. Hinzu kam, daß sie sich in einem Berliner Tanzklub am Kurfürstendamm in einen 28 Jahre alten Kaufmann Sabo verliebte und ihm versprach, sofort nach der Scheidung von ihrem Manne sich mit ihm zu verheiraten. Um den eifersüchtigen Nachstellungen ihres Mannes zu entgehen, mietete sich Frau Hoffmann in einem Hotel in der Kurfürstenstraße ein und hielt sich dort verborgen, während sie inzwischen die Scheidungsklage einreichte. Hoffmann verkaufte jetzt seine Wohnung zweimal und wurde deswegen von der Polizei gesucht. Am Sonntag hatte er nun dem Anwalt die Einwilligung zur Scheidung gegeben, unter der Bedingung, seine Frau noch einmal sehen zu dürfen. Frau Hoffmann besuchte ihren Mann dann im Hotel. Als sie ihm seine dringende Bitte, bei ihm zu bleiben, abschlug, zog er eine Waffe und erschoß sie und sich. Beide Leichen wurden beschlagnahmt.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Johannstadt. Donnerstag (7) im Jugendheim Jahresbericht und Vortrag des Genossen Lehmann.

Gruppe Blasewitz. Sonnabend (7½) veranstalten wir für unsre Jüngsten eine Osterfeier in der Aula der Blasewitzer Volksschule. Partei- und Jugendgenossen sind eingeladen. Eintritt 10 und 20 Pf.

Bezirk Altstadt. Die Quartalberichtsbogen sind sofort an den Bezirksvorsitzenden zu senden. (Neue Adresse beachten!) Säumige Gruppen erhalten keine Zeitungen!

Gruppe Loschwitz. Heute abend in der Schweizerei, Loschwitz, Lichtbildervortrag: Leben und Treiben unsrer Jugend. Beginn 7½ Uhr. Wir treffen uns 6¾ Uhr in der Schweizerei.

Folgende Gruppen haben noch kein Programm eingesandt: Altstadt, Mockritz, Löbtau, Naußlitz, Striesnitz, Tharandt, Rabenau, Pieschen, Mickten, Radebeul, Hellerau.

Gruppe Lausa. Morgen in der Schule Liederabend; Genosse Rosenberg. Bringt Schulentlassene mit!

Rundfunk

Gleichbleibende Vortragsfolgen vom Montag bis Sonnabend

10 Uhr: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. **10,15 Uhr:** Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. Wetterdienst. **11—12,50 Uhr:** Konzert für Versuche und für die Industrie. **12,15 Uhr:** Kurzer Tendenzbericht der Berliner Vorbörse. **12,55 Uhr:** Uebermittlung des Zeitzeichens. **1,05 Uhr:** Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst. **2,15 Uhr:** Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. **3,15 Uhr:** Landwirtschafts-Börse. Zeitansage. **6,20 Uhr:** Ratschläge fürs Haus (auch Sonntags). **6,30 Uhr:** Zehn Minuten für die Hausfrau.

Spielplan des Berliner Senders für Donnerstag, 16. April

4,30—6 Uhr: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). **6,05 Uhr:** Paul Morgan: Fünfzehn Ufa-Minuten. **6,40 Uhr:** Hans-Bredow-Schule. Abteilung Bildungskurse der Funk-Stunde. Gartenbau. Dr. Ludwigs, Direktor der Hauptstelle für Pflanzenschutz, Berlin-Dahlem: Pflanzenkrankheiten im Garten, 1. Teil. **7,10 Uhr:** Technik. Oberingenieur Siegfried Hartmann: Unsre Zukunft und die Technik. **7,30 Uhr:** Naturwissenschaft. Oberingenieur Gramatzki: Moderne Astronomie. 8. Vortrag: Der Fixstern-Himmel, 2. Teil. **8 Uhr:** Vortrag des Herrn Prof. Dr. Brandt: Richard Wagner als Dichter. **8,30 Uhr:** Wagner-Abend. Dirigent: Selmar Meyrowitz. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst. **10,30—12 Uhr:** Tanzmusik.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Donnerstag, 16. April

Wirtschaftsrundfunk: **10 Uhr:** Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. **4 Uhr:** Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. **6 Uhr:** Wiederholung. **6,15 Uhr:** Fortsetzung und Mitteilung des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. **10,15 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **12 Uhr:** Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. **12,55 Uhr:** Nauener Zeitzeichen. **1 Uhr:** Börsen- und Preisbericht. **4,30—6 Uhr:** Konzert der Hauskapelle. **6,30 bis 7 Uhr:** Steuerrundfunk. **7—7,30 Uhr:** Vortrag: Dr. Uhlendahl, Direktor der Deutschen Bücherei: Die Deutsche Bücherei, die Sammelstätte des gesamten deutschen Schrifttums. **7,30—8 Uhr:** Vortrag: Prof. Dr. Pring Wer von Fachen: Lebensregeln. **8,15 Uhr:** Aus der Bibel. Mitwirkende: Mary Dietrich (Rezitation) und das Leipziger Streichquartett: Fritz Heing (1. Violine), Walter Doell (2. Violine), Albert Bertschmann (Viola), Willi Focke (Cello). Anschließend (etwa **10 Uhr**): Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	13. 4.	14. 4.
Moldau	Kamaik	+ 19	+ 36
Moldau	Modran	— 19	fehlt
Eger	Laun	+ 42	+ 42
Elbe	Aussig	+ 42	+ 48

Elbe	Meßort	13. 4.	14. 4.
	Brandeis	+ 66	+ 70
	Melnik	+ 69	+ 64
	Leitmeritz	+ 82	+ 78
	Aussig	+ 70	+ 68
	Dresden	— 83	— 85

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250415/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wahl des Reichspräsidenten

Für den auf den 26. April 1925 anberaumten 2. Wahlgang werden die gleichen Stimmlisten und Stimmkarteien verwendet, wie bei dem 1. Wahlgange. Sie sind vorher hinsichtlich des Zu-, Um- und Wegzugs der Wähler insoweit berichtigt, als diese Änderungen bis zum 8. April 1925 uns bekannt geworden sind.

Die Stimmlisten und Stimmkarteien liegen in der Zeit vom 19. bis mit 22. April 1925 täglich — auch am Sonntage — vormittags von 10 bis nachmittags 6 Uhr für jedermann zur Einsicht öffentlich aus. Die zum Stadtgebiete gehörenden Straßen und Plätze sind nachstehend unter ⊙ aufgeführt. Die beigefügten Zahlen bezeichnen die Auslegestellen, die am Schlusse dieser Bekanntmachung aufgeführt sind.

Einsprüche gegen die Stimmlisten und Stimmkarteien können bis mit 22. April 1925 an den Auslegestellen oder in unserem Wahl- und Listenamte, Landhausstraße 17, Erdgeschoß, angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 24. April 1925 erledigt.

Dresden, den 14. April 1925.

Der Rat zu Dresden.

⊙

	Auslegestelle
Aachener Straße	19
Abekenstraße	10
Abendrothstraße	20
Ackermannstraße	19
Adlergasse	4
Adolfstraße	10
Ahornstraße	13
Alaunplatz	24
Alaunstraße	24
Albertplatz	
Nr. 1—3	3
Nr. 2—6	3
Nr. 8 u. 25	24
Albertstraße	3
Albrechtstraße 1 u. 1b	6
Nr. 1d bis Ende	5
Nr. 2 bis Ende	5
Alemannenstraße	14
Allergäßchen	3
Altcotta	20
Altenberger Straße	17
Altfrankener Straße	23
Altgruna	18
Altkaditz	19
Altlöbtau	21
Altmarkt	1/2
Altmickten	19
Altnaußlitz	22
Altonaer Straße	4
Altpieschen	13
Altplauen	23
Alträcknitz	10
Altreick	12
Altseidnitz	18
Altstriesen	14
Altstetzsch	17
Alttrachau	19
Altübigau	19
Altwölfnitz	22
Altzschertnitz	10
Alvenslebenstraße	20
Amalienstraße	1/2
Am Anfang	18
Am Ende	18
Ammonstraße	
Nr. 1—15	6
Nr. 2—24	6
Nr. 17 bis Ende	16
Nr. 26 bis Ende	16
Amerikastraße	8
Annaberger Straße	22
Annenstraße	
Nr. 9—41	7
Nr. 2—30	7
Nr. 43—49	16
Nr. 34—60	16
Ankerstraße	17
Anton-Graff-Straße	14
Antonsplatz	1/2
Antonstraße	
Nr. 1—41	3
Nr. 2—12	24
Nr. 14—18	3
Arndtstraße	9
Arnimstraße	3
Arnoldstraße	23
Arnsdorfstraße	14
Asterstraße	3
Auenstraße	9
Augsburger Straße	
Nr. 1a u. 1b	25
Nr. 1—51	14
Nr. 2—48	14
Nr. 51 bis Ende	17
Nr. 50 bis Ende	17
Augustusstraße	1/2
Ausstellungsplatz, Am	7
Aussiger Straße	17
Bachstraße	8
Badweg	21
Bärensteiner Straße	17
Bärnsdorfer Straße	13
Bahnhofstraße	19
Bahnhof Reick	18
Balzstraße	20
Bamberger Straße	23
Bankstraße	8
Bannewitzer Straße	23
Barbarastraße	13
Barbarossaplatz	14
Barbarossastraße	14
Bartholomäistraße	16
Basteiplatz	12
Basteistraße	12
Baudissinstraße	19
Bauhofstraße	
Nr. 1—7	16
Nr. 11—27	4
Nr. 2	4
Baumschulenstraße	
Nr. 32 u. 34	17
Baumwiesenweg	18
Baumstraße	8
Baumzeile	18
Bautzner Straße	
ungerade Nr. 1—43	24
Nr. 45 bis Ende	8
Nr. 38 bis Ende	8
Nr. 2 bis 36	3
Bayreuther Straße	10
Beaumontplatz	3
Beethovenstraße	12
Behrischstraße	17
Beilstraße	18
Bellingrathstraße	17
Bendemannstraße	10
Berggießhübler Str.	17
Bergmannstraße	17
Bergstraße	20
Berliner Straße	4
Bernhardstraße	
Nr. 1—57	10
Nr. 2—32	10
Nr. 59 bis Ende	23
Nr. 34 bis Ende	23
Berthelstraße	11
Bettinastraße	8
Beuststraße	6
Biedermannstraße	21
Bienertstraße	23
Birkenhainer Straße	20
Bischofsplatz	13
Bischofsweg	
Nr. 1—17	13
Nr. 2—6	13
gerade Nr. 8—76	24
Nr. 19 bis Ende	8
Nr. 78 bis Ende	8
Bischofswerder Straße	8
Bismarckplatz	10
Bismarckstraße	10
Blasewitzer Straße	
Nr. 1 u. 8—14	11
Nr. 9—65	25
Nr. 16—90	25
Blochmannstraße	5
Blockhausgäßchen	3
Blücherstraße	12
Blumenstraße	25
Blumenthalstraße	20
Bodenbacher Straße	18
Böcklinstraße	19
Böhmertstraße	8
Böhmische Straße	24
Bönischplatz	25
Böschung, An der	19
Böttgerstraße	19
Borngasse	6
Borsbergstraße	14
Boxdorfer Straße	19
Brauergasse	4
Bramschstraße	21
Braunschweiger Str.	15
Braunsdorfer Straße	
Nr. 1—13	21
Nr. 2—24	21
Nr. 28 u. 30	22
Breite Straße	1/2
Bremer Straße	4
Briefstraße	3
Brockhausstraße	8
Brüdergasse, Große	1/2
Brüdergasse, Kleine	1/2
Brühlsche Gasse	1/2
Brühlscher Garten	1/2
Buchenstraße	13
Bünauplatz	21
Bünaustraße	21
Bürgerstraße	
Nr. 1—35	9
Nr. 37—81	13
Nr. 2—76	15
Bürgerwiese	6
Bunsenstraße	19
Burckhardtstraße	25
Burgkstraße	21
Burgsdorffstraße	19
Burgwartstraße	22
Cäcilienstraße	12
Canalettostraße	11
Carl-Zimmermann-Straße	20
Carlowitzplatz	11
Carlowitzstraße	14
Carlstraße	2
Carolaplatz	3
Carolastraße	6
Carolinenstraße	3
Carusstraße	6
Chamissostraße	20
Charlottenstraße	8
Chemnitzer Platz	23
Chemnitzer Straße	
Nr. 1—73	10
Nr. 2—42	10
Nr. 75 bis Ende	23
Nr. 44 bis Ende	23
Christianstraße	6
Christuskirche, An der	12
Columbusstraße	21
Comeniusplatz	11
Comeniusstraße	
Nr. 1—49	11
Nr. 2—34	11
Nr. 51 bis Ende	14
Nr. 36 bis Ende	14
Conradstraße	
Nr. 2—22	13
Nr. 1—9	9
Nr. 24—40	9
Coschützer Straße	23
Cossebauder Straße	20
Coswiger Straße	13
Cottaer Straße	4
Cottbuser Straße	10
Cranachstraße	5
Crausbaarstraße	3
Crispiplatz	21
Daheimstraße	23
Dammweg	
Nr. 1—5	24
Nr. 10 bis Ende	13
Defreggerstraße	12
Delbrückstraße	21
Dessauer Straße	22
Dettmerstraße	19
Deubener Straße	22
Devrientstraße	7
Diesterwegstraße	12
Dinglingerstraße	11
Dinterstraße	4
Dippelsdorfer Straße	19
Dippoldiswaldaer Gasse	6
Dippoldiswaldaer Pl.	6
Dobritzer Straße	18
Döbelner Straße	
Nr. 1—77	15
Nr. 2—130	15
Nr. 79—95	19
Döhlener Straße	21
Dölzschener Straße	21
Dohnaer Straße	12
Dr.-Schmidt-Straße	21
Donathstraße	17
Dornblüthstraße	17
Dorotheenstraße	12
Drehgasse	5
Dreikönigskirche, A. d.	3
Drescherhäuser	21
Dresdner Straße	8
Duckwitzstraße	15
Düppelstraße	5
Dürerplatz	11
Dürerstraße	
Nr. 1—19	5
Nr. 2—14	5
Nr. 21—113	11
Nr. 24—110	11
Nr. 115 bis Ende	14
Nr. 112 bis Ende	14
Dürren Heide, An der	15
Ehrlichstraße	16
Eichendorffstraße	21
Eibenstocker Straße	17
Eilenburger Straße	14
Eisenacher Straße	17
Eisenbahnstraße	9
Eisenberger Straße	9
Eisenstuckstraße	
Nr. 1 bis Ende	10
Nr. 6 bis Ende	10
Nr. 2 u. 4	16
Elbberg	1/2
Elbgäßchen	5
Elbstraße	17
Eliasplatz	5
Eliasstraße	5
Elisenstraße	
Nr. 1—23	11
Nr. 2—28	11
Nr. 41 bis Ende	25
Nr. 44 bis Ende	25
Elsasser Straße	25
Emilienstraße	19
Enderstraße	17
Erlanderstraße	19
Erfurter Platz	9
Erfurter Straße	9
Erlenstraße	13
Ermelstraße	17
Eschebachstraße	25
Eschenstraße	24
Fabrikstraße	16
Falkenbrücke, An der	16
Falkenstraße	16
Fechnerstraße	19
Feigengasse	7
Feldgasse	6
Feldherrenplatz	25
Feldherrenstraße	25
Feldschlößchenstraße	16
Ferdinandplatz	6
Ferdinandstraße	6
Fichtenstraße	13
Fiedlerplatz	25
Fischhausstraße	8
Fischhofgasse	7
Fischhofplatz	7
Fleischergasse	5
Flemmingstraße	7
Florastraße	16
Floßhofstraße	4
Flügelweg	20
Flurstraße	21
Förstereistraße	
Nr. 1—37	24
Nr. 2—44	24
Nr. 45 bis Ende	13
Nr. 46 bis Ende	13
Forststraße	8
Frankenbergstraße	21
Frankenstraße	11
Franklinstraße	12
Frauenkirche, An der	1/2
Frauenstraße	1/2
Freiberger Platz	7
Freiberger Straße	
Nr. 1—95	16
Nr. 2—100	16
Nr. 97 bis Ende	21
Nr. 102 bis Ende	21
Freiligrathstraße	20
Friedensstraße	13
Friedhofstraße	13
Friedrich-August-Platz	12
Friedrich-August-Str.	
Nr. 39 u. 41	14
Nr. 40	14
Friedrichstraße	4
Friedrich-Wilh.-Str.	10
Friesengasse	1/2
Fritz-Reuter-Straße	13
Fröbelstraße	
Nr. 1—57	4
Nr. 2—48	4
Nr. 101	21
Frohngasse, Große	1/2
Frohngasse, Kleine	1/2
Frühlingstraße	8
Fründsbergstraße	22
Fürstenhainer Straße	10
Fürstenplatz	11
Fürstenstraße	
Nr. 1—93	11
Nr. 2—68	11
Nr. 95 bis Ende	25
Nr. 70 bis Ende	25
Gabelsbergerstraße	
Nr. 1—21	11
Nr. 2—18	11
Nr. 23 bis Ende	14
Nr. 20 bis Ende	14
Gärten, An den	18
Gärtnergasse	16
Gärtnerweg	10
Galeriestraße	1/2
Gambrinusstraße	4
Gartenheimallee	18
Gartenheimsteg	18
Gartenstraße	10
Gasanstaltstraße	18
Gaußstraße	19
Geblerstraße	19
Gehestraße	9
Geibelstraße	19
Geinitzstraße	12
Geisingstraße	14
Gellertstraße	12
Georgallee	
Nr. 1—15	13
George-Bähr-Straße	10
Georgenstraße	3
Georgplatz	
Nr. 1—3	1/2
Nr. 4—16	6
Gerh.-Hauptmann-Str.	12
Gerichtsstraße	5
Germaniastraße	21
Gerokstraße	25
Gewandhausstraße	1/2
Gitterseestraße	23
Glacisstraße	3
Glasewaldstraße	17
Glashütter Straße	
Nr. 11—23	14
Nr. 12 und 14	14
Nr. 27 bis Ende	17
Nr. 52 bis Ende	17
Gluckstraße	16
Gneisenaustraße	25
Gobelinstraße	10
Görlitzer Straße	24
Goethestraße	6
Gohliser Straße	
ausschl. Nr. 52 u. 54	21
Nr. 52 und 54	20
Gorbitzer Straße	22
Gostritzer Straße	23
Gottfried-Keller-Str.	20
Gotthardt-Kuehl-Str.	12
Gottleubaer Straße	17
Grabenwinkel	18
Grenadierstraße	24
Grenzstraße	22
Grillenburger Straße	22
Grillparzerplatz	20
Grillparzerstraße	20
Grimmaische Straße	15
Grimmstraße	19
Gröbelstraße	21
Großenhainer Platz	9
Großenhainer Straße	
Nr. 1—75	9
Nr. 2—64	9
Nr. 77—195	15
Nr. 66—174	15
Nr. 229—239	15
Nr. 197—227	19
Nr. 176—202	19
Nr. 241—247	19
Großer Garten	12
Großmannstraße	22
Grüne Straße	7
Grumbacher Straße	21
Grunaer Straße	5
Grunaer Weg	12
Grund, Im	3
Grundstraße	23
Güntzplatz	6
Güterbahnhofstraße	16
Gustav-Adolf-Platz	12
Gustav-Adolf-Straße	12
Gustav-Freytag-Str.	
Nr. 21—27	17
Nr. 24—32	17
Gutenbergstraße	25
Gutschmidstraße	13
Guts-Muths-Straße	19
Gutzkowstraße	10
Habsburgerstraße	23
Haeckelstraße	10
Hähnelstraße	11
Haenel-Clauß-Straße	14
Hafenstraße	9
Hahnebergstraße	16
Hainsberger Straße	21
Hainstraße	8
Halbkreisstraße	22
Hallesche Straße	9
Hamburger Straße	
Nr. 1—57	4
Nr. 2—48	4
Nr. 59 bis Ende	20
Nr. 50 bis Ende	20
Hammerstraße	25
Hammerweg	15
Hansastraße	9
Hans-Sachs-Straße	15
Harkortstraße	9
Hartigstraße	9
Hasenberg	1/2
Haßestraße	14
Hauptmannstraße	19
Hauptstraße	3
Haydnstraße	
Nr. 1—15	11
Nr. 2—14	11
Nr. 17 bis Ende	14
Nr. 16 bis Ende	14
Hebbelplatz	14
Hebbelstraße	20
Hechtstraße	14
Hedwigstraße	9
Heegerstraße	23
Heidenauer Straße	17
Heideparkstraße	8
Heidestraße	15
Heinrichstraße	3
Helgolandstraße	13
Hellerhofstraße	15
Hellerstraße	
Nr. 1—5	24
Nr. 2—6	24
Nr. 7	9
Helmholtzstraße	10
Hempelstraße	10
Henriettestraße	19
Henzestraße	14
Hepkestraße	16
Herbertstraße	
Nr. 1—21	21
Nr. 2—22	21
Nr. 23 bis Ende	22
Nr. 24 bis Ende	22
Heroldstraße	19
Herderstraße	12
Herkulesstraße	18
Hermannstraße	12
Hermsdorfer Straße	21
Hertelstraße	25
Herzogin Garten, A. d.	7
Hettnerstraße	10
Heubnerstraße	14
Heynahtsstraße	18
Hildesheimer Straße	19
Hindenburgstraße	25
Hölderlinstraße	20
Hörigstraße	20
Hofmannstraße	17
Hofmühlenstraße	
ausschließlich Nr. 2	23
Hofmühlenstraße Nr. 2	16
Hohenthalplatz	4
Hohenzollernstraße	
ausschließlich Nr. 2	21
Hohenzollernstr. Nr. 2	16
Hohe Straße	
Nr. 1—65	10
Nr. 2—42	10
Nr. 67 bis Ende	23
Nr. 44 bis Ende	23
Hohnsteiner Straße	8
Holbeinplatz	5
Holbeinstraße	
Nr. 1—19	5
Nr. 2—12	5
Nr. 35—119	11
Nr. 16b—76	11
Nr. 121 bis Ende	14
Nr. 78 bis Ende	14
Holzhofgasse	3
Homiliusstraße	19
Hopfgartenstraße	25
Hospitalstraße	3
Hosterwitzer Straße	
Nr. 1—17	18
Nr. 2—14	18
Nr. 19—81	17
Nr. 16—76	17
Hubertusstraße	15
Hüblerplatz	17
Hüblerstraße	14
Hühnerstraße	10
Hühndorfer Straße	20
Hülßestraße	12
Hufen, An den	19
Humboldtstraße	16
Huttenstraße	14
Immelmannstraße	19
Im stillen Winkel	18
Industriestraße	19
Institutsgasse	4
Jacobistraße	17
Jägerhof, Am	3
Jägerhofgasse	3
Jägerstraße	8
Jagdweg	16
Jahnstraße	7
Jakobsgasse	7
Jochhöhstraße	22
Johannesstraße	1/2
Johann-Georgen-Allee	6
Johann-Meyer-Straße	18
Johannstraße	1/2
Jordanstraße	24
Josefstraße	
Nr. 1—15	12
Nr. 2—18	12
Nr. 30—52	10
Josephinenstraße	
Nr. 1 bis Ende	16
Nr. 2—24	16
Nr. 26—36	6
Jubiläumsstraße	19
Judeichstraße	8
Judenhof	1/2
Julius-Otto-Straße	12
Junghansstraße	
Nr. 1—17	17
Nr. 19 bis Ende	18
Kaditzer Straße	19
Kändlerstraße	15
Käuflerstraße	7
Kaiserstraße	3
Kaitzbachweg	12
Kaitzer Straße	
Nr. 1—65	10
Nr. 2—48	10
Nr. 67 bis Ende	23
Nr. 44 bis Ende	23
Kamelienstraße	25
Kamenzer Straße	8
Kanalgasse	7
Kanonenstraße	
Nr. 2—4	9
Nr. 1—73	15
Nr. 18—76	12
Kantstraße	23
Kanzleigäßchen	1/2
Karcherallee	
Nr. 3, 3a, 5	14
Nr. 7—27	13
Nr. 29—49	12
Kasernenstraße	3
Katechetenstraße	6
Katharinenstraße	24
Kaulbachstraße	5
Kellstraße	18
Kesselsdorfer Straße	
Nr. 1—81	21
Nr. 2—48	21
Nr. 83 bis Ende	22
Nr. 50 bis Ende	22
Kiefernstraße	13
Kielmannseggstraße	22
Kipsdorfer Straße	17
Kirchgasse, Große	1/2
Kirchgasse, Kleine	1/2
Klarastraße	8
Kleestraße	19
Kleinhauweg	18
Kleiststraße	15
Klingenberger Straße	23
Klingerstraße	21
Klipphausener Straße	20
Klopstockstraße	20
Klostergasse, Große	3
Klostergasse, Kleine	3
Klosterplatz	3
Königsbrücker Platz	18
Königsbrücker Straße	
Nr. 1—55	24
Nr. 2—71	24
Nr. 57—121	13
Nr. 76 u. 78	18
Königsteinstraße	12
Königstraße	3
Königsufer	3
Könneritzstraße	7
Körnerstraße	3
Kötzschenbroder Straße	19
Kohlsdorfer Straße	10
Kolbestraße	10
Kolbnitzplatz	9
Konkordienstraße	
Nr. 1—39	9
Nr. 2—42	9
Nr. 41—59	15
Nr. 44—74	15
Kopernikusstraße	19
Krankenhaus Friedrichstadt	4
Krankenhaus Johannstadt	25
Krausestraße	23
Kreischaer Straße	18
Krenkelstraße	14
Kretschmerstraße	
Nr. 1—19	11
Nr. 2—22	11
Nr. 21 u. 24	25
Kreuzkirche, An der	1/2
Kreuzstraße	1/2
Kreuzweg, Oberer	3
Kreuzweg, Unterer	3
Kronenstraße	19
Kronprinzenplatz	21
Kronprinzenstraße	
Nr. 1—23	20
Nr. 2—18	20
Nr. 27—56	21
Nr. 20—52	21
Krusestraße	12
Kügelgenstraße	14
Kulmstraße	10
Kunadstraße	16
Kunastraße	9
Kurfürstenplatz	3
Kurfürstenstraße	3
Kurze Straße	16
Kurzer Schritt	18
Kyffhäuserstraße	14
Lärchenstraße	13
Landgraben, Am	14
Landhausstraße	1/2
Langebrücker Straße	13
Lange Straße	22
Lange Zeile	18
Langer Weg	12
Lannerstraße	12
Laubegaster Straße	18
Lauensteiner Straße	17
Laurinstraße	7
Lehmhaus, Am	12
Leipziger Straße	
Nr. 1—81	9
Nr. 2—80	9
Nr. 83—111	15
Nr. 82—108	15
Nr. 113 bis Ende	19
Nr. 110 bis Ende	19
Leisniger Platz	25
Leisniger Straße	25
Leitmeritzer Straße	18
Lembachstraße	18
Lennéstraße	
Nr. 1 u. 2	5
Nr. 3	11
Leon-Pohle-Straße	12
Lerchenberg, Am	21
Lessingstraße	6
Leubener Straße	18
Leubnitzer Straße	10
Leudoldstraße	19
Leumerstraße	21
Leutewitzer Straße	20
Leutewitzer Straße (Stadtteil Weidental) Obergorbitz	20
Lewickistraße	17
Liebigstraße	10
Liebstädter Straße	18
Liliengasse	
Nr. 1—19	7
Nr. 2—26	7
Nr. 21 bis Ende	16
Nr. 30 bis Ende	16
Liliensteinstraße	12
Lindenauplatz	10
Lindenaustraße	10
Lindengasse	6
Lipsiusstraße	14
Liststraße	9
Lockwitzer Straße	12
Löbauer Straße	8
Löbtauer Straße	
Nr. 1—45	4
Nr. 2—78	4
Nr. 47 bis Ende	21
Nr. 80 bis Ende	21
Löscherstraße	14
Lößnitzstraße	
Nr. 1—7	24
Nr. 2—8	24
Nr. 7b u. 9	13
Nr. 12 u. 14	13
Nr. 11—27	8
Nr. 16—34	8
Löwenstraße	
Nr. 1—5	8
Nr. 2—8	2
Nr. 7—11	8
Nr. 10 u. 12	8
Lohrmannstraße	12
Lommatzscher Straße	19
Lortzingstraße	
ausschl. Nr. 38	11
Nr. 38	25
Loschwitzer Straße	
Nr. 27 u. 29	17
Nr. 24 u. 26	17
Lothringer Straße	5
Louisenstraße	
Nr. 1—77	24
Nr. 2—68	24
Nr. 79 bis Ende	8
Nr. 70 bis Ende	8
Ludwig-Hartmann-Straße	17
Ludwig-Richter-Straße	
Nr. 1—25	11
Nr. 2—14	11
Nr. 27 bis Ende	14
Nr. 16 bis Ende	14
Ludwigstraße	9
Lübecker Straße	
Nr. 1—57	21
Nr. 2—42	21
Nr. 65 bis Ende	20
Nr. 100 bis Ende	20
Lüderitzstraße	12
Lüttichaustraße	6
Lützowstraße	19
Lukasplatz	10
Lukasstraße	10
Magdeburger Straße	4
Malergäßchen	7
Manitiusstraße	4
Manteuffelstraße	25
Marcolinistraße	4
Margarethenstraße	7
Maria-Anna-Straße	15
Marienallee	8
Marienhofstraße	15
Marienschachtweg	23
Marienstraße	
Nr. 1—17	1/2
Nr. 10—46	1/2
Nr. 19, 48, 50	6
Markgrafenstraße	24
Markgraf-Heinrich-Straße	14
Markt, Am	3
Marktplatz	15
Markusstraße	13
Marschallstraße	5
Marschnerstraße	11
Marsdorfer Straße	19
Marstallweg	7
Martin-Luther-Platz	8
Martin-Luther-Straße	8
Mary-Krebs-Straße	12
Maternistraße	16
Mathildenstraße	5
Mauer, An der	1/2
Maxstraße	7
Maystraße	17
Meißner Gasse, Kleine	3
Meißner Straße, Große	3
Melanchthonstraße	3
Menageriestraße	4
Mengsplatz	19
Mengsstraße	19
Merbitzstraße	22
Merseburger Straße	14
Meyer Straße	3
Micktner Straße	19
Mittelstraße	7
Mobschatzer Straße	20
Mockritzer Straße	12
Mörikestraße	20
Mohnstraße	15
Moltkeplatz	6
Moltkestraße	15
Mommsenstraße	10
Moreaustraße	10
Moritzburger Platz	9
Moritzburger Straße	9
Moritz-Kloß-Straße	7
Moritzstraße	1/2
Moszinskystraße	6
Mosenstraße	14
Mozartstraße	12
Mügelner Straße	12
Mühlgäßchen	7
Müller-Berset-Straße	14
Müllerbrunnenstraße	25
Münchner Platz	10
Münchner Straße	
Nr. 1—85	10
Nr. 2—88	10
Nr. 87 bis Ende	23
Nr. 90 bis Ende	23
Münzgasse	1/2
Münzmeisterstraße	19
Nachtigallstraße	12
Nätherstraße	18
Nagelstraße	17
Naundorfer Straße	19
Neubertstraße	25
Neue Gasse	5
Neuländer Straße	19
Neumarkt	1/2
Nicolaistraße	11
Niedergraben	3
Niedersedlitzer Straße	18
Niederwaldplatz	17
Niederwaldstraße	17
Nieritzstraße	3
Nöthnitzer Straße	23
Nollendorfstraße	10
Nordstraße	8
Nossener Straße	16
Nostitzstraße	21
Nostitz-Wallwitz-Platz	21
Nürnberger Platz	10
Nürnberger Straße	10
Obergraben	3
Oberseergasse	6
Ockerwitzer Straße	20
Omsewitzer Straße	20
Oppelstraße	18
Oschatzer Straße	
Nr. 1—55	15
Nr. 2—14	9
Nr. 16—56	15
Osterstraße	12
Ostbahnstraße	
laufende Nr. 1a—24	10
laufende Nr. 25—34	12
Osterbergstraße	15
Ostra-Allee	7
Ostragehege, Großes	4
Ostra-Ufer, ausschl. Nr. 7	7
Ostra-Ufer Nr. 7	4
Oststraße	21
Ottostraße	9
Overbeckstraße	19
Packhofstraße, Große	7
Packhofstraße, Kleine	7
Palaisgäßchen	3
Palaisstraße	12
Palmstraße	7
Papiermühlengasse	16
Paradiesstraße	10
Parkstraße	
Nr. 1—7	6
Nr. 8 bis Ende	12
Paul-Gerhardt-Straße	14
Paulstraße	12
Pennricher Straße	
Nr. 1	21
Nr. 3—20	21
Nr. 19—39	20
Nr. 22—44	20
Permoserstraße	7
Peschelstraße	19
Pestalozzistraße	5
Pesterwitzer Straße, Flur Löbtau	23
Pettiker Straße	23
Peterstraße	4
Petrikirchstraße	9
Pettenkoferstraße	19
Pfaffensteinstraße	12
Pfarrgasse	1/2
Pfotenhauerstraße	25
Pieschener Allee	4
Pietschstraße	22
Pikardie, An der	18
Pillnitzer Straße	
Nr. 1—57	5
Nr. 2—70	5
Nr. 61 bis Ende	11
Nr. 78 bis Ende	11
Pirnaischer Platz	1/2
Pirnaische Straße	5
Platanenstraße	19
Plauensche Gasse, Kleine	6
Plauenscher Platz	6
Plauenscher Ring	23
Plauensche Straße, Große	6
Pöppelmannstraße	7
Pohlandplatz	17
Pohlandstraße	17
Polenzstraße	17
Pollerstraße	16
Poppitz	16
Portikusstraße	6
Postgang	18
Postplatz	1/2
Poststraße	21
Poschappler Straße	23
Prager Straße	
Nr. 1—49	6
Nr. 2—58	6
Nr. 51, 60—64	10
Preßlerstraße	4
Priesnitz, An der	8
Prießnitzstraße	8
Prinzengäßchen	14
Prinzenstraße	
Nr. 1 u. 2	14
Nr. 3—5	25
Nr. 4—8	25
Prohliser Straße	12
Pulsnitzer Straße	8
Quandtstraße	19
Queckbrunnen, Am	7
Querallee	
Nr. 3—13	3
Nr. 2—4	3
Nr. 15—27	5
Nr. 6—16	24
Rabenauer Straße	22
Rabenerstraße	10
Rabenhorststraße	3
Radeberger Straße	8
Radebeuler Straße	9
Radeburger Straße	15
Radestockstraße	19
Radetzkystraße	10
Räcknitzstraße	6
Rähnitzgasse	3
Raimundstraße	20
Rampische Straße	1/2
Rankestraße	19
Rathausgäßchen	3
Rathausplatz	1/2
Rathenauplatz	1/2
Rauchstraße	19
Reckestraße	23
Rehefelder Straße	15
Reichenbachplatz	12
Reichenbachstraße	
Nr. 1—61	10
Nr. 2—60	10
Nr. 63—79	12
Reichenberger Straße	19
Reichsplatz	10
Reichsstraße	10
Reicker Straße	
Nr. 1—65	12
Nr. 2—48	12
Nr. 77 bis Ende	12
Nr. 84 bis Ende	12
Reinhardtstraße	7
Reinickstraße	14
Reisewitzer Straße	
Nr. 1—75	21
Nr. 2—76	21
Nr. 79 bis Ende	22
Nr. 80 bis Ende	22
Reißigerstraße	11
Reitbahnstraße	6
Rennersdorfer Straße	20
Rennplatzstraße	18
Residenzplatz	12
Rethelstraße	19
Richard-Wagner-Str.	18
Riesaer Platz	
6, 8, 10, 14, 18, 22	12
Riesaer Straße	
Nr. 1—7, 12—38	15
Nr. 2—8	9
Rietschelstraße	5
Rietzstraße	19
Ringstraße	1/2
Ritterstraße	3
Ritzenbergstraße	7
Robert-Koch-Straße	12
Rodung	19
Röhrhofsgasse	7
Rohrweg	23
Roonstraße	21
Roquettestraße	20
Roscherstraße	19
Rosenbergstraße	18
Rosenstraße	16
Rosmaringasse	1/2
Roßmäßlerstraße	19
Roßthaler Straße	4
Roßweiner Straße	22
Rothermundtstraße	18
Rudolfstraße	9
Rückertstraße	15
Rutowskistraße	22
Saalhausener Straße	22
Sachsdorfer Straße	20
Sachsenallee	5
Sachsenplatz	5
Sängerstraße	8
St.-Privat-Platz	3
St.-Privat-Straße	3
Salbachstraße	17
Salzgasse	1/2
Sarrasanistraße	21
Scariastraße	23
Schäferstraße	4
Schandauer Straße	
Nr. 1—23	14
Nr. 2—22f	14
Nr. 25 bis Ende	17
Nr. 24 bis Ende	17
Schanzenpark, Am	12
Schanzenstraße	13
Scharfenberger Str.	19
Scharnhorststraße	25
Schaufußstraße	17
Scheffelstraße	1/2
Schellerhauer Straße	17
Schenkendorfstraße	19
Scheunenhofstraße	24
Schießgasse	1/2
Schießhaus, Am	7
Schiffstraße	15
Schillerstraße	8
Schillingplatz	21
Schillingstraße	21
Schlachthofring	4
Schlachthofstraße	4
Schleiermacherstraße	23
Schlesischer Platz	9
Schlesische Straße	9
Schlömilchstraße	17
Schloßplatz	1/2
Schloßstraße	1/2
Schlüterstraße	
Nr. 1—17	19
Nr. 2—16	18
Nr. 17b bis Ende	17
Nr. 18 bis Ende	17
Schmiedegäßchen	3
Schneebergstraße	18
Schnorrstraße	
Nr. 1—55	10
Nr. 2—70	10
Nr. 57 bis Ende	12
Nr. 72 bis Ende	12
Schönbrunnstraße	
Nr. 1—5	24
Nr. 2—8	24
Nr. 7 bis Ende	13
Nr. 10 bis Ende	13
Schönfelder Straße	8
Schössergasse	1/2
Schrammsteinstraße	18
Schreibergasse	1/2
Schubertstraße	
Nr. 1—41	23
Schützengasse	7
Schützenhofstraße	
Nr. 1 bis Ende	19
Nr. 2—8	15
Nr. 10 bis Ende	19
Schützenplatz	7
Schuhmachergasse	1/2
Schulgasse	1/2
Schulgutstraße	5
Schumannstraße	11
Schwarzenbergstraße	10
Schweizer Straße	19
Schwindstraße	19
Sebnitzer Straße	
Nr. 1—41	24
Nr. 2a—34	24
Nr. 45 bis Ende	8
Nr. 36 bis Ende	8
Sedanplatz	10
Sedanstraße	10
Sedlitzer Straße	12
See, Am	
Nr. 1—33	7
Nr. 2—30	7
Nr. 35 und 37	6
Nr. 52—56	6
Seestraße	1/2
Seidnitzer Platz	8
Seidnitzer Straße	8
Seidnitzer Weg	12
Seilergasse	7
Seminarstraße	4
Semperstraße	12
Serkowitzer Straße	19
Serrestraße	5
Seumestraße	15
Sickingenstraße	14
Sidonienstraße	6
Siebeneichener Straße	
Nr. 1—11	21
Nr. 2—12	21
Nr. 17	16
Nr. 14—26	16
Siemensstraße	21
Silbermannstraße	11
Simrockstraße	17
Simsonplatz	19
Sommerstraße	17
Sonnenleite	12
Sonniger Weg	19
Sophienstraße	1/2
Sorbenstraße	18
Spenerstraße	14
Spittastraße	14
Spitzhausstraße	19
Sporergasse	1/2
Stadtgutstraße	10
Stärkengasse	7
Steinbacher Straße	20
Steinstraße	5
Stephanienplatz	11
Stephanienstraße	
Nr. 1—37	11
Nr. 2—50	11
Nr. 39 bis Ende	25
Nr. 52 bis Ende	25
Stephanstraße	19
Sternplatz	10
Sternstraße	10
Stiftsplatz	7
Stiftsstraße	7
Stollestraße	
Nr. 1—31	21
Nr. 2—36	21
Nr. 33 bis Ende	22
Nr. 38 bis Ende	22
Stolpener Straße	8
Stormstraße	14
Strehlener Platz	12
Strehlener Straße	
Nr. 1—51	10
Nr. 2—52	10
Nr. 53 bis Ende	12
Nr. 54 bis Ende	12
Striesener Platz	11
Striesener Straße	11
Striesener Weg	17
Struvestraße	6
Stübelallee	
Nr. 3—13	11
Nr. 2 u. 2a	11
Nr. 17—47	14
Nr. 4	14
Nr. 49 bis Ende	18
Stübelplatz	11
Südstraße	22

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250415/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Straße	Auslegestelle
Falkstraße	8
Zschoner Straße	13
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	25
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	
Nr. 1	1/2
Nr. 45 bis Ende	17
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	
Nr. 1 u. 2	1/2
Nr. 3 bis Ende	5
Zschoner Straße	25
Zschoner Straße	18
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	
Nr. 1—49	21
Nr. 2—48	21
Nr. 51 bis Ende	23
Nr. 50 bis Ende	23
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	7
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	5
Zschoner Straße	
Nr. 1—9	17
Nr. 8—10	17
Zschoner Straße	
Nr. 1 bis Ende	19
Nr. 2—4	15
Nr. 6 bis Ende	19
Zschoner Straße	5
Zwingerstraße	12
Zschoner Straße	14

Straße	Auslegestelle
Zittmannstraße	14
Zöpfer Straße	1/2
Zoeplerstraße	17
Zschewiger Straße	
Nr. 41—73	17
Nr. 36—84	17
Zschorngasse	20
Zschopauer, Am	18
Zschoner Straße	12
Zschoner Straße	18
Zschoner Straße	1
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	25
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	25
Zschoner Straße	25
Zschoner Straße	6
Zschoner Straße	84
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	9
Zschoner Straße	10
Zschoner Straße	20
Zschoner Straße	12
Zschoner Straße	12
Zschoner Straße	3
Zschoner Straße	12
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	20
Zschoner Straße	15
Zschoner Straße	10
Zschoner Straße	6
Zschoner Straße	8
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	6
Zschoner Straße	
Nr. 8 bis Ende	17
Nr. 10 bis Ende	17
Zschoner Straße	15
Zschoner Straße	10
Zschoner Straße	4
Zschoner Straße	13

Straße	Auslegestelle
Zschoner Straße	4
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	10
Zschoner Straße	
Nr. 1	6
Nr. 3 bis Ende	1/2
Nr. 2 bis Ende	1/2
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	8
Zschoner Straße	15
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	
Nr. 1—35	21
Nr. 2—34	21
Nr. 37 bis Ende	23
Nr. 42 bis Ende	23
Zschoner Straße	6
Zschoner Straße	4
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	20
Zschoner Straße	12
Zschoner Straße	12
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	20
Zschoner Straße	9
Zschoner Straße	8
Zschoner Straße	15
Zschoner Straße	7
Zschoner Straße	8
Zschoner Straße	1/2

Straße	Auslegestelle
Zschoner Straße	
Nr. 1	6
Nr. 3 bis Ende	1/2
Nr. 2 bis Ende	1/2
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	8
Zschoner Straße	15
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	25
Zschoner Straße	25
Zschoner Straße	7
Zschoner Straße	
Nr. 1—53	7
Nr. 2—54	7
Nr. 63—87	4
Nr. 56	4
Zschoner Straße	10
Zschoner Platz	
Nr. 1 u. 2	6
Nr. 4—10	6
Nr. 3	10
Zschoner Straße	
Nr. 1—25	6
Nr. 4—32	6
Nr. 27 bis Ende	18
Nr. 34 bis Ende	12
Zschoner Straße	18
Zschoner Straße	1
Zschoner Straße	12
Zschoner Straße	10
Zschoner Straße	6
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	4
Zschoner Straße	8
Zschoner Straße	23
Zschoner Straße	23
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	4
Zschoner Straße	8
Zschoner Straße	
Nr. 1—25	14
Nr. 4—67	14
Nr. 68 bis Ende	17
Nr. 66 bis Ende	17
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	23
Zschoner Straße	15
Zschoner Straße	15

Straße	Auslegestelle
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	21
Zschoner Straße	15
Zschoner Straße	
Nr. 1—29	10
Nr. 2 bis Ende	10
Nr. 31 bis Ende	12
Zschoner Straße	
Nr. 9 bis Ende	10
Nr. 4—8	10
Nr. 1—7 u. 9	14
Zschoner Straße	14
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	1/2
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	5
Zschoner Straße	23
Zschoner Straße	17
Zschoner Straße	19
Zschoner Straße	6
Zschoner Straße	
Nr. 1—3	6
Nr. 2—8	6
Nr. 5 bis Ende	5
Nr. 8 bis Ende	5
Zschoner Straße	8
Zschoner Straße	11
Zschoner Straße	11
Zschoner Straße	18
Zschoner Straße	23
Zschoner Straße	
Nr. 1—59	16
Nr. 2—66	16
Nr. 61 bis Ende	23
Nr. 68 bis Ende	23

Straße	Auslegestelle
Zwinger, Am	1/2
Zwingerstraße, Große	7
Zwingerstraße, Kleine	7
Zwingerteich, Am	7
Zwingerstraße	18

Die am 1. April und 1. Juni 1921 eingemeindeten Vororte:

Straße	Auslegestelle
Blasewitz	
ausschl. der Häuser Zschoner Straße 49 und 58, die zur 17. Stadtbez.-Inspektion gehören, und einschl. des an Alt-Dresden gehörenden Teiles der Scarlettstraße u. der Schubertstraße	28
Briesnitz	51
Bühlau	26
Cossebaude	23
Cotta	1/2
Dobritz	28
Gittersee	30
Gompitz	4
Kaitz	30
Kemnitz	31
Kleinpestitz	30
Kleinzschachwitz	30
Laubegast	29
Leuben	29
Leubnitz-Neuostra	12
Leutewitz	30

Straße	Auslegestelle
Löbtau	
(ausschl. Gymnasialschule Ostrastell, bezum 8. Stadtbez. gehört)	37
Mockritz	30
Niedergorbitz mit Kaiserpark	30
Obergorbitz	
(ausschl. Neuewiger Straße, Stadtteil Weißental, die zum 20. Stadtbez. gehört)	29
Prohlis	18
Reick	27
Gittersee	31
Torna	18
Weißer Hirsch	30

Auf Schiffen innerhalb des Stadtbez.	Auslegestelle
30	30
17	17
28	28
25	25
5	5
1/2	1/2
7	7
4	4
30	30
31	31
26/27	27
8	8
3	3
9	9
15	15
19	30

Die Auslegestellen befinden sich:

Stadtbezirk:	Auslegestelle:
1.	Neues Rathaus, Ringstraße 19 Erdgeschoß.
2.	Neues Rathaus, Ringstraße 19 Erdgeschoß.
3.	[illegible] 1.
4.	Lößnitzer Straße 2.
5.	[illegible] 3, 1.
6.	Neues Rathaus, Ringstraße 19 Erdgeschoß.
7.	[illegible] 1, 1.
8.	Meißner Straße 1.
9.	Hauptstraße 5, 1.
10.	Schandauer Straße 7.
11.	Kreuzerstraße 9, 1.
12.	Lommerstraße 5.
13.	(Zweigstelle Leubnitz-Neuostra), Teichstraße 3a.
14.	Fritz-Reuter-Straße 1.
14.	24. Volksschule, Haydnstraße 60.
15.	Bürgerstraße 63.
16.	Waterniusstraße 17.
17.	Schandauer Straße 36.
17.	Auslegestelle für den Stadtteil Tolkewitz, 44. Volksschule, Salbachstraße 10.
18.	Boxdorfer Straße 29.
19.	Wilder-Mann-Straße 5.
20.	Lübecker Straße 121.
21.	Theaterdirektor Straße 1 HO.
22.	Wallwitzstraße 44.
23.	Röthenitzer Straße 2.
23.	(Zweigstelle Coschütz), Körnerstraße 17a
24.	Louisenstraße 60.
25.	Kamelienstraße 3.
26.	Weißer Hirsch, Bautzner Straße 17.
26.	(Zweigstelle Bühlau), Bautzner Straße 56.
27.	Coschütz, Grundstraße 8.
28.	Naumannstraße 13.
29.	Leuben, Residenzstraße 23.
29.	Auslegestelle für den Stadtteil Laubegast, Neue Schule, Leubener Straße 3.
29.	(Zweigstelle Kleinzschachwitz), Hofterwitzer Straße 2.
30.	Mockritz, Residenzstraße 5.
31.	Kemnitz, Bahnstraße 15.

Sport • Spiel • Körperpflege

Die körperliche Entwicklung der Jugend

Das Wachstum unserer Jugend erfolgt nicht gleichmäßig, sondern mal stärker, bald schwächer. Man kann hier gewisse Perioden unterscheiden. Es erfolgt z. B. bei Knaben ein rasches Wachstum bis zum 5. bis 6. Jahr, dann ein langsames bis zum 10. bis 12. Jahr, dann wieder ein beschleunigtes bis zum 18. Lebensjahre. Die Reife tritt bei den Mädchen um 2 bis 3 Jahre früher ein als bei den Knaben, weshalb die Mädchen vom 11. bis 14. Jahre an Länge und Gewicht den gleichaltrigen Knaben überholen und die ersten Wachstumskurve überkreuzen. Mit dem 15. Lebensjahre setzt bei den Knaben ein stärkeres Wachstum ein, sie holen dann allmählich die Mädchenkurve und enden im Wachstumsabschluß mit einem Ueberschuß von etwa 10 Zentimeter. Das Wachstumsmaximum wird bei beiden Geschlechtern zwischen dem 14. und 16. Lebensjahre erreicht und überschreitet den Wachstumsabschnitt des 20. Jahres um 2 bis 5 Zentimeter. Vom 40. Jahre an beginnt mit ein Sinken von 2 bis 3 Zentimeter.

Viel bemerkenswerter liegt die Frage bezüglich des Gewichtes. Es weist eine größere Schwankungsbreite als die Höhe, sodann ist der Zeitabschnitt unter Kulturvölkern häufig so außerordentlich, daß es schwer wird, normale Grenzen festzulegen.

Aus diesen Wachstumsgesetzen ergeben sich gewisse Folgerungen für die Ernährung, Erziehung und Lebenshaltung des Kindes. In den Perioden starker Längenzunahme bedarf der Mensch der meisten Schonung und Fürsorge, während in den Perioden eines langsamen Wachstums größere Anforderungen körperlicher und geistiger Art gestellt werden können. In der Kurve der Gewichtszunahme gibt es dann noch eine wichtige Jahresperiodizität. Am meisten ist das Wachstum in der Zeit von April bis Ende Juni, am geringsten von August bis Dezember, die Zeit von Dezember bis April kann als Mittelperiode bezeichnet werden. Da Wachstumsgesetze und Gewichtsgesetze sich gegenseitig verhalten, insofern als der unterbrochene Längenwachstum die Gewichtszunahme hemmt, ist es ein Ausgleichen ergeben sich charakteristische Unterschiede im Körperbau und der äußeren Erscheinung während des Jugendalters. Auch das Körpergewicht zeigt wie das Längenwachstum jahreszeitliche Schwankungen. Die stärkste Gewichtszunahme fällt in die Sommer- und Herbstmonate, während im Winter und Frühling das Gewicht nur mäßig oder gar nicht zunimmt, was wohl daher rührt, daß auch die Nahrungsaufnahme im September und Oktober am größten, in den Monaten Dezember bis Februar am geringsten ist. Unsere Aufgabe muß daher darauf gerichtet sein, die durch das gehemmte Wachstum ungünstigen Wirkungen des Winters zu vermeiden durch vermehrte körperliche Betätigung; z. B. durch Touren können die wachstumhemmenden Einflüsse des Winters auf die Gesamtheit herabgedrückt werden. Auch die Ferienverteilung der Schulen müßte den Wachstumsverhältnissen der Schüler angepaßt werden. Da in den Ferien ein stärkeres Wachstum erfolgt, so müßte man auf eine Vermehrung der Winterferien und eine Verkürzung der Sommerferien bedacht sein, weil eine zeitweise Entlastung der Schularbeit gerade in den Wintermonaten für die leibliche und geistige Entwicklung der Kinder von sehr großem Vorteil wäre. Dasselbe gilt auch bei den Prüfungen. Wenn dieselben im Frühjahr stattfinden, so ist dies die für das wachsende Kind ungünstigste Zeit des Jahres, in der es eine anstrengende geistige Arbeit am wenigsten verträgt, am leichtesten ermüdet und daher in seiner Leistungsfähigkeit herabgesetzt ist. Die beste Zeit für die Prüfung ist dagegen der Herbst, da in dieser Periode des Jahres der wachsende Mensch sich in der günstigsten körperlichen Verfassung befindet.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Dresden-Altstadt, Abteilung Friedrichstadt. 17. April, abends 7½ Uhr, Jugendversammlung in der Turnhalle der 17. Volksschule. Herr Lehrer Kämpfe spricht über: Sport und Musik mit Erläuterungen durch Klaviervorträge. Die Jugendlichen und deren Eltern sind herzlich eingeladen. — Freie Turn- und Sportvereinigung Dresden-Süd. 18. April Vorturnerstunde, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle Leubnitz-Neuostra. 3 bis 3¼ Uhr Kürturnen. Ab 3¼ Uhr Freiübungen (Frankfurter), Gerätetturnen. — Abteilung Kaitz. 18. April, abends 8 Uhr, Versammlung im Gasthof Kaitz, anschließend Geselligkeit. — Turnerschaft Striesen. 16. April, 9 Uhr, Versammlung im Landsknecht, Wartburgstraße. — Spiel- und Sportabteilung der Turnerschaft Striesen. 16. April, 7½ Uhr, Restaurant Hoffner, Gluckstraße 3, Vortrag des Genossen Schreiber über: Radkultur. Gäste willkommen. — 1. Gruppe. Donnerstag den 16. April Sitzung der Quartierausschußleute. Punkt 7 Uhr im Volkshaus, Zimmer 7. Jeder Verein muß vertreten sein.

Kinderaufführung. Die 1. Abteilung des Freien Turn- und Sportvereins Dresden-Altstadt hatte für Karfreitag zu einer Osterfeier der Kinder- und Jugendabteilung nach dem Volkshaus geladen. Das Programm, unter Mitwirkung des Bladorchesters vom Elternbund für Knabenmusik, kann als gelungen bezeichnet werden. Ein Bild, gestellt von sämtlichen Knaben und Mädchen, eröffnete das Programm. Freiübungen der kleinen Mädchen folgten und gefielen, von kleinen Unachtsamkeiten abgesehen, gutes Können. Das Turnen der Knaben am Pferd ging flott vonstatten. Als beste Leistung des Programms war das Reuterschwingen von fünf Jugendturnerinnen anzusehen. Stützen und Bock von Mädchen und Stützen-Uebungen von Jugendturnern zeigten neben dem üblichen Versagern auch gute Leistungen. Ein Tanz von Mädchen wurde mit Beifall aufgenommen. Der 3. Teil brachte Freiübungen für Knaben und zeigte viel Fleiß. Gruppenstellungen an zwei Pferden und einem Bock verloren an Geltung, weil die Bühne zu klein war, sie wurden aber gut ausgeführt. Als letztes folgte das Singspiel „Hänschen klein". Die Leitung kann sehr zufrieden sein mit allem. Die Aufführung hätte ein volleres Haus verdient.

H. Graf.

Turnspiele. Der Spielerinnenkursus findet am 3. Mai in Kaitz statt, von 8 Uhr bis 1 Uhr. Zu diesem Kursus sollen nicht nur Spielerinnen kommen, sondern vor allem Turnerinnen aus den Vereinen, wo noch keine Turnspiele gepflegt werden. Gezeigt werden: Trommel-, Schlag- und Handball. Keine Turnerinnenabteilung darf fehlen. Anschließend ab 1½ Uhr werden die Bezirksmeisterschaften in Trommel- und Faustball für Turnerinnen, Mitglieder und Jugend ausgetragen. Kötzschenbroda 1 und Weißig 1 spielen ein Ausscheidungsspiel in Schlagball. Der Sieger spielt am 14. Juni gegen Striesen. Zum Schluß ein Raffballspiel zweier Auswahlmannschaften der besten Raffballspieler aus dem Bezirk. Programm 50 Pf. Plakate sehen in den nächsten Tagen den Vereinen zu. Alle Vereine sollen für den 3. Mai spielfrei machen. Alles auf nach Kaitz zum Werbespieltag. A. Dressler.

Raffball: Friedrichstadt 1 — Friedrichstadt 2 12:5, Friedrichstadt 1 — Freital-Deuben 1 11:3. Jugend: Leipzig-Lindenau 1 Jug. — Friedrichstadt 2 7:3, Pieschen 1 Jug. — Friedrichstadt 1 Jug. 10:6.

Sportmassage-Kursus. Heute, Mittwoch, abends 6½ Uhr, im Zander-Institut, Wiener Straße.

Sport- und Kulturkartell Dresden-Leuben. Der 1. Mai soll durch das Kartell gefeiert werden. Ein Maifeucher soll gekrönen werden, wozu alle, besonders aber die Jugendvereinsleiter, heute Mittwoch, abends 7 Uhr, im Gasthof Leuben anwesend sein sollen.

Verein für volkstümlichen Wassersport, Abteilung Neustadt. Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Genossin Frieda Sterzel verschieden ist. Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, St.-Pauli-Friedhof. Treffen nachmittags 3 Uhr Gasthof zum Hecht.

Sächsischer Arbeiter-Sport (illustrierte Wochenschrift). Die Nr. 15 enthält Bilder vom Treffen in Chemnitz: Sachsen—Tschechoslowakei. Artikel: Die neue Uebungsform. Die Bedeutung der sportärztlichen Untersuchungen. Die Nr. 16, die in dieser Woche einen Tag später (am Freitag) erscheint, nimmt Stellung zur Maifeier und bringt neben Bildern vom Dresdner Waldlauf einen Artikel: Leichtathleten heraus! Beide Nummern bringen die neuesten Spielberichte von den Fußballspielen sowie von allen Turnspielen. Bestellungen auf den Sächsischen Arbeiter-Sport nehmen alle Postanstalten entgegen.

Briefkasten

M. D., Gottleuba. Wir haben Ihre Beschwerde, ohne Ihren Namen zu nennen, der zutreffenden Stelle übermittelt.

J. M. R., Ottendorf. Am 1. August 1920 waren 4000 M. 1953,95 GM. Am 1. September 1920 793,65 GM. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 114,57 M. bzw. 119,04 M., die mit 2 Prozent zu verzinsen sind.

Freidenker. Wenn die Veranstaltung öffentlich war, ist gegen die Erhebung der Steuer nichts einzuwenden.

M. H. Gr., Oelsa. Die Höhe des Unterhaltes für ein uneheliches Kind richtet sich nach dem Wohnort. Für Dresden beträgt er seit dem 1. Oktober 1924 monatlich 35 M. — Auf dem Lande sind die Sätze niedriger. — Die Zahlung von 30 M. für den dortigen Ort wird angemessen sein.

CHINOSOL

Gegen Grippe.

Gurgeln, Inhalieren und Nasenspülungen mit Chinosollösung laut nachfolgender Gebrauchsanweisung. Nase, Hals und Brust werden sofort frei. Chinosol desinfiziert, beseitigt die Entzündung der Schleimhäute und mindert die Ansteckungsgefahr. Ein Röhrchen Chinosol, enthaltend 60 Tabletten, für lange Zeit ausreichend, 1.— Mark in allen Apotheken und Drogerien.

Verantwortlich für Gewerkschaftliches: Hans Zimmerbusch; für Genossenschaftliches: Max Sachse; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung, Sonstiges aus Dresden: für Politik für Lokales aus Freital und alles übrige redaktionell: Paul Markmann, Freital. Freital: für Inserate: Max Weichold, Dresden. Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

Generalvertretung: Alfons Jahn, Dresden-A. 24, Zellesche Straße 13.

Aller-feinste Tafelbutter ges. gesch. Marke Muselli

Bitte zu verlangen!

Georg Münch
Butter-Import
Telephon-Nrn. 25741, 21777, 21736, 22736

Ueberall zu haben.

Zum Schulbeginn!

Schreibhefte blauer Deckel, hochfein. Papier, 20 Blatt stark 10 ₰
12 Stück 95 ₰
Diarien starker Deckel, 48 Blatt . . 28 ₰
Kollegshefte mit echt Wachstuchdeckel, 48 Blatt . . . . . 40 ₰
Oktavhefte blauer Deckel, 16 Blatt . 5 ₰
Oktavhefte blauer Deckel, 32 Blatt . 8 ₰
Aufgabenhefte . . . . . 8 ₰
Schul-Bleistifte . Stück 5 ₰ und 4 ₰
Dutzend 55 ₰ und 40 ₰
Schulfedern . . . . . Dutzend 8 ₰
Pastell-Farbstifte in Holz, Karton mit 6 Stück . . 40 ₰
Pastell-Farbstifte ohne Holz, Kart. mit 12 Stück . 20 ₰

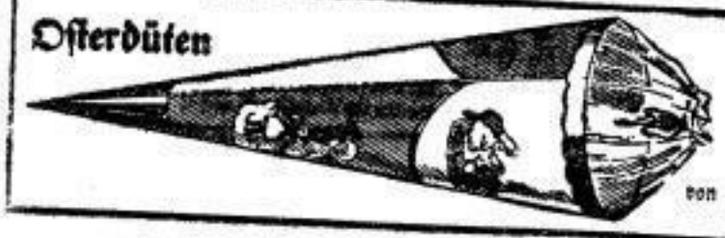
Farbkästen mit 7 Grundfarben . . 30 ₰
mit 10 Grundfarben 60 ₰
einzelne Farben 5 ₰
Zeichenkästen poliert, m. Einteilung 2.25
Zeichenhefte m. Seidenpapier, 8 Blatt 15 ₰
Zeichenkohle . 4 Stück im Karton 10 ₰
Schultinte . . . . . Glas 15 ₰
Chinesische Tusche . . . . . 30 ₰
Plastilin in verschieden. Farben, Rolle 10 ₰
Skizzenbücher . . 12 Blatt von 20 ₰
Zeichenblöcke . . . . 12 Blatt 35 ₰
Blaues Umschlagpapier . . . 8 ₰
12 Bogen 85 ₰

Schiefertafeln poliertes Rahmen . 95 ₰
Schieferstifte . . . . . Dutzend 10 ₰
Reißnägel gute Qualität, 100 Stück 20 ₰
Ordnungsmappen . . . von 55 ₰
Herbarien . . . . . von 1.50
Zensurmappen . . . . . von 70 ₰
Bleistiftspitzer . . . . . von 5 ₰
Spitzenschoner . . . . . 5 ₰
Tintenwischer . . . . . 10 ₰
Löschblätter . 10 Stück in Mappe 10 ₰
Heftumschläge 12 Stück 30 ₰, Stück 3 ₰
Schülerkalender „Mentor" 25 ₰

Notizblocks . . . . . von 3 ₰
Butterbrotpapier . . 100 Blatt 35 ₰
Schul-Gummi . . . . . 5 ₰
Zeichen-Gummi . . . . . 8 ₰
Holz-Federkästen einfach . . von 10 ₰
Holz-Federkästen doppelt . von 60 ₰
Papp-Federkästen . . . . . 95 ₰
Schüler-Etuis Kunstleder, gefüllt, v. 50 ₰
Schüler-Etuis echt Leder, gefüllt, von 1.75
Glas-Tintenfässer . . . . von 35 ₰
Holz-Schreibzeuge . . . von 95 ₰
Schiefertafeln mit Hartholzrahmen 60 ₰

Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Schulranzen, Aktentaschen, Frühstückstaschen, Schülermützen in großer Auswahl

Osterdüten



von 39 ₰ an

Schüler-Füllfederhalter

Versenkbarer Füllfederhalter mit plattierter Goldfeder 1.80

Oktav-Briefblock kariert, unliniert, 50 Blatt . . . 20 ₰
Postkarten-Formulare kleine . . . . . 100 Stück 35 ₰
Postkarten-Formulare große . . . . . 100 Stück 45 ₰
Klosettpapier Rolle 13 ₰ . . . . 10 Rollen 1.10
Krepp-Klosettpapier Rolle 20 ₰ . . . . 10 Rollen 1.80

Haushaltungs-Kassabücher von 90 ₰
Kochrezeptbücher . . . . von 60 ₰
Leinen-Briefpapier Damenf., weiß o. farb., 25 Bg. u. 25 Umschl. m. Seidenf. 65 ₰
Leinen-Briefpapier Herrenf., weiß od. farb., 25 Bg. u. 25 Umschl. m. Seidenf. 85 ₰
Quart-Briefblock liniert, kariert, unliniert, 50 Blatt 35 ₰

Seidenpapier-Servietten gezackt . . . . . 100 Stück 60 ₰
Kreppapier-Servietten weiß, gezackt, 25 Stück 25 ₰, 100 Stück 85 ₰
Kreppapier-Servietten farbig, gezackt, Qual. I 25 Stück 40 ₰, 100 Stück 1.50
Kreppapier-Servietten farbig, gezackt, Qual. II 25 Stück 35 ₰, 100 Stück 1.20
Kreppapier-Teeservietten weiß, gezackt, 25 Stück 15 ₰, 100 Stück 50 ₰

„Die Reka-Kinder"
die neue 12seitige Kinderzeitung, an allen Kassen frei.

Fernruf 25 881

Der
Oeffentliche Arbeitsnachweis
Dresden und Umg.

Angestellte:
Hauptstraße 5

sucht:
Disponenten aus d. Lebensmittelbranche
Versicherungs-Inspektor, im Außendienst bewandert
Verkäuferin für Stickerei und Spitzen
Verkäuferin für Damenkonfektion, bis 25 Jahre
Stenotypistin mit guten englischen und französischen Sprachkenntnissen, bis 25 Jahre

empfiehlt:
Kaufmännische und technische Angestellte mit besten Referenzen aus der Werkzeug-, Eisen- und Stahlbranche, für Installation (sanitäre u. Beleuchtungsanlagen) und Maschinenbau aller Art, sowie aller verwandten Industriezweige
Laboranten (chemische Assistenten)
Werkstattschreiberinnen
Flotte Verkäufer und zuverlässiges Kontorpersonal aus der Drogen-, Kolonialwaren-, Delikatessen-, Süßwaren- und Tabakbranche

Industrie und Gewerbe:
Marienstraße 17

sucht:
Ank., Ankerwickler für alle Systeme (auswärts)
Dekorationsmaler
Schwarzlackierer
Drehfeuer
Galvanoplastiker
Glühbandelarbeiter
Modelltischler auf Flaschen
Direktrice für Duck- und Banderoliersaal (auch auswärts)

empfiehlt:
Zigarett.-Maschinenführer f. alle Systeme
Maschinenschlosser
Heizer und Maschinisten
Bautischler
Tischler für gute Möbel
Sattler aller Art
Kartonnagenzuschneider
Glasmacher
Gutmacher

Gastwirtsgewerbe:
Marienstraße 17

sucht:
Chefs de Partie
Jüngere Köchinnen
Kaffee-Köchinnen (i. Jahresstellung und Saison)
Beiköchinnen
Serviermädchen
Saltmamsells
Haus- und Küchenmädchen
Junge Hausburschen

empfiehlt:
Hotel-, Restaurant- und Kaffee-Kellner
Bierausgeber
Kellnerinnen
Büfettfräulein

Bei schriftlicher Bewerbung oder persönlicher Vorsprache sind Zeugnisabschriften und Arbeitsbescheinigungen einzusenden bzw. vorzulegen. Rückporto ist beizufügen.

Osterburschen und Ostermädchen
für die Landwirtschaft in gute Stellungen sucht die
Fachabteilung für die Landwirtschaft
Eingang Große Straße, Ecke Wallstraße
Geschäftszeit 7–2 Uhr
Fernruf 25881.

Zuverlässiger Chauffeur
Lastkraftwagen nach Meißen gesucht.
Bewerber mit Gehaltsansprüchen unter A. Z. 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. [5 9067

Aufwärterin [w367
sauber u. ehrlich, möglichst ähnlich, gesucht. Vorst. m. Zeugn. 2–4 Gerhrtr. 11, I

Junges Mädchen (Kräftiges Ostermädchen), für einige Vormittagsstunden 4 Aufwart. ges. [w73 Dr. Löbhan, Polstr. 15, I.

Geübte Schriftrichter
für Schreibmaschinen sofort ein:
Elektrische Industrie-Zentrale Glashütte (Sa.) G. m. b. H. in Glashütte (Sa.) [w 369

Suche per sofort mehrere kräftige
Lehrburschen
die das Bleikristallglasschleifen erlernen wollen. Zu melden: [w98
Dresdner Bleikristall-Glasschleiferei Herkules
Inhaber: Josef Gruber, Dresden-A., Bremer Straße 54, vorm. von 8–1, nachm. von 3–5 Uhr.

Ohne Vorbildg. sofort Ausbild. zu Werkmeistern, Betriebsleitern, Maschinen- und Elektrotechnikern bei verkürzter Studienzeit

DRESDNER Techniker-Kurse
Private techn. Abendschule
Schriftl. Vorteilg. werd. wörtlich bisher. — Neue Lehrlinge! Klass. 6–8 abend. Sonntag 11–1. Reichsstr. 11
Beginn des Sommer-Semesters.
Telephon 45402 und 45497. [w 81

ZUM 50. GEBURTSTAG
des Dichters
HERMANN HORN
empfehlen wir seinen Roman
DER ARME BUCHBINDER
Preis: Mark 4.50
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10
und ihre Filialen:
Albertplatz 10, Schandauer Str. 9b
Schandauer Str. 73, Gerokstr. 57,
Kesselsdorfer Straße 19.

Beiser Schnitte
Abplättmuster und Handarbeitsbücher sind die besten!
Verkauf: Schäfergr. 2

Für Wiederverkäufer
Oberröcke
Edm. Ferd. Hesse
Gr. Kirchgasse 2, 1.

Gebr. Eichhorn
Trompeterstraße 17

Kinderwagen . . 48–120 M.
Promenadenwag. 45–125 M.
Klappwagen . . 14–80 M.
Kinderbetten . . 13–65 M.
Kinderstühle u. -Stühle
Riesen-Auswahl

Letterwagen
billiger als im Laden
Ottrich, Lilienstraße 8, p.
Nähe Postplatz, Am See.

Billige
Schallplatten
Noack
Bürgerstr. 8.

Die Entwicklung d. Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
von Friedrich Engels.
Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Pflanzzeit bis Mai!
Rosen

10 Rosen-Hochstämme, 100/140 cm . . . . . M. 50.–
10 Rosen-Hochstämme, 75/100 cm 40.–
10 Rosen-Halbstämme, 50/75 cm 25.–
10 schönste Buschrosen 10.–
6 schönste Schlingrosen 9.–
Obstbäume in allen Formen und alles andere Baumschulmaterial.
20 großfrüchtige Beerensträucher (10 Himbeeren, 5 Stachelbeeren, 5 Johannisbeeren) . . M. 10.–
6 schönste Dahlien . . . . . M. 4.–, 12 Stück M. 9.–
5 schönste Rhododendron . . . . . 35.–, 10 „ „ 60.–
10 schönste Blütensträucher . . . . . 6.–, 25 „ „ 15.–
5 schönste Freiland-Azaleen 30.–

Schlingpflanzen/Sämereien/Gartengeräte
Preisliste kostenlos
Belehrender Hauptkatalog, 224 Quartseiten, Kunstdruck, postfrei M. 2.–, die bei Bestellung vergütet werden. [1270

Paul Hauber RH **Dr.-Tolkewitz**
Großbaumschulen Postscheck Dresden 45.

Volleder-Ranzen
Mk. **9.–**
Billigste Bezugsquelle
Nur Hechtstraße 10. [w177

Trinkt
Radeberger Pilsner
einziges Erzeugnis der
Radeberger Exportbier-Brauerei.
[w 297

Inserieren bringt Gewinn!

NUR FÜNF 5 RM

Gritzner- und Köhler-Nähmaschinen
Schwingschiff — Zentralschiff — Rundschiff — Schnellläufer — Kick-Tack — für Familien und Gewerbe
auf Teilzahlung oder gegen Barzahlung mit Rabatt
Arthur Fünfstück, Wallstr. 23
Reparaturwerkstatt für alle Systeme [w91

Moderenner / Dresden / Altmarkt

Angestaubte Wäsche

zu herabgesetzten Preisen

Leicht angestaubte Wäsche, die jedoch in Güte und Haltbarkeit den tadellos frischen Stücken vollkommen gleichwertig ist, kommt von heute an in großen Mengen zu außerordentlich herabgesetzten Preisen in unserer Wäsche-Abteilung im Erdgeschoß zum Verkauf. Der sparsamen und klugen Hausfrau, die sich nicht an belanglose Aeußerlichkeiten stößt, wird hierdurch eine seltene Gelegenheit zu wirklich ganz besonders vorteilhaften Einkäufen geboten

Prinzeßrock aus gutem Vollvoile, mit verschied. zartfarb. Rand, Hohlsaumverzierung, bes. preiswert, 5.25
Prinzeßrock, vorzügl. Vollvoile, zarte Farb., fraise, flieder, jade, rosa, hellblau, Hohlsaumverzier., 6.50
Prinzeßrock, feinster Schweiz. Vollvoile, weiß, rosa, flieder, feinste Hohlsaumverzierung .... M 8.-
Unterkleider aus verschiedenfarb. Opal, mit andersfarb. Passel u. Punktstick. garn., sehr fesch, 9.50

Deckchen, weiß, Klöppel-Ein- u. Ansatz, rund, 60 cm M 3.80, rund m. reich. Stick.-Kante, 50 cm 1.95
Deckchen, weiß Reinleinen, m. reich. Handstick., oval, 40/80 Mk. 3.50, oval, 60/90, z. Decke passf., 3.80, 3.20
Deckchen, weiß Reinleinen, m. fein. Handstick. u. Klöppelspitze, verschied. Must., rund, 55 cm, 6.50, 4.90
Deckchen, Gr. 60/60, weiß Reinleinen, m. reich. Handstick. u. Klöppelspitze, aparte Muster, 12.50, 8.50

Hembhose aus gutem Voile, sehr duftig, weiß, rosa, flieder, feine Handstickerei, fesche Form, M 8.-
Hembhose aus zartfarb. Opal, mit verschiedenfarbigem Passel u. Punktstick. garn., flott. Schnitt, 9.50
Hembhose aus feinst. Vollvoile, mit zartgelb. Valenc.-Spitzenverzierung, in weiß, rosa, flieder, 14.-
Hembhose mit Ueberröckchen, sehr duftig, gut. Opal, Valenc.-Spitzenverzier. u. Bandschmuck, 29.-

Teegedeck, prima Mako, weiß mit farbigen Kanten, besonders preiswert, Gr. 130/160, 9.80, 7.90
Tee- oder Kaffeegedeck, wß. Krepplein., aparte farb. Kant., für 12 Pers. 26.50, für 6 Pers. 13.50
Tee- oder Kaffeegedeck, pa. Krepplein., breite bunte Kant., für 12 Pers. 27.80, für 6 Pers. 14.25
Tee- oder Kaffeegedeck, weiß Leinen, zarte farb. Kant., für 12 Pers. 29.50, für 6 Pers. 17.80

Untertaille, mod. Trägerform, feinst. Wäschebatist, mit Valenc.-Spitze verziert, sehr zart u. duftig, 1.90
Untertaille mit Trägern, feinster Opal oder Wäschebatist, mit zart. Spitzenverz., versch. Ausf., 2.95
Untertaille, verschied. Muster, Trägerform, aus Wäschebatist od. Opal, m. Mull- u. Valenc.-Spitzen, 3.95
Untertaille, Trägerform, feinst. Wäschebatist, mit zierlich. Spitzchen verziert, verschied. Muster, M 4.90

Kaffeedecken, weiß mit farb. Kant. u. Hohlf., nettes Muster, Gr. 130/160 7.10, Gr. 130/130 5.50
Kaffee- oder Teedecken, weiß Grund, mit Blumenmust. bedr., Gr. 125/150 7.50, Gr. 125/125 6.40
Gartendecke, doppelseitig gewebt, versch. farb. Muster, waschbar, Gr. 120/150 8.90, Gr. 120/120 6.75
Kaffee- oder Gartendecke, Bauernlein., mod. bedr. Must., Gr. 130/160 16.50, Gr. 130/130 13.-

Seidene Untertaille, pa. Waschseide, mod. Jumperf., weiß, rosa, flieder, zartgelb. Spitzenverz., 13.25
Seidene Hembhose, vorzügl. Crêpe de Chine, Handhohlf., schwarz, weiß, rosa, flieder, gelb, 32.75
Seidene Nachthemden, pa. Crêpe de Chine, Handhohlf., sehr fesche Form, weiß, rosa, 55.-
Seidene Garnituren, Hemd, Beinkleid, Nachth., Crêpe de Ch., Hdarb., wß., rosa, 165.-, 113.-

Paradekissen aus gutem Stoff, gebogt oder mit Klöppeleinsatz, besonders preiswert .... M 2.20
Paradekissen aus prima Renforcé, mit Hohlsaum und gestickten Punkten ..... M 3.90
Ueberschlaglaken aus prima Renforcé, mit reich. Mabeinastickerei u. Hohlsaum, Gr. 150/250 11.80
Ueberschlaglaken aus erstklassig. Stoff, mit wirkungsv. Richelieu-Einsatz u. Hohlf., 150/250, 12.50

Taschentücher, weiß Batist, gebogt, mit gestickter Ecke, von der Dekoration leicht angestaubt, besonders preiswert ..... ½ Dutzend M -.90

Besonders vorteilhafte Angebote in Wäsche

Taghemd, fester Wäschestoff, moderne Trägerform, Stickereiabschl. od. Hohlsaumverz., 1.95, 1.50, 1.10
Taghemd, feinfad. Hemdentuch, zierl. Stick.-Abschluß, Stick.-od. Barm. Hohlf.-Träg., 2.50, 2.25, 2.10
Taghemd, guter Wäscheinoff, solide Stickereiverzierung, neue Trägerf., versch. Must., 3.40, 2.95, 2.70
Taghemd, mittelf. od. feinst. Wäschetuch, mod. Trägerf., reich mit Stick.-Ein- u. -Ans., 4.25, 3.95, 3.60

Mädchenhemd, Trägerform, aus solidem Wäschetuch, Größe 85-40 cm, M 1.95 bis -.55
Mädchen-Beinkleid, geschl. Form, solides Hemdentuch, Größe 65-70 cm, M 2.75 bis 1.35
Mädchen-Hembhose, reiz. Form, feinfad. Wäschebatist, Größe 90-50 cm, M 5.85 bis 3.75
Mädchen-Prinzeßrock mit voller Achsel, vorzügl. Wäschetuch, Gr. 100-45 cm, M 8.50 b. 3.50

Taschentücher für Kinder, weiß Batist, farb. umstochen od. m. Hohlsaum, St. -.42, -.28, -.15
Taschentücher für Damen, weiß Batist, gebogt o. m. Hohlsaum u. gest. Ecke, St. -.40, -.25, -.18
Taschentücher für Herren, weiß Linon od. m. versch. gewebt. bunt. Kanten, St. -.48, -.28, -.20
Taschentücher für Damen, guter dichter Batist, m. versch. schöner Spitze, St. 1.45, -.95, -.60

Beinkleid, off. Form, mittelf. Wäschet., Stick.-Abschluß od. Stoffvolant mit Languette, 2.40, 1.95, 1.30
Beinkleid, offen od. geschlossen, festes Hemdentuch, guter Stick.-Volant, gebog. Ausf., 5.95, 3.75, 2.95
Nachthemd zum Schlüpfen, mittelf. Wäschet., Stickereiverz. od. Hohlnaht u. Saum, 5.25, 3.95, 2.95
Nachthemd, vorzügl. Qual., guter Renforcé, reiche, gute Stickereigarn. od. Hohlnaht, 8.25, 7.90, 6.90

Stecktissenbezug, erstklassige Verarbeitung, reich garniert, M 12.-, 11.-, 9.50, 8.25, 7.25, 5.50
Wagenkissen, feinfäd. Renforcé oder Satin, mit ausdrucksvollen Stickereien, 5.50, 4.85, 3.90, 3.40
Wagendecke, Tupfenmull oder Batist, mit zarten Mullstickereien, M 5.-, 4.50, 3.50, 2.80, 2.20
Garnitur, Wagendecke u. Kissen, pa. Schweizer Opal, mit Val.-Spitze u. -Einsätzen, M 12.-, 11.-, 9.75

Ueberschlaglaken aus gut. Cretonne, Hohlf., Gr. 150/250 (Kissen dazu, Gr. 75/80, M 2.50), M 7.50
Ueberschlaglaken a. pa. Linon, m. Plattstich, Gr. 150/250 (Kissen dazu, Gr. 75/80, M 3.10), M 9.75
Ueberschlaglaken, pa. Stoff, gezog. Hohlf., Gr. 150/250 (Kissen dazu, Gr. 75/80, M 5.-), M 15.90
Ueberschlaglaken aus erstklass. Material, Gr. 150/250 (Kissen dazu, Gr. 75/80, M 6.75), M 17.50

Untertaille, fester Stoff, Träger oder volles Achselstück, Stickerei od. Hohlsaum, 1.25, -.95, -.72
Untertaille, mittelfäd. Hemdentuch, Trägerform oder volles Achselstück, Stickereiverz., 2.40, 1.90, 1.60
Jumper-Untertaille, zarter Batist, Träger, Hohlnahtverz. od. Stickerei mit Saum, 4.50, 3.75, 2.95
Jumper-Untertaille, feinster Opal, reiche Valenciennesp.-Verz., zart u. duftig, 9.60, 8.90, 6.60

Serviette, weiß Mako, in verschied. Blumenmustern, besond. preiswert, Gr. 60/60, M 1.20, -.95
Tischtuch, gute eingeführte Qualität, aparte Muster, Größe 130/160 M 4.60, Größe 130/130 3.75
Tischtuch, prima Reinleinen, gute schlesische Ware, Größe 130/160 M 9.20, Größe 130/130 7.40
Tischtuch, Ia Leinen, mit Hohlsaum, moderne Zeichnung, Gr. 140/175 M 11.50, Gr. 140/140 9.80

Bettbezug aus Linon, kräftige gute Qualität, Gr. 130/200 (Kissen dazu, Gr. 75/80, M 1.75), M 7.60
Bettbezug, Stangenleinen, solide haltb. Ware, Gr. 130/200 (Kiss. dazu, Gr. 75/80, M 2.95), M 11.-
Garnitur, 1 Bezug, 1 Kissen, aus gut. Linon, beide Teile mit reich. Hohlsaumverzier., Garnitur 12.-
Garnitur, feinfädig. Linon, mit entzückender Plattstichstickerei, 1 Bezug, 1 Kissen, Garnitur M 13.25

Prinzeßrock mit Trägern, mittelf. Wäschestoff, Stick.-Volant, Taille mit Stick., 3.95, 3.50, 2.95
Prinzeßrock, mod. Trägerf., dicht. Hemdent., Stickereivolant, Taille mit Stickerei, 7.90, 6.90, 4.90
Prinzeßrock, neueste Form, Klöppel- oder Valenc.-Spitze, Saumabschluß .. M 9.75, 9.50, 8.90
Prinzeßrock, Trägerf., feinst. Opal od. Makotuch, feine Valenc.-Sp., sehr duftig, 18.50, 14.90, 12.75

Wischtuch, Halbleinen, rot kariert, Größe 56/56 M -.62, in Baumwolle .... M -.38, -.25
Wischtuch, prima Reinleinen, kariert, gesäumt und gebändert ..... M 1.30, 1.05, -.95
Handtuchstoff, weiß, kräftiges Halbleinen, Meter M 1.25, in Baumwolle Meter -.78, -.50
Handtücher, weiß, Halbleinen, Jacquard-Muster, Größe 48/100 ..... Stück M 1.80, 1.60

Hohlsaum-Bettuch, haltbarer Doublé, solide süddeutsche Ware, Gr. 144/226 ..... M 5.85
Bettuch aus prima Stuhltuch, äußerst haltbare Qualität, Gr. 150/225, besonders preiswert, M 7.-
Bettuch aus dauerhaftem Halbleinen, ausprobierte prima Qualität, Gr. 150/225 ..... M 8.-
Bettuch, bestes Halbleinen, gleichmäß. schwere Ware, mit Hohlsaum, Gr. 150/230 ..... M 9.40

Unsere Kredit-Abteilung bietet bequeme, erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abt., I. Stock

RENNER

MODE HAUS DRESDEN ALTMARKT

Telegramm-Adresse: Moderenner, Dresden

Fernsprecher: 25321

Striesen

Herrenhüte, Mützen
elegante Formen, in allen Preislagen!
Krawatten, Herrenartikel — Reparaturen aller Art
Rich. Lötsch Nachf., Altmarkt, Tittmannstraße 13b, Schandauer Str. 80

Schuhhaus R. Sander
Tittmannstraße 17 — Telephon 30437
Große Auswahl in eleganten Damen-Sandaletten u. -Halbschuhen in allen Farben. — Spez.: Herrenstiefel und -halbschuhe

Adolf J. Seyfert
Fernr. 30718 — Eisenwarenhandlung, Tittmannstr. 19 — Fernr. 30718
Gartengeräte, Drahtgeflecht, Werkzeuge aller Art in großer Auswahl

Drogerie zur Linde
Max Grützner, Tittmannstraße 10
Drogen/Farben/Lacke
Chemikalien, Photographie, Sämereien

Fahrräder Reparaturen / sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Gustav Schmidt, Augsb. Str. 22 u. 44, Fernsprecher 32568

Drahtgeflechte, Gartenwerkzeuge
Telephon 35811 billigst bei Telephon 35811
Rob. Baumgärtel, Eisenhandlung, Borsbergstr. 27b

Dauerwäsche
Gummiwaren und hygien. Bedarfsartikel
H. Werlich, Schandauer Straße 18b

Fahrräder
u. sämtliche Zubehörteile
Otto Schneider
Schand. Str. 75 — Tel. 30943

JOSEF ROTH
APRIL
DIE GESCHICHTE EINER LIEBE
Ganzleinen 1.70 Mk.
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
und ihre Filialen.

Frühkartoffeln
Kaiserkrone, blaue Nieren, Diehls frühe Rosen, Kuckuck, Odenwälder blaue u. a. mehr billigst
H. Wackwitz, Menageriestrasse 4.

Das Qualitätsrad
für jedermann!

Massen-Auswahl! Selten billig!
Reellste Garantie, bequeme Teilzahlung
Phänomen, Torpedo, Allright, Expreß, Cito | Victoria, Excelsior, Sachsenrad, Opel, Idea! [w 210
Triumph-Motorräder
Krauß es Fahrradhaus
I Freiberger Platz I Neu eröffnet!
Freiberger Straße 123 (Löbtau)
Filiale: Meißen, Neugasse 62
Reparatur-Werkstätte mit Kraftbetrieb
Emaillierung, Vernickelung

Briesnitz. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtliche Literatur nimmt entgegen
Ernst Melde, Kolporteur, Wettinerstraße

Ernst Klinkhardt,
Dresden-N. 6, Ritterstraße
Fernruf 18304

Weinbrand-Verschnitt von 2.70 an
75 % echter Jamaikarum
Jamaikarum-Verschnitt von 3.30 an
Liköre von 3.50 an
— alles mit Steuer und Flasche —
Magen- und Bitter-Liköre, Punsche, Frau-Liköre, Gilka, Hafftmann, Jakobi, Kantorowicz, Bolß, Kempe, Mampe, Rückforth, Röbach, Egon Braun, Doornkaat, Dujardin, Nur-Trier, Winkelhausen, Scharlachberg, Schlichte, Wittenberg
Francisco Soler
Wettinerplatz
Große Wettinerstraße Nr. 48
Fernsprecher 27034.